

# Jahresbericht 2011



## Schwerpunkte

Fachkräftesicherung – Basis für wirtschaftliche Entwicklung stärken  
Der Wissenschaftsstandort Bremen/Bremerhaven: Exzellenz und Stärken bündeln  
150 Jahre deutsche Kammerorganisation: das Engagement Bremens im DIHK

# Inhalt

	Vorwort	3
<b>Konjunkturbericht</b>	Tiefgreifende Veränderungen in der Weltwirtschaft	4
<b>Schwerpunkte Bremen_Bremerhaven</b>	Fachkräftesicherung – Basis für wirtschaftliche Entwicklung stärken	6
	Der Wissenschaftsstandort Bremen/Bremerhaven: Exzellenz und Stärken bündeln	10
	150 Jahre deutsche Kammerorganisation: das Engagement Bremens im DIHK	14
<b>Leistungsbilanzen Bremen_Bremerhaven</b>	Standortpolitik, Häfen, Verkehr	18
	Industrie, Innovation, Umwelt	25
	Aus- und Weiterbildung	28
	International	32
	Starthilfe und Unternehmensförderung	36
	Einzelhandel, Tourismus, Recht	38
	Public Relations	41
	Service	43
	Juniorenkreise	45
<b>Ehrenamt, Geschäftsbereiche, Stellungnahmen</b>	Das Ehrenamt in Bremen	46
	Ausschüsse und Kommissionen der Handelskammer Bremen	47
	Geschäftsbereiche Bremen	47
	Das Ehrenamt in Bremerhaven	48
	Ausschüsse und Arbeitskreise der IHK Bremerhaven	48
	Geschäftsbereiche Bremerhaven	48
	Ausgewählte Stellungnahmen	49
	Impressum	51

# Vorwort

Die deutsche Konjunktur war in der ersten Jahreshälfte 2011 von einem kräftigen Wachstum geprägt. Nach der vorangegangenen weltweiten Wirtschaftskrise war dies Folge eines Aufholprozesses, der im weiteren Jahresverlauf wieder in einen normalen Wachstumspfad mündete – ein Rückgang, an dem auch die Euro-Krise ihren Anteil hatte. Sie war (und ist) das dominierende Thema; die wachsenden Probleme der Euro-Länder beherrschten die Diskussion.

Eines wird deutlich: Es wird nur gelingen, die Märkte wirksam zu beruhigen, wenn die Eurostaaten glaubhaft vermitteln können, dass sie in Zukunft solide wirtschaften. Das erfordert eine Reihe teilweise einschneidender Schritte: eine Schuldenbremse von Verfassungsrang in allen Euro-Ländern, die Einsicht, dass zur Sanierung der Staatsfinanzen neben dem Sparen immer auch das Wachstum gehört, und: eine stärkere Abstimmung der Wirtschaftspolitik. In der Eurozone führt kein Weg daran vorbei, dass sich die Staaten auf klare Ziele, Sanktionen und ein hartes Controlling verständigen.

Für das Bundesland Bremen ist die Situation 2011 nicht einfacher geworden. Im Gegenteil: In der Haushaltspolitik steht unser Land vor der riesigen Herausforderung, die Anforderungen im Vorfeld der Schuldenbremse ab 2020 zu erfüllen. Hierzu haben die Handelskammer Bremen und die Industrie- und Handelskammer (IHK) Bremerhaven ein Positionspapier vorgestellt, in dem sie deutlich machen, dass jetzt – bei allem Sparwillen in konsumtiven Bereichen – strukturelle Reformen entschlossen angepackt werden müssen: in der Verwaltung, im Binnenverhältnis Bremens und Bremerhavens und im Miteinander der Bundesländer Bremen und Niedersachsen.

Bremen wird in der laufenden Legislaturperiode stärker als bisher auf die Wirtschaft setzen müssen. Dies ist kein Selbstzweck, sondern pure Notwendigkeit. Denn nirgendwo sonst als in den Unternehmen entsteht Wachstum und damit auch Steueraufkommen; nirgendwo sonst werden Arbeitsplätze erhalten und neue Stellen geschaffen.



(v.l.) Dr. Matthias Fonger, Otto Lamotte, Claus Brüggemann, Michael Stark

Die Landespolitik muss in den kommenden Jahren ihr Handlungstempo spürbar erhöhen. Es ist höchste Zeit, Strukturen vorbehaltlos zu überprüfen und Reformen auf den Weg zu bringen. Denn unser Ziel kann nur lauten: Wir wollen, dass Bremen auch in Zukunft ein wachstumsstarkes, zukunftsfähiges und lebenswertes Bundesland ist – ganz im Sinne des hanseatischen Kaufmannsgeistes!

**Otto Lamotte** Präses

**Claus Brüggemann** Präsident

**Dr. Matthias Fonger** Hauptgeschäftsführer, I. Syndicus

**Michael Stark** Hauptgeschäftsführer

## Tiefgreifende Veränderungen in der Weltwirtschaft

➔ Die Weltkonjunktur wurde 2011 mit zahlreichen, zum Teil tiefgreifenden Veränderungen konfrontiert. Neben den politischen Umbrüchen im arabischen Raum, die zu einer erheblichen Steigerung der Energiepreise führten, belasteten vor allem die ungelösten Schuldenprobleme verschiedener Industrieländer die wirtschaftliche Entwicklung. Dennoch war mit einem Wachstum von rund vier Prozent insgesamt nur eine leichte Abschwächung des globalen Wachstumspfads zu verzeichnen.

Impulsgeber für die Weltwirtschaft waren einmal mehr die Schwellenländer, die sich dem Konjunktoreinfluss der Industrieländer zunehmend entziehen können. Maßnahmen zur Bekämpfung der ausufernden Inflationsraten und drohende Vermögenspreisblasen sorgen aber auch hier für steigende konjunkturelle Risiken. China und Indien verzeichneten annähernd zweistellige Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Die Länder Ostasiens und Lateinamerikas konnten ihre Wirtschaftsleistung um rund fünf Prozent ausweiten. Russlands Wirtschaft legte um gut vier Prozent zu.

In den Vereinigten Staaten warf der politische Streit um die Anhebung der staatlichen Verschuldungsgrenze ein Schlaglicht auf die Probleme des Landes. Das schwache Wachstum von unter zwei Prozent reichte nicht aus, um dort den Ar-

beitsmarkt zu beleben und den Haushalts-saldo spürbar zu drücken. Japan wiederum litt unter den Folgen der Natur- und Nuklearkatastrophe im Frühjahr 2011, durch die die japanische Wirtschaft zeitweise zum Erliegen kam. Internationale Lieferketten wurden in Mitleidenschaft gezogen.

In Europa war die Wirtschaftsentwicklung von den Verwerfungen an den Finanzmärkten überschattet. In Griechenland, Portugal und Zypern ging die Wirtschaftsleistung zurück. Länder wie Großbritannien, Italien oder Spanien erzielten weniger als ein Prozent Zuwachs beim BIP. Die deutsche Konjunktur zeigte sich dagegen robust. Mit einem Wachstum von drei Prozent konnte das BIP-Niveau der Vor-krisenzeit wieder erreicht werden.

### **Bremen: Industrie treibt die Konjunktur an**

Bremen ist in der ersten Jahreshälfte 2011 konjunkturell sehr schnell vorangekommen und steigerte seine Wirtschaftsleistung um real 4,1 Prozent, was nach der weltweiten Wirtschaftskrise zum Teil auch einem Aufholprozess geschuldet war. Das hohe Wachstumstempo konnte im weiteren Jahresverlauf erwartungsgemäß nicht gehalten werden. Insgesamt zeigten sich die Unternehmen außerordentlich investitionsfreudig. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen nahm weiter ab. Auch am Arbeits- und Ausbildungsmarkt zeigte der Aufschwung Wirkung. So stieg die Zahl der so-

zialversicherungspflichtig Beschäftigten um etwa drei Prozent. Gleichzeitig sank die registrierte Arbeitslosigkeit auf knapp 36.000.

Hauptmotor der Entwicklung war die Industrie, die dem erhöhten Druck durch steigende Energie- und Rohstoffkosten standhalten konnte. Die Beschäftigtenbilanz war mit einem Zuwachs von rund zwei Prozent erstmals seit Jahren wieder positiv. Der Umsatz erhöhte sich zum Teil preisbedingt zweistellig um etwa zwei Milliarden Euro. Kräftige Zuwächse erzielten insbesondere das Textil- und Bekleidungs-gewerbe, die Hersteller von Metallerzeugnissen, Teile des Ernährungsgewerbes und der Fahrzeugbau. Aufwärtsgerichtet war der Trend auch in Teilen der Elektroindustrie und im Maschinenbau. Etwa auf Vorjahresniveau hielten sich die Umsätze der chemischen Industrie sowie der Hersteller von Druckerzeugnissen. Nachlassende Umsatzerlöse hatten dagegen die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren sowie von elektrischen Ausrüstungen.

Die Baubranche verzeichnete eine befriedigende Entwicklung. Das niedrige Zinsniveau hielt die Bautätigkeit in Schwung – sowohl im Wirtschafts- als auch im Wohnungsbau. Die energetische Sanierung sorgte im Ausbaugewerbe weiterhin für Im-



pulse. Freundlich verlief die Geschäftsentwicklung in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft.

In weiten Teilen des Dienstleistungssektors hat sich die Konjunktur stark verbessert. Ein kräftiges Wachstum verzeichnete zunächst die Hafen- und Logistikwirtschaft: Der Gesamtumschlag der bremischen Häfen stieg von Januar bis September um rund 18 Prozent auf mehr als 60 Millionen Tonnen. Der Automobilumschlag legte um rund 30 Prozent zu und erreichte damit in etwa wieder den Stand des Rekordjahres 2008. Er wird zu rund drei Viertel vom Export und zu einem Viertel vom wertschöpfungsintensiven Import getragen. Allein im Containerbereich wurden rund 835.000 Standardcontainereinheiten (TEU) mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum umgeschlagen (+ 23 Prozent). Umschlag- und Lagereibetriebe registrierten damit eine freundliche Geschäftslage. Allerdings hat sich die problematische Weltkonjunktur im weiteren Jahresverlauf immer stärker auf die Geschäftsprognosen der maritimen Wirtschaft niedergeschlagen, die deutlich skeptischer als zu Jahresbeginn 2011 sind.

Allgemein freundlich entwickelte sich das Geschäftsklima der unternehmensbezogenen Dienste, so zum Beispiel in der Medien- und IT-Wirtschaft. Die Kreditwirtschaft meldete ein gutes Geschäftsjahr 2011. Für Impulse sorgten das vom niedrigen Zinsniveau begünstigte Privatkreditge-

schäft und eine steigende Nachfrage nach Investitionsfinanzierungen. Allerdings hat sich der Geschäftsausblick im Zuge der Verwerfungen an den Finanzmärkten im Herbst spürbar eingetrübt. Der Bremen-Tourismus verbuchte ebenfalls eine positive Entwicklung. Sowohl der innerdeutsche Tourismus als auch die Anreise von Auslandsgästen trugen zu einem erfreulichen Anstieg bei. Hotellerie und Gastronomie zeigten sich insgesamt in guter konjunktureller Verfassung.

Der Einzelhandel verzeichnete insgesamt ein befriedigendes Geschäftsjahr. Steigende Beschäftigung und höhere Einkommen eröffneten den Verbrauchern Konsumspielräume, von denen jedoch steigende Verbraucherpreise und die „kalte Progression“ einen Teil aufzeherten. Auf Jahressicht konnten die Umsätze leicht ausgeweitet werden. Im Groß- und Außenhandel zeigte der Geschäftstrend nach oben. Insbesondere Außenhändler bekamen aber im Jahresverlauf immer stärker die einsetzende weltweite Konjunkturabschwächung zu spüren.

### **Prognose und Aufgaben für das Jahr 2012**

Die Aussichten für die Weltwirtschaft haben sich insgesamt eingetrübt. Risiken sind beispielsweise ungelöste Schuldenprobleme in zahlreichen Industrieländern, fehlende Spielräume für weitere Zinssenkungen, Finanzierungsprobleme bei Ban-

ken, Rohstoffknappheit, einsetzende Konjunktursorgen in China oder eine unverändert schwache US-Wirtschaft. Dennoch befindet sich die deutsche Wirtschaft sowie die Wirtschaft in einigen Schwellenländern weiterhin in einer robusten Verfassung. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) erwartet einen Rückgang des Wachstums auf ein Prozent.

Aus Sicht Bremens als Wirtschaftsstandort mit hoher Außenhandelsverflechtung ist die Lösung der Schuldenkrise in Europa aktuell von herausragender Bedeutung. Ein verschärfter Pakt, nationale Schuldenbremsen in allen Euro-Staaten, stabilere Finanzmärkte und eine bessere Koordination der Wirtschaftspolitik in Europa sind zentrale Aufgaben, die jetzt zügig bearbeitet werden müssen. Die IHK-Organisation hat mit ihrer Resolution zur Euro- und Finanzkrise wichtige Leitlinien formuliert. Sie mahnt dringende Reformen, um ein gemeinsames, wettbewerbsstarkes Europa zu erhalten und die Gemeinschaftswährung zu stärken. ◀

## Fachkräftesicherung – Basis für wirtschaftliche Entwicklung stärken

➔ Im Zuge der positiven Wirtschaftsentwicklung und des demografischen Wandels gewinnt das Thema Fachkräftesicherung für die Unternehmen erheblich an Bedeutung. In einigen Bereichen gibt es bereits einen signifikanten Mangel an qualifiziertem Personal. Laut Konjunkturumfrage der Handelskammer im Herbst 2011 zählen mehr als 25 Prozent der Bremer Unternehmen die Fachkräftesicherung zu den wichtigsten Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden Jahren. Dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit zufolge wird das Erwerbspersonenpotenzial in Deutschland im Zeitraum von 2010 bis 2025 um 3,6 Millionen Personen sinken.

2011 hat die IHK-Organisation das Jahresmotto „Gemeinsam für Fachkräfte – bilden, beschäftigen, integrieren“ gewählt. Bereits im Herbst 2010 hat die Handelskammer ein eigenes Projektteam geschaffen, um das vielschichtige Thema Fachkräftesicherung in der ganzen Breite – vom Schulbereich über den Aus- und Weiterbildungsbereich bis zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und zur Beschäftigung älterer Menschen – zu bearbeiten.

Im März 2011 entwarf das Unternehmerkuratorium Nord (ein Zusammenschluss norddeutscher Industrie- und Handelskammern und Verbände) unter Federführung der Handelskammer Bremen ein Positionspapier zum Thema Fachkräftesi-

cherung. Präses Otto Lamotte stellte es den Regierungschefs der norddeutschen Länder bei einer Konferenz am 24. März 2011 in Boltenhagen vor. Das Positionspapier listet eine Reihe von Forderungen an die Politik auf: die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse, die Optimierung des Übergangs von der Schule in den Beruf, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Nutzung des Potenzials der Generation 50+ und die Öffnung des Arbeitsmarktes für qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland.

Im Laufe des Jahres 2011 gab es in Bremen und Bremerhaven viele Aktivitäten zur Fachkräftesicherung. In Veranstaltungen wurden Themen wie „Weiterbildung und Qualifizierung“ (14. März 2011), „Integration behinderter Menschen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt“ (27. Juni 2011) und „Interkulturelle Gründungs Vielfalt“ (17. November 2011) behandelt. Auf dem Deutschen Außenwirtschaftstag am 13. September 2011 erläuterte Bundesarbeitsministerin Dr. Ursula von der Leyen, wie die Bundesregierung den Fachkräftemangel bekämpfen will.

### **Positionspapier der Handelskammer zur Fachkräftesicherung**

Die Diskussionen im Plenum der Handelskammer und in den unterschiedlichen Veranstaltungen mündeten in ein eigenes Positionspapier der Handelskammer Bremen. Im November wurde es im Plenum verabschiedet und anschließend der Öffentlich-

keit vorgestellt. In dem Papier definiert die Handelskammer zwölf zentrale Handlungsfelder. Nach Ansicht der Kammer müssen die Maßnahmen verzahnt werden; nur ein solcher Mix kann den Bedarf an Fachkräften langfristig sicherstellen. Auch ist dies eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der Politik und Wirtschaft zusammenwirken müssen.

Folgende Handlungsfelder werden darin benannt:

**Handlungsfeld 1: Kindertagesstätten und Kindergärten** Kindertagesstätten und Kindergärten spielen aus zweierlei Gründen eine arbeitsmarktpolitische Rolle. Erstens werden hier wichtige frühe Grundlagen für den Bildungsweg der Kinder (und damit der Fachkräfte von morgen) gelegt. Zweitens ist eine Verlässlichkeit des Bildungs- und Betreuungsangebotes unabdingbar für Eltern, um Beruf und Familie zu vereinbaren und dem Arbeitsmarkt als Fachkräfte zur Verfügung zu stehen.

**Handlungsfeld 2: Allgemeinbildende Schulen** An den allgemeinbildenden Schulen wird die Basis für einen Einstieg in die Arbeitswelt gelegt. Sein Gelingen ist für Jugendliche wichtig, um ein aktives, selbstbestimmtes Leben führen zu können; für die Unternehmen ist er wichtig, weil sie Fachkräftenachwuchs benötigen. Allgemeinbildende Schulen haben einen großen Einfluss auf die Ausbildungsfähigkeit und



Ob Betrieb oder Schule, Kindergarten oder Uni: Nur mit einem Mix an Maßnahmen lassen sich genügend Fachkräfte für morgen gewinnen.

den Ausbildungswillen der Jugendlichen und können sie bei der Berufsorientierung unterstützen. Es ist dringend erforderlich, alle Bildungspotenziale auszuschöpfen, denn Versäumnisse im Bildungsbereich beeinträchtigen sowohl die Chancen und Möglichkeiten der Jugendlichen als auch die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

**Handlungsfeld 3: Duale Ausbildung und berufsbildende Schulen** Das System der dualen Ausbildung muss weiter gestärkt werden, damit der Wirtschaftsregion Bremen-Bremerhaven-Oldenburg künftig nicht die praxisnah qualifizierten Fachkräfte fehlen. Der bis 2014 verlängerte nationale Ausbildungspakt setzt mit dem Fokus auf die Ausbildungsreife und auf die Verbesserung der Berufsorientierung von Schülern neue Schwerpunkte. Auch der im Dezember 2010 verabschiedete Bremer Pakt für Ausbildung und Fachkräftesicherung 2010-2013 gibt eine Reihe von Impulsen für die Gewinnung und Sicherung von Fachkräften. Dabei muss die Grundausrichtung bestehen bleiben, dass der betrieblichen dualen Ausbildung Priorität gegenüber anderen Ausbildungsformen eingeräumt wird.

**Handlungsfeld 4: Hochschulen** Ein wesentliches Ziel hochschulischer Lehre (Universitäten, Fachhochschulen) ist die Heranbildung fundierter beruflicher Handlungskompetenzen und fachlicher Exzellenz. In den vergangenen Jahren ist hier viel geschehen, beispielsweise durch den Bologna-Prozess, der Studierende besser auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereiten soll. Die Handelskammer plädiert für eine weitere Öffnung der Hochschulen: Es muss mehr Praxiskontakte, bessere Studienzugänge und eine leichtere Anerkennung von Kompetenzen und Qualifikationen aus anderen Bildungssystemen geben.

**Handlungsfeld 5: Berufliche Weiterbildung und Qualifizierung** Durch wirtschaftliche, gesellschaftliche und technologische Veränderungen ergeben sich im Laufe eines Berufslebens regelmäßig neue Anforderungen. Bei einem beruflichen Auf-

stieg ändern sich nicht nur die Aufgabenbereiche, sondern auch die Schwerpunkte der beruflichen Handlungskompetenzen. Um kein Fachkräftepotenzial zu verlieren, ist daher eine kontinuierliche berufliche Weiterbildung auch der älteren Beschäftigten sinnvoll und notwendig.

**Handlungsfeld 6: Vereinbarkeit von Beruf und Familie** Eine wesentliche Voraussetzung für mehr Beschäftigung ist die Entwicklung von Modellen, die Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren lassen. Dies gilt insbesondere für Frauen. Alleinerziehende benötigen entsprechende Arbeitszeitmodelle, um dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen zu können. Gleiches gilt für Fachkräfte, die Angehörige pflegen und deshalb nur eingeschränkt arbeiten können. Nicht zuletzt ist eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch ein wichtiges Argument im überregionalen Wettbewerb um Fachkräfte.

**Handlungsfeld 7: Arbeitsmodelle für ältere Menschen** Bei der Beschäftigung älterer Menschen gibt es noch großes Potenzial. Unternehmen können vom Wissen und Können erfahrener Mitarbeiter erheblich profitieren. Bislang wird dies noch viel zu wenig genutzt. Ein Umdenken hat bereits begonnen, doch es sind weitere Maßnahmen notwendig.

**Handlungsfeld 8: Anerkennung ausländischer Abschlüsse** In der Metropolregion gibt es viele gut ausgebildete Zuwanderer, deren ausländische Studien- und Berufsabschlüsse nicht anerkannt werden und die daher keine ausbildungsadäquaten Tätigkeiten ausüben. Um das große Potenzial dieser zumeist bestens integrierten Fachleute zu erschließen, sind unterschiedliche Maßnahmen notwendig.

**Handlungsfeld 9: Zuwanderung gezielt steuern** Weltweit läuft ein Wettbewerb um die besten Köpfe. Die deutschen Industrie- und Handelskammern fordern, die Hürden in der Zuwanderung zu senken und mehr Anreize für leistungsfähige ausländische Fachkräfte zu schaffen. Zuwanderung

muss sich dabei auch an den Bedarfen der Wirtschaft und der gesamten Gesellschaft orientieren.

**Handlungsfeld 10: Standortmarketing verbessern** Die Metropolregion Nordwest steht im überregionalen Wettbewerb mit anderen Regionen um Fachkräfte, sowohl in Deutschland als auch außerhalb. Teilweise herrscht ein negatives Meinungsbild vor, wohingegen die Stärken der Region nicht genügend bekannt sind. Bremen ist einer der führenden deutschen Außenwirtschafts- und Industriestandorte und in vielen Bereichen wie beispielsweise maritimer Logistik, Dienstleistungen, Technologie oder Wissenschaft sehr gut aufgestellt. Diese positiven Fakten müssen stärker als bisher im überregionalen Bild von Bremen verankert werden.

**Handlungsfeld 11: Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik besser verzahnen** Viele Themen betreffen gleichzeitig die Felder Arbeitsmarktpolitik und Wirtschaftspolitik. Daher hält die Handelskammer es für sinnvoll, dass die Zuständigkeit für das Arbeitsressort nunmehr beim Wirtschaftssekretariat liegt. Diese Neuordnung bietet die Chance, beide Ressorts wirkungsvoller zu verzahnen.

**Handlungsfeld 12: Maßnahmen im Bündnis für Fachkräfte bündeln** Die zwölf Handlungsfelder sollten in eine Gesamtstrategie einfließen, in die Politik, Wirtschaft und Sozialpartner einbezogen sind. Die Wirtschaft braucht Lösungen, nicht nur auf nationaler, sondern vor allem auch auf regionaler Ebene. In Bremen gibt es mit den Unterzeichnern des „Regionalen Ausbildungspaktes“ bereits ein breites Bündnis und eine hervorragende Basis für die Umsetzung entsprechender Maßnahmen. Die Handelskammer Bremen und die IHK Bremerhaven fordern daher, den Ausbildungspakt zu einem „Bündnis für Fachkräfte“ weiterzuentwickeln, in dem alle Organisationen und Institutionen über ihre eigenen Interessen hinaus für das gemeinsame Ziel der Sicherung des Fachkräftebedarfes in der Region eintreten.



### **Fachkräftesicherung im Offshore-Bereich: neue Herausforderungen**

Insbesondere im Offshore-Segment registriert die IHK Bremerhaven einen großen Fachkräftebedarf. Die Seestadt entwickelt sich mehr und mehr zum nationalen Kompetenzzentrum der Offshore-Windenergie. Dort arbeiten Hersteller von Windenergieanlagen (AREVA Wind GmbH, REpower Systems AG, die Wind GmbH Offshore Construction Georgsmarienhütte, Power Blades GmbH). Laut Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS) entstanden in den vergangenen Jahren durch Firmenansiedlungen in der Seestadt mehr als 1.300 Arbeitsplätze im Offshore-Segment. Bis Ende 2011 rechnet die BIS mit mindestens 1.500. Das Wirtschaftsforschungsunternehmen Prognos AG erwartet bis zum Jahr 2040 rund 7.000 bis maximal 14.000 neue Arbeitsplätze. Damit würde Bremerhaven zwischen 355 und 678 Millionen Euro an zu-

sätzliche Steuern einnehmen. In der Branche besteht allerdings ein großer Qualifizierungsbedarf für die bereits tätigen Mitarbeiter und für jene, die für eine Tätigkeit noch geworben werden sollen. Aus diesem Grund unterstützt die IHK unterschiedliche Projekte und Initiativen von Firmen und Institutionen, um hier Abhilfe zu schaffen.

Mit dem Offshore-Sicherheitstrainingszentrum, das im August 2011 eröffnet wurde, verfügt Bremerhaven über eine deutschlandweit einzigartige Einrichtung. Das Qualifizierungszentrum unterhält modernste Schulungsräume, einen Feuerlöschübungsraum, ein überdachtes und beheizbares Trainingsbecken mit Kran, mehrere Außentürme für Abseilübungen und einen Anleger im Dock. Hier können Extremsituationen auf hoher See simuliert werden. Betreiber ist das dänische Unternehmen Falck Nutec, das mit mehreren tausend Teilnehmern pro Jahr rechnet. Das Investitionsvolumen betrug knapp 2,8 Millionen Euro.

Die Hochschule Bremerhaven leistet einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung. Sie kooperiert eng mit zahlreichen Bremerhavener Unternehmen; auch an unterschiedlichen Studiengängen ist die regionale Wirtschaft beteiligt. So konnte beispielsweise der Masterstudiengang Windenergie-technik im September 2009 dank der finanziellen Unterstützung durch fünf Firmen eingerichtet werden. Im Februar 2011 wurden zwei weitere Stiftungsprofessoren vorgestellt. Die Hochschule Bremerhaven bildet als bisher einzige Hochschule in Deutschland Ingenieure für die Windenergiebranche auf Bachelor- und Master-Niveau aus. Auch hat die Forschungs- und Koordinierungsstelle Wind (fk-wind) ihren Sitz an der Hochschule Bremerhaven. Der Masterstudiengang im Bereich Windenergie-technik ergänzt den Schwerpunkt Windenergie und Meerestechnik.



nik im Bachelorstudiengang Maritime Technologien. Ebenfalls unterstützt hat die Wirtschaft den Masterstudiengang Integrated Safety and Security Management.

### Aktivitäten in Bremerhavener Schulen

Zur Fachkräftesicherung tragen auch überregionale Aktivitäten bei. So schlossen die Hochschule Bremerhaven und die Max-Eyth-Schule/Berufsbildende Schulen Schiffdorf im Oktober 2011 einen Kooperationsvertrag. Er zielt darauf ab, die Entscheidungskompetenzen von Schülern bei der Studien- und Berufswahl zu verbessern und einen bedarfsgerechten Wissenstransfer von der Hochschule zur Berufsbildenden Schule zu ermöglichen. Im neuen Schullabor der Hochschule Bremerhaven können künftig Unterrichtsinhalte, die im Beruflichen Gymnasium und in der Fachoberschule Technik an der Max-Eyth-Schule auf dem Lehrplan stehen, durch Beiträge der Hochschule ergänzt werden. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Mechatronik.

Ein weiterer Baustein in der Arbeit der IHK Bremerhaven ist das Netzwerk Schule-Wirtschaft-Wissenschaft. Es will Berufsanfänger fördern und dabei helfen, dass alle Schul- und Hochschulabgänger in der Region eine qualifizierte Berufsperspektive erhalten. Die Geschäftsstelle des Netzwerkes wird vom Schiffdorfer Rathaus in die Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung verlegt. Im Oktober 2011 wurde der Bremerhavener IHK-Präsident Claus Brüggemann zum neuen Vorsitzenden des Netzwerkes gewählt. Auch die Bremerhavener Wirtschaftsjunioren sind wie das Netzwerk aktiv. 2011 starteten sie ihr Projekt „Lust auf (Aus-)Bildung in Bremerhaven“, um junge Frauen und Männer für eine Lehre zu begeistern.

Im Juni 2011 ging der Stiftungspreis der Bremerhavener Wirtschaft an den Verein Bremer Schuloffensive, der auch in Bre-



(o.) Das neue Offshore-Sicherheitstrainingszentrum in Bremerhaven, eine deutschlandweit einzigartige Einrichtung zur Qualifizierung von Personal in den Offshore-Windparks (Bild unten)



merhaven sehr aktiv ist. Das Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro wurde auf einem Festakt im Haus der IHK Bremerhaven verliehen.

### Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Um mehr Frauen in den Beruf zu bringen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern, ist ein schnellerer Ausbau der Kinderbetreuungsinfrastruktur in Verbindung mit flexibleren Angeboten notwendig. Die Kammern Bremen und Bremerhaven sehen auch in Teilzeit-Umschulungen und Teilzeit-Ausbildungen, die gegenwärtig noch zu wenig genutzt werden, einen Lösungsansatz. Das Bremer Verbundprojekt Beruf und Familie, das von der Handelskammer Bremen und der IHK Bremerhaven unterstützt wird, vernetzt Unternehmen, Organisationen und Senatsverwaltung und befördert einen lebendigen Erfahrungsaustausch, der auch überregional wahrgenommen wird. Die öffentliche Förderung dieses Projektes ist am 30. Juni 2011 ausgelaufen. Die Arbeit wird aber auf Betreiben von der Handelskammer Bremen, der IHK Bremerhaven, der Handwerkskammer Bremen, der Arbeitskammer Bremen und der Bremischen Zen-

tralstelle für Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZGF) fortgeführt.

Diese Partner gründeten Mitte 2011 den Verein „Impulsgeber Zukunft e. V.“. Sein Wirkungsfeld wurde auf die Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten ausgedehnt. Der Verein will ein eigenes Qualitätslabel zur öffentlichkeitswirksamen Innen- und Außendarstellung für familienfreundliche Betriebe und Organisationen entwickeln und es zunächst in der Metropolregion Nordwest einführen. Die beiden Kammern unterstützen diesen Vorstoß und empfehlen Unternehmen, sich an dieser freiwilligen, aber verbindlichen Festschreibung klar definierter Standards für Familienfreundlichkeit zu beteiligen. ◀



## Der Wissenschaftsstandort Bremen-Bremerhaven: Exzellenz und Stärken bündeln

➔ Das Land Bremen hat in den vergangenen Jahrzehnten erhebliche Anstrengungen unternommen, um den notwendigen wirtschaftlichen Strukturwandel zu bewältigen. Ein Kernelement dieser Politik war der Ausbau der Wissenschafts- und Forschungsinfrastruktur in beiden Städten. Markante Etappen auf diesem Weg waren die Gründung der Universität Bremen vor 40 Jahren, des Bremer Instituts für Produktion und Logistik GmbH (BIBA) vor 30 Jahren als erstes An-Institut der Universität Bremen und der Jacobs University Bremen (damals noch International University Bremen) vor zehn Jahren. Die Gründung des BIBA markiert zugleich einen Wendepunkt in der Universitätsentwicklung von einer Ausrichtung überwiegend auf Geisteswissenschaften und Lehrerausbildung zu einer Stärkung der Naturwissenschaften und der Einrichtung neuer ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge.

Gekrönt wurden die Bemühungen mit dem Gewinn des Titels „Stadt der Wissenschaft“ im Jahr 2005; das Duo Bremen/Bremerhaven wurde erster Preisträger dieses bundesweiten Wettbewerbs. Und die Universität hat gute Aussichten in der aktuellen Runde der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern. Im August 2011 hat sie ihre Anträge hierfür eingereicht, nachdem sie es als einzige norddeutsche Hochschule geschafft hat, mit dem Antrag „Ambi-

tioniert und agil“ die Vorrunden-Hürde zu nehmen. Tag der Entscheidung ist der 15. Juni 2012. Dann beschließt die Exzellenzinitiative von Bund und Ländern die Zuwendungen für die zweite Phase, die ab November 2012 läuft.

Wissenschaftspolitik ist Länderaufgabe: Die Gründung der Universität, den Ausbau der Hochschullandschaft, die Ansiedlung von Instituten der großen deutschen Forschungsgemeinschaften – all das konnte Bremen mit hohem finanziellen Aufwand nur als selbstständiges Bundesland bewerkstelligen. Ohne diesen Länderstatus gäbe es den Wissenschaftsstandort Bremen in seiner jetzigen Ausprägung nicht. Er bietet auch Chancen für den Ausbau und ist damit ein wichtiges Argument bei den anstehenden Verhandlungen über eine Föderalismusreform III.

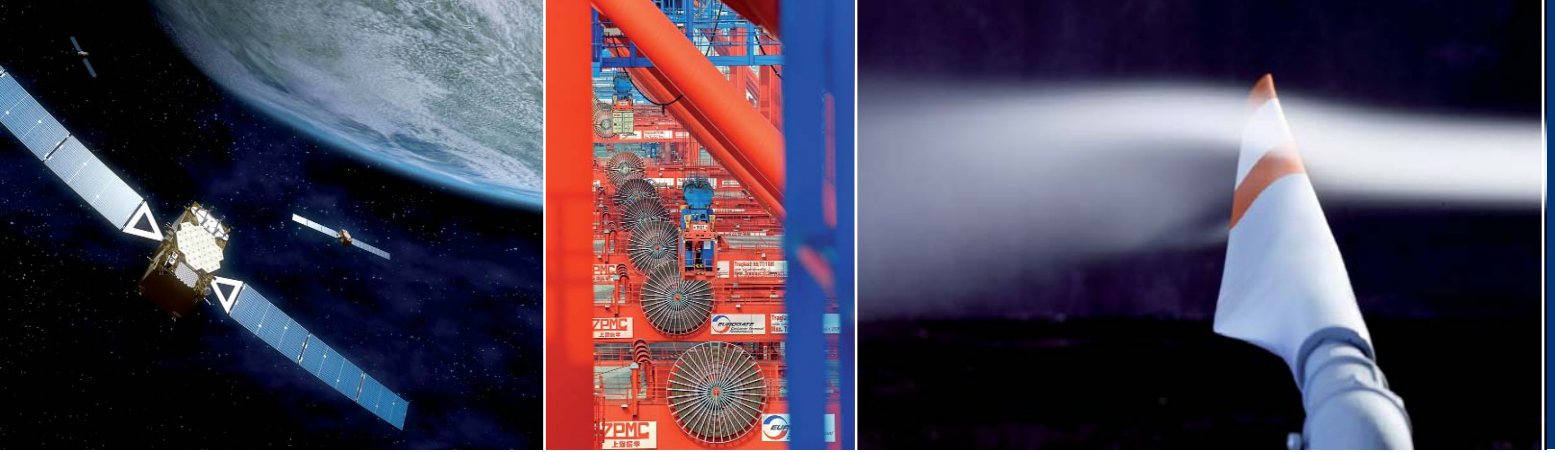
### Profile ausgewählter Forschungsinstitute

Die außeruniversitäre Forschungslandschaft in Bremen hat einen Schwerpunkt im Bereich der Materialwissenschaften, die mit den Bedarfen der Struktur prägenden Investitionsgüterindustrie korrespondieren. Innovative Materialien wie faserverstärkte Kunststoffe und technische Keramiken, neuartige Oberflächen und Beschichtungen, Schäume, Nanokomposite und sogenannte smart-materials sind Forschungsfelder, die bremische Institute auf Weltniveau bearbeiten und die über viel-

fältige Kooperationsprojekte in die bremische Wirtschaft hineinwirken. Dies gilt etwa für den bei Airbus angesiedelten Technologiebroker, das Fraunhofer Innovationscluster MultiMaT und das Forschungszentrum EcoMat.

Bereits 1950 wurde die Stiftung Institut für Werkstofftechnik (IWT) gegründet. Das Institut entwickelt Zukunftstechnologien der Metallverarbeitung bis zur Industriereife. Ihm angeschlossen ist die Amtliche Materialprüfungsanstalt Bremen (MPA). Das Faserinstitut Bremen e. V. (FIBRE) ist heute mit der Weiterentwicklung und Verarbeitung von Fasern, Textilhalbzeugen und Faserverbundwerkstoffen sehr breit aufgestellt und arbeitet eng mit dem Flugzeugbau zusammen – aktuell bei der Entwicklung von Prozessketten zur Fertigung integraler Faserverbundstrukturen von Landeklappen. Auch das Kompetenzzentrum Schweißen von Aluminiumlegierungen des 1977 gegründeten Bremer Instituts für angewandte Strahltechnik (BIAS) kooperiert eng mit Unternehmen aus der Automobil- und Luftfahrtindustrie. Mitte 2012 soll das LION (Licht- und optische Technologien Norddeutschland) mit Reinräumen, Labor- und Messräumen, Werkstatt und Vortragsaal eröffnet werden.

Das größte materialwissenschaftliche Institut ist das Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung (IFAM) mit Schwerpunkten im Bereich Formgebung und Funktionswerk-



Spitzenforschung und Spitzencluster im Land Bremen: Luft- und Raumfahrt, Automotive, maritime Wirtschaft, Windenergie

stoffe, Klebtechnik und Oberflächen. Gemeinsam mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) betreute es 2010/2011 auch das vom Bundesverkehrsministerium geförderte Projekt „Modellregion Elektromobilität“. Das DFKI in Bremen entwickelt mobile Robotersysteme unter anderem für Weltraum- und Unterwasseranwendungen sowie Logistik und Produktion. Weltraumroboter werden unter realistischen Bedingungen in einer großen, weltweit einzigartigen Weltraum-Explorationshalle getestet.

Neben dem materialwissenschaftlichen Schwerpunkt hat das Land Bremen eine große Stärke in der Klimaforschung. Größte Forschungseinrichtung im Zwei-Städte-Staat ist das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) mit mehr als 900 Mitarbeitern in Bremerhaven. Drei Forschungsschiffe, darunter der bekannte Forschungseisbrecher Polarstern, und Stationen in Arktis und Antarktis gehören zur wissenschaftlichen Infrastruktur. Weitere Standorte sind eine Forschungsstelle in Potsdam, die Biologische Anstalt Helgoland und die Wattenmeerstation Sylt. Das AWI betreibt vor allem Grundlagenforschung und ist ein wissenschaftliches Kompetenzzentrum für weltweite Klimaforschung. Wirtschaftlich interessant sind die Forschungsarbeiten zu marinen Naturstoffen sowie meeres technische Entwicklungen. Schon seit seiner Gründung 1980 koordiniert das AWI, Mitglied der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, die Polarforschung der Bundesrepublik Deutschland. Das AWI hat auch die European Climate Research Alliance (ECRA) mitgegründet, ein Zusammenschluss von führenden Klimaschutzeinrichtungen aus acht europäischen Ländern. Die AWI-Direktorin Professorin Dr. Karin Lochte unterzeichnete das Gründungsprotokoll stellvertretend für alle Forschungszentren der Helmholtz-Gemeinschaft. Das Institut und das MARUM (Zentrum für Marine Umweltwissenschaften an der Universität Bremen) sind zudem wich-

tige bremische Akteure im „Nationalen Masterplan für Maritime Technologien“ (NMMT) des Bundeswirtschaftsministeriums und im „Maritimen Aktionsplan“ des Bremer Wirtschaftsensors.

Die jüngste bedeutende Institutsgründung in Bremen (2007) ist das Institut für Raumfahrtsysteme. Es ist eines von 15 Standorten des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR). Schwerpunkte sind Systemanalyse in der Raumfahrt, Raumfahrt-Systemtechnik sowie Raumfahrt-Anwendungen und -Nutzung. Zusammen mit der Universität Bremen wird dort die Ausbildung von Ingenieuren der Systemtechnik gestärkt. Im August 2011 wurde ein neues Laborgebäude in Betrieb genommen. Dort sollen in Zukunft Forschungssatelliten integriert und getestet sowie Steuerungen von Raumfahrzeugen entwickelt werden.

Nicht technischer Natur und dennoch wichtig für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Bremen ist das Zentrum für Aquakulturforschung (ZAF), das im Februar 2011 in Bremerhaven eröffnet wurde. Dort beschäftigen sich die Wissenschaftler schwerpunktmäßig mit Aquakultur sowohl im Salzwasser als auch im Süß- und Brackwasser. Nutzer und Mieter des Zentrums ist das Institut für Marine Ressourcen (Imare). Seine Aufgabe besteht in der anwendungsorientierten maritimen Grundlagenforschung, die kontinuierlich in die Entwicklung neuer Produkte und Verfahren einfließen soll. Auf diese Weise werden die Meereswissenschaften unter dem Motto „Innovationen aus dem Meer für Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft“ für Marktinnovationen erschlossen.

### Technologische Spitzencluster aus Wirtschaft und Wissenschaft

Der Ausbau der Wissenschaftsinfrastruktur hat die Entwicklung moderner, forschungs- und entwicklungsintensiver Industriebetriebe und Dienstleistungen befördert. Sie prägen heute die Wirtschaftsstruktur im Land Bremen in Form von zukunftsfähigen Clustern in den Bereichen maritime Wirtschaft und Logistik, Luft- und Raumfahrtindus-

trie, Automotive, Windenergie sowie Gesundheitswirtschaft.

Besonders eindrucksvoll ist die Entwicklung des Windenergieclusters. Bremerhaven ist hier nicht nur Sitz namhafter Unternehmen des Anlagenbaus, sondern hat sich auch als wissenschaftliches Kompetenzzentrum rund um die Windenergienutzung etabliert. Eine zentrale Rolle spielt das 2009 gegründete Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES). Es ging aus dem Fraunhofer-Center für Windenergie und Meerestechnik CWMT hervor, dessen erste Forschungsinfrastruktur ein großer Rotorblatt-Messstand war. Im Juni 2011 wurde eine neue 90 Meter lange Rotorblattprüfhalle eingeweiht. Zusammen mit dem Gondelprüfstand bietet das IWES bundesweit einzigartige Testbedingungen. Im Mai 2011 bündelten das IWES und ForWind – das gemeinsame Zentrum für Windenergieforschung der Universitäten Oldenburg, Hannover und Bremen – unter dem Titel „Windenergie 2020“ ihre Forschungsaktivitäten, um auch international wettbewerbsfähig zu sein.

ForWind, das IWES sowie die germanwind GmbH (Tochter der Windenergie-Agentur Bremerhaven/Bremen e. V.) bewerben sich gemeinsam als WindPower-Cluster im Spitzenclusterwettbewerb des Bundesforschungsministeriums. Die Bewerbung ist in die zweite Auswahlrunde gekommen. Welche fünf Spitzencluster gefördert werden, sollte Anfang 2012 entschieden werden. Zudem wird weiteres Forschungsprojekt – „Windenergienutzung im Binnenland“ vorbereitet. Jüngste Ergänzung des Windenergie-Clusters ist das neue Offshore-Sicherheitstrainingzentrum in Bremerhaven. Um die Erfolgsgeschichte fortzuschreiben, ist der Bau eines Offshore-Terminals in Bremerhaven vordringlich.



Technologiepark und Universität Bremen

### Standortentwicklung für Hightech-Unternehmen

Die Universität Bremen mit heute 3.000 Mitarbeitern und mehr als 20.000 Studierenden war und ist der Anker für den Technologiepark, der zu den größten und erfolgreichsten bundesweit zählt. Auf insgesamt 170 Hektar sind rund 400 Unternehmen in einem vielfältigen Branchenmix (Informations- und Kommunikationstechnik, Luft- und Raumfahrt, Logistik, Werkstoff, Mikrosystem- und Produktionstechnik, Sensor- und Nanotechnologie) mit mehr als 6.000 Mitarbeitern ansässig. Hinzu kommen 20 Forschungsinstitute mit mehr als 1.000 Mitarbeitern. Jüngst zog die International School of Bremen in einen Neubau im Technologiepark. Zwei neue Studentenwohnheime entstehen zurzeit an der Universitätsallee und der Mary-Astell-Straße. Im Juni 2011 wurde zudem der MARUM-Erweiterungsbau (MARUM II) eröffnet.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Campus der Jacobs University Bremen entsteht ein rund vier Hektar großer Science

Park. Dort sollen innovative Unternehmen und Gründer sowie Institute angesiedelt werden. Der erste Spatenstich war im August 2010. Der Science Park ist eine Schlüsselinvestition für den Strukturwandel in Bremen-Nord und bietet Unternehmen enge Kooperationsmöglichkeiten mit wissenschaftlichen Einrichtungen.

Mit der Hochschule Bremen und den großen Werken der Luft- und Raumfahrtindustrie entwickelt sich die Airport-Stadt nach ihrer erfolgreichen städtebaulichen Umstrukturierung zum zweiten wichtigen Hightech-Standort in Bremen. Die Hochschule hat eine besondere Ausrichtung auf internationale Studiengänge, was auch überregional Beachtung findet. Im Wettbewerb um den Preis „Die internationale Hochschule“ – ausgerichtet vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) – stieß sie bis in die Finalrunde vor.

Airbus und Astrium bauen in der Airport-Stadt das Forschungszentrum Center for Eco-efficient Materials & Technologies EcoMaT, in dem ab Ende 2012 mehr als 400 Mitarbeiter an neuartigen Werkstoffen für Luft- und Raumfahrt arbeiten wer-

den. An dem Entwicklungszentrum werden sich das IFAM und das FIBRE als Partner beteiligen.

Weiterer Baustein des Wissenschaftsstandortes des Landes Bremen ist die Hochschule Bremerhaven mit ihren rund 3.000 Studierenden in 24 Studiengängen, ihrem Praxisbezug sowie ihrer Wirtschaftsnähe. Die Hochschule wurde im Logistik-Hochschul-Ranking 2011 als beste Fachhochschule ausgezeichnet. In Verbindung mit der zweiten Lehr-/Lern-Konferenz „GUUGLE-Forum“ fand im November 2011 ein vom Career Service Center (CSC) der Hochschule und von den Wirtschaftsjunoren Bremerhaven veranstaltetes Business Speed Dating statt. Dieses zählt zu den zahlreichen Maßnahmen, mit denen das CSC Studierende und Unternehmen aus der Region zusammenbringt. Ein Highlight war 2011 auch die Inbetriebnahme des Hauses T, dem sechsten Bauabschnitt der Hochschule Bremerhaven. Durch den Neubau wird auch dem wachsenden Flächenbedarf durch steigende Studierendenzahl an der Hochschule Rechnung getragen.



(v.l.) Forschung und Lehre: ZIMT-Zentrum der Hochschule Bremen in der Airport-Stadt, Jacobs University Bremen, Zentrum für Aquakulturforschung in Bremerhaven

Das Technologie-Transfer-Zentrum (ttz) mit seinen Standorten in Bremerhaven-Mitte und im Fischereihafen arbeitet in sieben Geschäftsbereichen an zukunftsfähigen Lösungen in Verbindung mit wirtschaftlicher Umsetzung. Viele ihrer Aufträge kamen und kommen von kleinen und mittleren Unternehmen aus der Region. Die ttz-Wissenschaftler beschäftigen sich mit der Lebensmitteltechnologie und Bioverfahrenstechnik, der Analytik sowie Wasser-, Energie- und Landschaftsmanagement. 2011 haben sie zum Beispiel an Strategien für eine alternative ökologische Energieversorgung von Straddle Carriern (Portalhubwagen für den Containertransport) gearbeitet. Im Lebensmittelsensorik-Labor des ttz können neue Produkte sensorisch geprüft werden. 2011 wurde zudem die Geschmacksschule „Sensevent“ gegründet.

Wichtiger Bestandteil des ttz ist das Bremerhavener Institut für Lebensmitteltechnologie und Bioverfahrenstechnik (BILB) im Biotechnologiezentrum Bio Nord, für das im Oktober 2011 ein größerer Anbau beschlossen wurde. Das BILB hat für die Bremerhavener Lebensmittelwirtschaft zunehmende Bedeutung und bildet zusammen mit dem Bio Nord den Kern des modernen Biotechnologie- und Lebensmittelclusters im Fischereihafen. Ein Fokus der anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung liegt auf Lebensmittelzusatzstoffen. Auch wurde 2011 ein bundesweit operierendes Konsortium aus Universitäten und Instituten gegründet, um neue Technologien besser vermarkten und industriell nutzen zu können. So liegt der Fokus des Zentrums für Aquakulturforschung (ZAF), das nach seiner Fertigstellung im Februar 2011 an das Institut für Maritime Ressourcen GmbH (IMARE) übergeben wurde, auf der Bearbeitung technischer sowie

biologischer Fragestellungen zu rezirkulären Aquakulturanlagen.

Einen expliziten Forschungsauftrag hat auch das Deutsche Schifffahrtsmuseum (DSM), ein Institut der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz mit einer der größten schifffahrtshistorischen Spezialbibliotheken Deutschlands. In Kombination mit dem umfangreichen Archiv ergeben sich Arbeitsmöglichkeiten für die schifffahrts- und fischereihistorische Forschung, wie sie sonst nirgends in Deutschland zu finden sind.

### Herausforderungen für die Zukunft

Angesichts der Haushaltsnotlage des Landes Bremen ist die Finanzierung der Hochschullandschaft in Gefahr. Die wissenschaftliche Infrastruktur ist aber eine wichtige Säule der Zukunftsfähigkeit des Landes. Der Senat steht für ihre Sicherung in der Verantwortung. Die Wirtschaft wird dazu ihren Beitrag leisten und hat bereits in der Vergangenheit einen großen Beitrag erbracht. Dies Engagement dokumentiert sich nicht zuletzt in der Schaffung von Stiftungsprofessuren und der Finanzierung vieler Deutschlandstipendien, für die die Handelskammer Bremen und die IHK Bremerhaven intensiv geworben haben. Dank des Engagements zahlreicher Unternehmen, Institutionen, Stiftungen, Vereine und Privatpersonen konnte die Universität Bremen die maximale Förderquote des Bundes von 76 Deutschlandstipendien voll ausschöpfen. Allein aus den Reihen der Plenarmitglieder der Handelskammer Bremen wurden 28 Stipendien bereitgestellt. Auch die Handelskammer selbst hat ein Stipendium zur Verfügung gestellt. Viele Spender haben ihr Stipendium nicht auf ein Jahr begrenzt, sondern sich bereit erklärt, für mehrere Jahre dabei zu sein. Derzeit kann die Universität Bremen Zusagen über 177 Stipendienjahre verzeichnen, was einem pri-

vaten Spendenvolumen von gut 319.000 Euro entspricht.

Mit einer Spende von einer Million Euro unterstützen Bremer Unternehmen zudem auf Initiative der Handelskammer den neuen Studiengang „Global Economics & Management“ an der Jacobs University Bremen.

Eine wichtige Aufgabe für die Zukunft wird es sein, die Transferanstrengungen weiter zu verstärken, damit die herausragende wissenschaftliche Infrastruktur im Land Bremen breit in die mittelständische Wirtschaft hinein wirken kann. Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik müssen noch enger verzahnt werden. Hierzu hat die Handelskammer zahlreiche Aktivitäten gestartet und Veranstaltungen angeboten. Die Reihe „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ führte 2011 in die Materialprüfungsanstalt, den Fachbereich Bionik der Hochschule Bremen, zur Fraunhofer-Projektgruppe Hör-, Sprach- und Audiotechnologie in Oldenburg sowie zu einem Workshop des Innovationsclusters MultiMaT. Grenzüberschreitende Forschungs- und Entwicklungskooperationen werden durch das Enterprise Europe Network Bremen unterstützt, das mit der Handelskammer kooperiert.

Weiterhin fordern die Handelskammer und die IHK Bremerhaven, das Standortmarketing für den Wissenschaftsstandort systematisch auszubauen. Der Bildungsmonitor 2011 der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft bescheinigte Bremen Spitzenplätze im Akademisierungsgrad, bei der MINT-Orientierung (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) und der Internationalität seiner Hochschulen. Mit diesem Pfund gilt es in der Wirtschaftsförderung und Unternehmensakquisition zu wuchern.



# Schwerpunktthemen

## 150 Jahre deutsche Kammerorganisation – das Engagement Bremens im DIHK

➔ Im Sommer 2011 hat der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) das 150-jährige Bestehen gefeiert. Seit einhalb Jahrhunderten ist er ein prägendes Element der deutschen Wirtschaftspolitik. Auch die Handelskammer Bremen hat daran auf unterschiedliche Weise mitgewirkt und Einfluss ausgeübt.

Die Handelskammer Bremen gehört zu den Gründungsmitgliedern des heutigen DIHK – er hieß bis 2001 DIHT – und hat seine Entwicklung mitgeformt. Die Vielfalt der einzelnen Aktivitäten durchzogen stets ordnungspolitische Grundlinien, die die Arbeit beider – der Handelskammer Bremen und des DIHK insgesamt – bestimmen. Diese sind insbesondere der Einsatz für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Häfen und der maritimen Wirtschaft, der Einsatz für Liberalität, für Freihandel und für einen internationalen Handelsstandort Deutschland. Dieses Engagement beruht auf Werten und Anliegen, die in Bremen tief verwurzelt sind. 150 Jahre DIHK sind daher auch ein wichtiger Teil der Geschichte der Handelskammer Bremen.

Bremen hat viele der wirtschaftspolitischen Positionen des DIHT bzw. DIHK mit-erarbeitet und formuliert. Einige Beispiele seien hier aufgeführt:

**Die Neuregelung der Eigenkapitalvorschriften** 1999/2000 wie auch in den Folgejahren nahm die Handelskammer in

der Kammerorganisation erheblichen Einfluss auf die Diskussion um die Neuregelung der Eigenkapitalvorschriften der Kreditinstitute (Basel II). Nach einer ausführlichen Debatte im Plenum hat die Handelskammer den DIHT aufgefordert, sich massiv für Verbesserungen einzusetzen. Dies mündete in eine Stellungnahme des DIHT im Februar 2000, die zu einer mittelstandsfreundlicheren Regelung des Gesetzes geführt hat.

**Die Reform des Bund-Länder-Finanzausgleichs** Ein wichtiger bundespolitischer Anstoß aus Bremen betraf die Reform des Bund-Länder-Finanzausgleichs, die der DIHK dann auf die Agenda setzte. So präsentierte der Kölner Finanzwissenschaftler Professor Dr. Wolfgang Kitterer im Frühjahr 2008 ein von der Handelskammer initiiertes Gutachten auf einer Veranstaltung, zu der die drei Stadtstaaten-Kammern Bremen, Hamburg und Berlin in das Ludwig Erhard-Haus der IHK zu Berlin eingeladen hatten. Vorangegangen war drei Jahre zuvor, am 22. Juni 2005, eine gemeinsame Fachtagung der Handelskammer, des DIHK und der Forschungsstelle Finanzpolitik an der Universität Bremen im Haus Schütting. Auf dieser Veranstaltung beleuchteten Dr. Patrick Wendisch (Plenarmitglied seit 1998 und Präses von 2004 bis Januar 2007) und Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger – die beiden Initiatoren dieser Initiative – gemeinsam mit

dem damaligen Leiter der Forschungsstelle Finanzpolitik, Professor Dr. Günter Danne mann, und den beiden Wissenschaftlern Professor Dr. Wolfgang Wiegard und Professor Dr. Joachim Wieland die Bedingungen für eine Reform des Bund-Länder-Finanzausgleichs. Auch der damalige Bremer Bundestagsabgeordnete und Finanzexperte Volker Kröning hielt einen Vortrag.

**Deutscher Außenwirtschaftstag** Auf Initiative der Handelskammer hat der DIHK 1995 ein deutschlandweit einzigartiges außenwirtschaftliches Forum ins Leben gerufen, an dem mittlerweile alle Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft beteiligt sind: der Deutsche Außenwirtschaftstag. Er findet seitdem alle zwei Jahre in Bremen statt und gilt als eine maßgebliche außenwirtschaftliche Plattform für Führungskräfte aus Unternehmen und Spitzenverbänden sowie hochrangige Entscheider aus Politik und Wirtschaft. Die inhaltliche Koordination obliegt der Handelskammer.

**Arbeitskreis Seeverkehr und Häfen** Seit dem Frühjahr 2009 leitet die Handelskammer den 1998 gegründeten DIHK-Arbeitskreis Seeverkehr und Häfen und koordiniert entsprechende Maßnahmen und Aktivitäten auf Bundesebene. Der Arbeitskreis nimmt das seeverkehrs- und hafenspolitische Gesamtinteresse der deutschen Wirtschaft wahr. Durch die Leitung dieses Kreises ist die Handelskammer zugleich



(v.l.) Hermann Henrich Meier war Präses in Bremen und Präsident des Deutschen Handelstages; der Hauptausschuss des DIHT trifft sich in Bremen (1923); Syndicus Dr. Johann Heinrich von Lengerke: Er war an den Vorbereitungen zur Gründung des Handelstages beteiligt (1861).

Mitglied der Fachgruppe Maritime Wirtschaft beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie des Seeverkehrsbeirates des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

**Kultur und Wirtschaft** Der DIHK-Arbeitskreis „Kultur als Standortfaktor“ – heute Arbeitskreis „Kultur und Kreativwirtschaft“ – wurde auf Initiative der Handelskammer Bremen gegründet. Sie hat im Jahr 2000 als eine der ersten Kammern in Deutschland das Zusammenwirken von Wirtschaft und Kultur thematisch aufgegriffen. Treibende Kraft war hierbei der damalige Präses Bernd Hockemeyer (seit 1986 Plenarmitglied und Präses von 1997 bis 2000). In Bremen fanden mehrere Sitzungen dieses DIHK-Arbeitskreises statt.

**Persönliches Engagement** Personell war und ist die Handelskammer Bremen in wichtigen DIHK-Gremien vertreten. So war der heutige Handelskammer-Senior Professor Dr. Bernd-Artin Wessels (Plenarmitglied von 1989-2003, Vizepräses von 1998-2003) von 2001 bis 2004 Vorsitzender des Außenwirtschaftsausschusses des DIHK und Vizepräsident von Eurochambres. Dr. Matthias Fonger, Hauptgeschäftsführer und I. Syndicus der Handelskammer, wurde am 7. Oktober 2009 zum Vorsitzenden des DIHK-Lenkungsausschusses Personalentwicklung gewählt.

### Stationen der deutschen Kammergeschichte

Am 13. Mai 1861 wurde der Deutsche Handelstag in Heidelberg aus der Taufe gehoben. Sein Ziel war es, eine Institution des gesamten deutschen Handels- und Fabrikantenstandes zu bilden. Er entwickelte sich mit seiner Zentrale in Berlin kontinuierlich zur Spitzenorganisation der Industrie- und Handelskammern in Deutschland und zur Betreuung der Auslandshandelskammern. In den Anfangsjahren arbeitete der Handelstag daran, die Handels- und

Verkehrsverhältnisse in Deutschland zu vereinheitlichen, die für die wirtschaftliche Entwicklung notwendigen Freiräume zu schaffen und Gefahren etwa durch künstliche Handelsbarrieren (Zölle, Kontingente und andere dirigistische Eingriffe oder Reglementierungen des Staates) abzuwenden.

**Die Gründung** Die Handelskammer Bremen war schon an der Gründung des Handelstages beteiligt. Sie saß im Dezember 1860 in einer „Commission“ zur Vorbereitung dieser Gründung und einige Bremer Plenarmitglieder nahmen auch an der Gründungsversammlung (13.-18. Mai 1861) in Heidelberg teil: Hermann Henrich Meier (Plenarmitglied von 1852-1864, 1865-1874, Präses von 1863 und 1872) und Christoph Hieronymus Ludolph Mummy (Plenarmitglied von 1851-1863) sowie Syndicus Dr. Johann Heinrich von Lengerke.

Hermann Henrich Meier war von der Gründung an Mitglied des Bleibenden Ausschusses des Deutschen Handelstages und in den Jahren 1864 und 1865 – dann als Präses der Handelskammer Bremen – Präsident des Deutschen Handelstages. In den Archivalien der Handelskammer finden sich Zeugnisse aus dieser Zeit, die belegen, wie sich das überregionale Engagement mit den bremischen Interessen verknüpfen ließ. Themen waren beispielsweise die „Behandlung für den Waren Import- und Export in den Seehäfen“, „das Konsulatswesen und die Verbesserung der Konsulatsvertretungen in überseeischen Staaten“ oder „Handelsverträge mit dem Ausland“. Im September 1865 erhielt der Bleibende Ausschuss des Handelstages einen Antrag der Bremer Handelskammer, eine „Deutsche Gesellschaft zur Besichtigung und Classification von Schiffen“ einzurichten.

**Beratung der Regierung** Nach der Reichsgründung im Jahre 1871 intensivierte der Deutsche Handelstag seine Beratung der Reichsregierung. Viele Anregungen kamen in dieser Zeit wiederum aus Bremen. So wurde im Handelstag über die Seeschifffahrt sowie die Rolle und Verantwortung der Reeder beraten und verhandelt, bis-

weilen auch durch energische Gegenwehr wie beispielsweise im Falle des Zollanschlusses 1878. Die Bremer kritisierten diesen heftig als Einschränkung der bremischen Eigenständigkeit und der Freiheit des Handels.

Noch vor dem Ende des Ersten Weltkriegs wurde der Deutsche Handelstag im Mai 1918 in Deutscher Industrie- und Handelstag (DIHT) umbenannt. Eine Reform und Professionalisierung der Organisation schlossen sich an, denn während der Weimarer Republik waren die wirtschaftlichen Bedingungen (Ruhrbesetzung, Inflation, Weltwirtschaftskrise) ausgesprochen schwierig. Vom 12. bis 13. Juni 1923 tagte der DIHT-Hauptausschuss in Bremen. Der damalige Handelskammer-Präses Moritz Hoffmann (Plenarmitglied von 1911-1929, Präses im Jahre 1923) hatte dazu in das Haus Schütting geladen.

Nach 1945 konnten die Industrie- und Handelskammern ihre Arbeit wieder aufnehmen. In den drei Westzonen waren das 79 Kammern. Die Handelskammer Bremen arbeitete eng mit ihnen zusammen, unter anderem als Mitglied der Britischen Besatzungszone bei einer Sitzung des Hauptausschusses der Industrie- und Handelskammern der amerikanischen und britischen Zone im August 1947 in Frankfurt am Main.

**Der Hauptausschuss in Bremen** Am 23. November 1948 fand die Hauptausschusssitzung der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern des Vereinigten Wirtschaftsgebietes in Bremen statt. Die Sitzung demonstrierte die Absicht der vertretenen Kammern zu enger Zusammenarbeit und zur baldigen Wiedererrichtung des DIHT. Im Mittelpunkt standen Themen wie „Die wirtschaftspolitischen Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft“ und die „Probleme des Lastenausgleichs“. Am 27. Oktober 1949 wurde in Anwesenheit des damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss der DIHT in Ludwigshafen wieder gegründet.

Eine besondere Rolle kam der Handelskammer Bremen in den 60er-Jahren zu.



(o.) Die Reform des Bund-Länder-Finanzausgleichs: Professor Dr. Wolfgang Kitterer stellte im Frühjahr 2008 ein Gutachten auf einer Veranstaltung in Berlin vor; (o.r.) Deutscher Außenwirtschaftstag 2011 mit Bundesministerin Ursula von der Leyen; die Handelskammer Bremen hat die Veranstaltung 1995 initiiert: (v.l.) Wirtschaftsminister Martin Günthner, Ministerin von der Leyen, Präsident Otto Lamotte, Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger; (u.r.) Präsident Otto Lamotte begleitete Bundeskanzlerin Angela Merkel auf einer Delegationsreise nach Afrika.

Dr. Albrecht Düren, vom 5. Dezember 1955 bis zum 31. Dezember 1959 I. Syndicus der Bremer Kammer, wurde zum Hauptgeschäftsführer des Industrie- und Handeltages ernannt. Diese Funktion übte er von 1960 bis 1971 aus.

**Europäische Interessen** Bereits 1959 entschlossen sich die Handelskammern Bremen und Hamburg, eine gemeinsame Vertretung bei der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft in Brüssel zu schaffen. Thematische Schwerpunkte sollten das Zoll- und Außenwirtschaftsrecht sowie Fragen der Hafen- und Verkehrspolitik sein. Die beiden Handelskammern setzten damit Maßstäbe. Ihre Vertretung gehörte in Brüssel zu den ersten Interessenvertretungseinrichtungen überhaupt. Zur Stärkung ihrer Interessenvertretung in Brüssel arbeiteten die Handelskammern Bremen und Hamburg in der (auf Initiative der Kammer Rotterdam gegründeten) internationalen Gruppe der Nordseehäfen-Handelskammern zusammen. Ihr gehören jeweils zwei Kammern aus Deutschland, den Niederlanden, Großbritannien und eine Kammer aus Frankreich an. Dieses Gremium hat über viele Jahrzehnte die Positionen der europäischen Kammerdachorganisation in Fra-

gen der Zoll- und Außenwirtschaftspolitik sowie der Hafenpolitik maßgeblich mitbestimmt. Die Positionen und Stellungnahmen der Nordseehäfen-Handelskammern – später North Sea Ports Chambers – wurden bei jährlichen, anfangs sogar halbjährlichen Konferenzen der Präsidenten der Kammern diskutiert und beschlossen. Die Interessenvertretung der norddeutschen Kammern in Brüssel ist 2004 als Vertretung der Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Industrie- und Handelskammern (IHK Nord) auf eine breitere Basis gestellt worden.

#### **Geschichte wissenschaftlich aufbereitet**

Die Parallelen bremischer und deutscher Wirtschaftsgeschichte waren am 1. November 2011 das Thema in einer Veranstaltung im Haus Schütting. Der Historiker Professor Dr. Gerd Hardach (im Bild), Autor des Buches zur Geschichte des DIHK, war zu Gast. „Von 1861 bis 2011: Der DIHK und das Engagement der Handelskammer“ lautete der Titel seines Vortrages, der deutlich machte: Ohne bre-



mischen Einfluss wären 150 Jahre durch den DIHK gestaltete Wirtschaftsgeschichte in Deutschland in wichtigen Zügen anders verlaufen.

#### **Präses Lamotte wird Vizepräsident des DIHK**

Am 23. März 2011 wurde Präsident Otto Lamotte (Plenarmitglied seit 1998 und Präsident der Handelskammer seit Januar 2010) zum Vizepräsidenten des DIHK gewählt. Er setzt damit die lange Tradition enger Verbundenheit zwischen der Handelskammer Bremen und dem DIHK sowie seinen Vorgängerorganisationen fort. Neben DIHK-Präsident Professor Dr. Hans Heinrich Driftmann gehören dem Präsidium der Spitzenorganisation der deutschen Wirtschaft nun Otto Lamotte, geschäftsführender Gesellschafter der Henry Lamotte Oils GmbH, Paul Bauwens-Adenauer, geschäftsführender Gesellschafter der Bauwens GmbH & Co. KG und seit 2005 Präsident der IHK zu Köln, Alfred Clouth, Geschäftsführer der Alfred Clouth Lackfabrik GmbH & Co. KG in Offenbach am Main und seit Dezember 2007 Präsident der IHK Offenbach, und Klaus Olbricht, Geschäftsführer der Elektromotoren und Gerätebau Barleben GmbH in Barleben und Präsident der IHK Magdeburg, an.





(o.) der geschäftsführende Vorstand des DIHK mit Bremens Präses Otto Lamotte, Eberhard Reiff (DIHK-Haushaltsausschuss), IHK-Präsident Claus Brüggemann (DIHK-Geld- und Kreditausschusses), DIHK-Präsident Professor Dr. Hans Heinrich Driftmann, DIHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Wansleben sowie den DIHK-Vizepräsidenten Paul Bauwens-Adenauer, Klaus Olbricht und Alfred Clouth;

(o.r.) EU-Kommissar Günther Oettinger spricht vor der DIHK-Vollversammlung;  
(u.r.) IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Stark, Bremerhavens Oberbürgermeister Melf Grantz, DIHK-Präsident Driftmann und Ministerpräsident David Mc Allister

### 150 Jahre DIHK: Herbstkongress in Bremerhaven

Am 16. und 17. November 2011 fand der Herbstkongress des DIHK in Bremerhaven statt. Die IHK Bremerhaven hatte die Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der 80 deutschen Industrie- und Handelskammern eingeladen und den Kongress, der erstmalig im Bundesland Bremen stattfand, gemeinsam mit dem DIHK organisiert.

In seiner Eröffnungsrede appellierte DIHK-Präsident Professor Hans Heinrich Driftmann an die Mitgliedstaaten der EU, die Handlungsfähigkeit Europas und der nationalen Volkswirtschaften zu beweisen. Wenn dies gelänge, sei auch 2012 Wirtschaftswachstum möglich. Neben der Schuldenkrise nannte Präsident Driftmann die Energiewende als Herausforderung für Wirtschaft und Politik. Deswegen habe die deutsche Kammerorganisation den Umgang mit Energie und Rohstoffen zum Jahresthema 2012 erklärt.

Ministerpräsident David McAllister unterstrich die enge Beziehung der Bundesländer Bremen und Niedersachsen, die sich in einer Reihe von gemeinsamen Aktivitäten und Projekten wie beispielsweise einer

gemeinsamen Hafenpolitik widerspiegeln. Am zweiten Veranstaltungstag hielt EU-Energiekommissar Günther Oettinger eine Rede zu energiepolitischen Themen. Er betonte die Bedeutung wettbewerbsfähiger Energiepreise für die Konkurrenz- und Zukunftsfähigkeit der deutschen und europäischen Wirtschaft. Von den Chancen der Energiewende werde Bremerhaven überproportional profitieren, so Oettinger.

Auf der Tagesordnung des DIHK-Herbstkongresses standen auch mehrere Beschlüsse wie zum Beispiel die Resolution „Leitlinien zur Bewältigung der aktuellen Schuldenkrise“. In ihr bestimmt der DIHK seine Positionen zur ungelösten europäischen Schuldenkrise. Zugleich legte die Kammerorganisation ein klares Bekenntnis zum europäischen Gedanken ab. Die deutschen Industrie- und Handelskammern bringen in der Resolution unter anderem zum Ausdruck, dass sie eine zentralistische Wirtschaftsregierung ablehnen und die Unabhängigkeit der Europäischen Zentralbank (EZB) als Grundlage der Währungsunion betrachten.

Die IHK Bremerhaven hatte auch für ein Besuchsprogramm Sorge getragen, das die positive Entwicklung Bremerhavens in den vergangenen Jahren dokumentierte. Programmpunkte waren unter anderem das Klimahaus, das Deutsche Auswande-

rerhaus, das Schaufenster Fischereihafen und der Firmensitz der Deutschen See. Darüber hinaus besuchten mehrere IHK-Präsidenten sechs Schulen in Bremerhaven. Dort erteilten sie auf Initiative der Wirtschaftsjuvenoren „Wirtschaftsunterricht“ aus erster Hand.

Nach Abschluss der Veranstaltung erklärte der scheidende IHK-Präsident Claus Brüggemann, der zugleich Vorsitzender des DIHK-Geld- und Kreditausschusses ist, dass die Erwartungen der Bremerhavener Kammer an den DIHK-Herbstkongress mit mehr als 200 Teilnehmern deutlich übertroffen worden seien. Auch für das Stadtmarketing sei die Zusammenkunft der deutschen IHK-Spitzen im Conference Center ein herausragendes Ereignis gewesen. ◀

# Leistungsbilanzen

## Bremen\_Bremerhaven

### Standortpolitik, Häfen, Verkehr

#### Bremen

##### **Innenstadtkonzept – Potenziale systematisch entwickeln**

Bremen ist eine attraktive Stadt. Sie ist authentisch, weltoffen, weltweit durch Handelsbeziehungen vernetzt, das Oberzentrum im Nordwesten, Stadt am Fluss, Stadt der Wissenschaft und vieles mehr. Aber dieses Selbstverständnis reicht kaum aus, um im Standortwettbewerb um Köpfe und Kaufkraft bestehen zu können. Um dem Trend „Zurück in die Innenstädte“ und der Rückbesinnung auf den „Marktplatz Innenstadt“ auch nutzen zu können, bedarf es einer Gesamtstrategie. Bremen darf keine Anstrengungen scheuen, die bereits vorhandene Substanz zu ergänzen, neu zusammenzufügen und überregional zu vermarkten. Die räumliche und funktionale Aufwertung des Ansgariviertels kann nicht der einzige Beitrag zur Aufwertung der Bremer Innenstadt bleiben. Auch die Potenziale in anderen Bereichen der Innenstadt müssen systematisch entwickelt werden.

Die Handelskammer und der Bremer Senat stimmen bei der Beurteilung der Bedeutung der Bremer Innenstadt in wesentlichen Punkten überein. Motive und Ziele decken sich weitgehend. Allerdings gibt es in der Frage der verkehrlichen Erreichbarkeit – beispielsweise was die Umweltzone in der Innenstadt betrifft – auch erhebliche Differenzen. Im Frühjahr 2011 haben Handelskammer und Senat Professor Franz Pesch vom Stuttgarter Büro „pesch partner architekten stadtplaner“ gemeinsam mit der Neufassung eines Bremer Innenstadtkonzeptes beauftragt. Darin soll die Rolle der Innenstadt gegenwärtig und zukünftig skizziert sowie ein neuer Ansatz zur integrativen Zentrenentwicklung formuliert werden. Das Innenstadtkonzept soll Missstände aufzeigen, Vorschläge für die Nut-

zung und Gestaltung ungenügend genutzter Flächen enthalten und umsetzbare Entwicklungsziele bzw. kurz-, mittel- und langfristige Handlungsbedarfe definieren. Teil des geplanten Konzeptes sind eine Stärken-/Schwächenanalyse, Benchmarks der Wettbewerbssituation, Strategien und Leitprojekte für die innere Differenzierung der City einschließlich der angrenzenden Quartiere sowie eine überzeugende Positionierung des Oberzentrums Bremen in der Metropolregion.

Bevölkerung und Fachexperten wurde der Konzeptansatz im Februar 2011 bei einer öffentlichen Auftaktveranstaltung vorgestellt. Ein Workshop im darauffolgenden September lieferte den Gutachtern weiteren fachlichen Input. Erste Ergebnisse der Konzeptionsphase werden in einem weiteren öffentlichen Symposium Ende Januar 2012 diskutiert. Das Innenstadtkonzept soll im Herbst 2012 fertig gestellt sein.

##### **Überseestadt – mit Tempo voran**

Das Tempo bei der Entwicklung der Überseestadt hielt auch 2011 an. Das Gebiet trägt zur weiteren Profilierung des Wirtschaftsstandortes Bremen bei. Im Jahr 2011 wurde eine Vielzahl von Projekten begonnen. So bündelt beispielsweise die Reetec GmbH in einem Neubau in der Konsul-Smidt-Straße alle Unternehmenssparten in einem dreistöckigen Verwaltungsgebäude mit angrenzender Fertigungs- und Lagerhalle. Mit dem Quartier WeserUfer werden auf 36.000 Quadratmetern elf Gebäude zum Wohnen und Arbeiten errichtet. Im Spätsommer 2011 haben die Bauarbeiten für das Wohnprojekt „Green Living“ begonnen. Früher fertig wird das Projekt Kristall, das 27 Eigentumswohnungen auf sechs Geschossen sowie erstmals auch kleine Bürosuiten vorsieht. Im westlichen

Gebäudeteil des Schuppen Eins am Europahafen entstehen auf 400 Metern Länge bis Herbst 2012 insgesamt 20 Wohnlofts. Hinzu kommen Büroflächen, Werkstätten und Einzelhandel im Schuppen Eins.

Auch das Projekt Hafenkante wird mit Leben erfüllt. Geplant sind zunächst fünf Mehrfamilienhäuser mit insgesamt rund 90 Wohnungen, die 2013/14 bezogen werden sollen. Anfang August 2011 vermeldeten zwei weitere Unternehmen den Start eines Großprojektes an der Hafenkante. Die Investoren wollen ab März 2012 für rund 33 Millionen Euro fünf Mehrfamilienhäuser mit insgesamt rund 100 Eigentumswohnungen bauen. In direkter Nachbarschaft zum Weser Tower wird bis Mitte 2013 ein Vier-Sterne-Superior-Hotel entstehen. Ein weiteres Hotel könnte ab 2012 am Überseetor errichtet werden. Geplant ist ein sechs- bis siebengeschossiges Gebäude.

Für Belebung sorgt auch die im Juni 2011 eröffnete Marina im Europahafen. Sie ist für Sportboote bis 17 Meter Länge sowie Fahrgastschiffe geeignet.

Die ansässigen hafenauffinen Industrie- und Umschlagsunternehmen haben einen Beitrag zur positiven Entwicklung geleistet, indem sie mit den neuen Nachbarn auf den gemischt genutzten Arealen im Bereich des Europahafens (Projekt Weserufer) und der so genannten Hafenkante Vereinbarungen für eine konfliktfreie Koexistenz getroffen haben. Der Holz- und Fabrikenhafen mit seinen unterschiedlichen umschlagsintensiven Nutzungen sowie auch das Gebiet der Stromkaje rund um Kellogg's und Reismühle stellen intakte industriennahe Hafengebiete dar. Die Stadt ist in der Pflicht, das Nebeneinander vorhandener Industrieunternehmen und heranrückender neuer Nutzungen planungsrechtlich so zu sichern, dass beides konfliktfrei bleibt.

Fünf Jahre  
Metropolregion:  
Festakt im Bremer  
Rathaus; neuer  
1. Vorsitzender ist  
Dr. Jörg Mielke  
(am Rednerpult)



### **Bremen-Nord – engagierte Wirtschaftspolitik erforderlich**

Für Bremen-Nord ist eine engagierte und auf die Zukunft ausgerichtete Wirtschafts- und Strukturpolitik enorm wichtig. Es besteht zweifellos ein deutlicher Zusammenhang zwischen Wirtschaftskraft, Arbeitsplatzbesatz und Entwicklung der Wohnbevölkerung. Mehr als andere Regionen ist Bremen-Nord daher auf Impulse zur Steigerung seiner Standortattraktivität, zur Stärkung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit sowie zur Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze angewiesen. Die Region muss folglich im Fokus bremscher Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung stehen.

Die im Frühjahr 2011 von der Handelskammer vorgestellte Strukturanalyse für Bremen-Nord zeigt sehr deutlich, dass die wirtschaftliche Basis zurückgefallen ist. Der Mangel an wohnortnahen Arbeitsplätzen verursacht die arbeitsmarktbedingte Abwanderung von Bewohnern und verschärft dadurch den demografisch bedingten Bevölkerungsrückgang. Dies zieht wirtschaftliche Folgeprobleme wie Kaufkraftverluste nach. Damit verbunden sind auch der Rückgang der wohnortnahen Versorgung sowie partielle Wohnungs- und Geschäftsleerstände in den Ortsteilen. Dies wiederum belastet nicht nur Mietpreinsniveau und Immobilienwerte, sondern lässt auch Straßenzüge und Quartiere veröden.

Die Handelskammer setzt sich mit Nachdruck dafür ein, das BWK-Gelände als zukunftsfähigen Industriestandort am seeschifftiefen Wasser zu erhalten und weiter zu entwickeln. Sie fordert zudem – hierin vom Wirtschaftsressort unterstützt –, dass dieses Areal vollständig aus dem geplanten Wasserschutzgebiet ausgenommen wird.

Erfreulich ist, dass Bürgermeister Jens Böhrnsen zwischenzeitlich einen ständigen Arbeitskreis zu den wichtigsten Zukunftsfragen für Bremen-Nord eingerichtet hat. Die Handelskammer nimmt an diesem Arbeitskreis teil. Auch hat sie wiederum Dia-

log-Foren gemeinsam mit dem Wirtschafts- und Strukturrat Bremen-Nord veranstaltet. Themen waren die Euro-Krise sowie Strategien zur Fachkräftesicherung.

### **Metropolregion – konzentrierte Weiterentwicklung**

Die Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten hat am 25. Oktober 2011 mit einem Festakt im Bremer Rathaus ihren fünften Geburtstag gefeiert. Bei diesem Anlass löste auch der Osterholzer Landrat Dr. Jörg Mielke den bisherigen 1. Vorsitzenden Gerd Stötzel, Landrat des Kreises Diepholz, an der Spitze der Metropolregion ab. Stötzel hatte seit Vereinsgründung im Jahr 2006 die Entstehung und den Ausbau der Nordwestkooperation mit großem Elan und Geschick gesteuert.

Die Metropolregion hat sich als Kooperations- und Kommunikationsplattform für Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik fest etabliert. Der Leitgedanke einer Partizipation der Wirtschaft an der strukturellen Weiterentwicklung des Nordwestens dominiert die verschiedensten Netzwerke, Cluster und Projekte. Viele engagierte Unternehmen der Region sind beteiligt. Der Förderverein „Wirtschaft pro Metropolregion e. V.“ ist mittlerweile auf mehr als 100 Mitglieder angewachsen.

Im Jahr 2011 hat die Metropolregion den Themenkomplexen erneuerbare Energien und Fachkräfte besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Hierzu gehören auch die Unterstützung des Verbundprojekts Beruf und Familie. Die Clusteraktivitäten in den Bereichen Ernährungswirtschaft, Automotive, Luft- und Raumfahrt sowie Gesundheitswirtschaft wurden weiter vertiegt. Ein zum Jahresende 2011 vorgestelltes Positionspapier würdigt die Bedeutung der Tourismusbranche. Für die Logistikwirtschaft war am 26. Januar 2012 in Wilhelmshaven eine zweite Regionalkonferenz unter dem Titel „Grüne Logistik – innovative Lösungsansätze in der betrieblichen Praxis“ geplant.

In der näheren Zukunft muss sich die Metropolregion Bremen-Oldenburg als Organisation noch stärker den strukturpolitischen Herausforderungen stellen und ihre

Cluster konzentriert weiterentwickeln. Daneben sind eine wirksame Europastrategie, ein wahrnehmbares Regionalmarketing, die Unterstützung nachhaltigen und auf Innovationen setzenden Wirtschaftswachstums sowie weitere Impulse für die Fachkräftesicherung in den unterschiedlichen Branchen der Nordwestregion nötig.

### **Gesundheitswirtschaft – aktive und attraktive Plattform**

Der Verein Gesundheitswirtschaft Nordwest e. V. versteht sich als Plattform für die Vernetzung von Akteuren und die Initiierung von Kooperationen. Dies erfolgt mit dem Ziel, Innovationskraft und wirtschaftlichen Erfolg in der regionalen Gesundheitswirtschaft zu stärken. Das Netzwerk hat sich mittlerweile zu einer aktiven und attraktiven Plattform mit einem hauptamtlichen Clustermanagement entwickelt. Hiervon profitieren nicht nur die rund 70 Mitgliedsbetriebe und Institutionen.

Mit dem Kompetenzatlas für die regionale Gesundheitswirtschaft liegt inzwischen eine nordwestweite Standortanalyse vor. Darüber hinaus wurde eine Anbieterdatenbank mit interaktiver Struktur erarbeitet, die einen Austausch der Akteure untereinander ermöglicht. Das Cluster verfügt damit über eine in dieser Nutzer- und Inhaltsqualität beispielhafte Infrastruktur.

Daneben haben 2011 regelmäßige Netzwerktreffen stattgefunden. Zu nennen sind insbesondere die i2b-Veranstaltung „Gesundheitslogistik und Versorgung“ am 3. Mai 2011, die Regionalkonferenz „Krankenhaus der Zukunft“ am 6. September 2011, der gesundheitspolitische Dialog mit dem Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Heiner Pott, am 15. November 2011 sowie die regelmäßigen Clubabende und Workshops zu sektoralen Fachthemen, wie zum Beispiel Aus- und Weiterbildung, betriebliches Gesundheitsmanagement und Gesundheit im Alter.



Die A 281, Bremens wichtigstes Verkehrsprojekt: Jetzt wird ein privater Investor für den Wesertunnel gesucht, die Klage dagegen ist abgewiesen worden.

Der Verein unterstützt die European Medical School (EMS) in Oldenburg. Sie verspricht, ein Leuchtturmprojekt zu werden, das der regionalen Gesundheitsbranche Impulse geben wird. Für das Frühjahr 2012 plant Gesundheitswirtschaft Nord-west ein erstes Industrie-Forum.

### Überregionale Verkehrsprojekte

Nach Inbetriebnahme des JadeWeserPorts im August 2012 wird sich Bremen im Schnittpunkt der Containerterminals in Bremerhaven, Wilhelmshaven und auch Hamburg befinden. Mit dieser neuen Qualität seiner verkehrsgeographischen Lage und den erwarteten Mengenzuwächsen in den Häfen eröffnen sich in Bremen neue Möglichkeiten nicht nur für die Logistikbranche, sondern für die Wirtschaft insgesamt. Voraussetzung ist allerdings, dass die Infrastruktur in Bremen und der Region mit dieser Entwicklung Schritt hält.

Die Realisierung der **Autobahn A 281**, des zentralen Straßenverkehrsprojektes Bremens, hat 2011 neuen Schwung erhalten. Mit der Abweisung der Klagen gegen die Planungen zur Weserquerung durch das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig am 24. November 2011 verfügt Bremen über Baurecht für diesen zentralen Abschnitt der A 281. Auf dieser Grundlage kann nunmehr ein Investor für die teilweise privat zu finanzierende Querung gesucht werden. Eine Fertigstellung des gesamten Autobahnringes um Bremen ist durch dieses Urteil bis 2017 möglich und muss angestrebt werden. Denn nur eine komplette A 281 von der A 1 bis zur A 27 kann dem Wirtschaftsstandort die damit verbundenen Standortvorteile bringen und gleichzeitig eine Entlastung der Stadt vom Durchgangsverkehr ermöglichen.

Hierzu ist allerdings auch noch der Abschluss der Verhandlungen mit dem Bund zur Realisierung des noch fehlenden Teilstücks zwischen Flughafen und Kattenturm zur Anbindung an die A 1 bei Arsten notwendig. Die Planungen für diesen Abschnitt hatte das Bundesverwaltungsgericht im November 2010 zurückgewiesen

und Nachbesserungen gefordert. In der Folge hatte der Senat einen Runden Tisch eingerichtet und Bürgerinitiativen, Ortspolitik, GVZ-Entwicklungsgesellschaft und Handelskammer einbezogen. Der Auftrag lautete, einen Vorschlag für eine zügige und „anwohnerverträgliche“ Umsetzung des Urteiles zu erarbeiten. Die Vertreter der Wirtschaft haben darauf gedrängt, eine realistische, schnell umsetzbare und finanzierbare Lösung zu finden. Nach 16 langwierigen Sitzungen und schwierigen Diskussionen wurde als Kompromiss Ende April 2011 die Variante „4 Süd“ präsentiert. Sie wird von allen Fraktionen der Bremischen Bürgerschaft unterstützt. Auch die Wirtschaft hält sie für grundsätzlich tragfähig. Allerdings ist diese Lösung mit Mehrkosten in Höhe von rund 30 Millionen Euro verbunden, die von Bremen ganz oder teilweise aufgebracht werden müssen. Es liegt jetzt in der Verantwortung der Bürgerschaftsfraktionen und des Senats – deren Absage an eine rechtlich durchaus mögliche „Reparaturvariante“ letztlich Grund dieser Mehrkosten ist –, schnell eine Lösung für dieses letzte nur 2,2 Kilometer lange Teilstück der A 281 vorzulegen und damit den Weg für einen durchgehenden Autobahnring frei zu machen.

Die **Küstenroute A 20** ist strukturell eines der wichtigsten Verkehrsprojekte Norddeutschlands. In Schleswig-Holstein ist die A 20 zwischen der A 1 bei Lübeck und der Landesgrenze nach Mecklenburg-Vorpommern als Bestandteil der Verkehrsprojekte Deutsche Einheit bereits gebaut worden. Die Nord-West-Umfahrung Hamburgs mit Elbquerung (Tunnel) zwischen Glückstadt und Drochtersen soll die A 20 nach Niedersachsen hinein fortsetzen. Dort wird die A 20 bei Drochtersen (Landkreis Stade) auf die zurzeit in Bau und Planung befindliche A 26, die über Stade an die A 7 südlich von Hamburg anknüpft, treffen und über den Wesertunnel südlich von Bremerhaven bis Westerstede führen. Die A 20 westlich der Elbe soll den Sackgassencharakter von A 29 und A 27 sowie die Trennwirkung von Weser und Elbe aufheben. Sie wird den zentralen deutschen Abschnitt eines transeuropäi-

schen Nordost-Korridors darstellen, der sich von der niederländischen Randstad-Agglomeration über Norddeutschland bis nach Polen und Skandinavien erstreckt. Damit wird aus der nationalen Randlage Nord-westdeutschlands eine europäische Zentrallage. Die Linienbestimmung der A 20 ist bereits 2010 erfolgt. Der niedersächsische Teil der A 20 wurde in sieben Abschnitte aufgeteilt. Die Entwurfsplanung der meisten Abschnitte läuft bereits. Die ersten Bauaktivitäten im Zuge der Ortsumfahrung Bremervörde könnten bereits 2013 starten.

Immer größere Bedeutung kommt einem bedarfsgerechten Ausbau der Schienenwege zu. Schon heute liegt der **Schienehinterlandverkehr** der bremischen Häfen in der Größenordnung von Rotterdam. Allein von und nach Bremerhaven fahren derzeit bis zu 600 Züge in der Woche. Darüber hinaus ist Bremen der zentrale Bahnknoten für die gesamte Region. Durch den Hauptbahnhof Bremen fließen Schienengüterverkehre aus Bremen, Bremerhaven, Brake, Nordenham und Wilhelmshaven. Alle diese genannten Hafenstandorte rechnen in den nächsten Jahren mit steigenden Mengen, insbesondere auch wegen des JadeWeserPorts. Gleichzeitig ist Bremen der Knotenpunkt für den Schienenpersonenverkehr der gesamten Nordwestregion.

Auf der Grundlage des Masterplans „Hafeneisenbahn Bremerhaven“ will Bremen selbst seine eigene Schieneninfrastruktur in den nächsten Jahren mit einem erheblichen finanziellen Aufwand modernisieren. Dies muss allerdings mit Maßnahmen im Bereich der regionalen und überregionalen Hinterlandanbindung ergänzt werden.

Die DB AG hat auf die prognostizierten Verkehrszuwächse mit einem Sofortprogramm Seehafenhinterlandverkehr reagiert, das relativ kurzfristig mit kleineren Maßnahmen die Kapazitäten erweitern soll. Im Bahnknoten Bremen sind hierzu insbesondere eine Verlängerung des Gleises 1, der Ausbau der Oldenburger Kurve und Spurplanoptimierungen vorgesehen. Hierdurch soll die Durchlässigkeit des Bahnknotens für Güterverkehre verbessert werden. Im Zuge des Planungsverfahrens



Die Bremer Wirtschaft fordert, dass sich das Land am Feldversuch zum Einsatz von Lang-Lkw beteiligt.

ist jedoch eine Diskussion um Bahnlärm in Bremen entbrannt. Die Handelskammer hat hierzu deutlich Stellung bezogen. So hat sie bereits vor der letzten Bürgerstimmabstimmung angeregt, eine Machbarkeitsstudie für eine Güterumgehungsbahn zur Umfahrung des Bremer Hauptbahnhofes zu erstellen. Dies kann jedoch allenfalls langfristig greifen. Daher unterstützt die Handelskammer die Maßnahmen des Sofortprogramms der Bahn. Die Kammer weist darauf, dass ohne eine ausreichende Durchlässigkeit des Bahnknoten Bremens Kapazitätsengpässe im Seehafenhinterlandverkehr auf der Schiene drohen. Diese könnten nicht nur zu wirtschaftlichen Nachteilen führen, sondern auch zu einer verkehrspolitisch nicht gewollten Zunahme des Lkw-Verkehrs in der Region.

Mittel- bis langfristig sind die Herausforderungen in Norddeutschland nicht ohne große Infrastrukturvorhaben zu meistern. Zentrales Schienenprojekt ist dabei die **Y-Trasse Hannover-Hamburg/Bremen**. Das Projekt ist in den vergangenen Jahren vorangekommen, die Planungen laufen. Die Finanzierungsvereinbarung für die Planung zwischen Bund und DB AG über 19 Millionen Euro wurde bereits Ende 2009 unterzeichnet. Die Länder Bremen, Hamburg und Niedersachsen beteiligen sich mit insgesamt 15 Millionen Euro an der Vorfinanzierung der Planungskosten. Die Handelskammer hat darauf gedrängt, dass sich auch Bremen als einer der Hauptprofiteure an der Vorfinanzierung beteiligt (1,5 Millionen Euro). Bei der Überprüfung der Bedarfspläne für die Bundesschienenwege und die Bundesfernstraßen Ende 2010 hat das Bundesverkehrsministerium auf Grundlage eines optimierten Ausbausumfangs die Wirtschaftlichkeit des Projektes bestätigt. Gleichzeitig ist die Y-Trasse, die bislang in Hannover enden sollte, planerisch bis Lehrte verlängert worden. Dadurch soll ein Engpass im Knoten Hannover vermieden werden. Hierfür bedarf es eines ergänzenden Raumordnungsverfahrens, das rund 3,5 Jahre dauern wird. Für die bereits raumordnerisch festgelegte Trasse (Lauenbrück/Landwedel-Isernhagen) soll Ende 2011 die Vorentwurfsplanung vorliegen.

Darüber hinaus ist es aus bremischer Sicht erforderlich, die Strecke zwischen Bremen und dem Beginn der Y-Strecke bei Langwedel zu optimieren, um eine Verlagerung des Engpasses auf diesen Abschnitt zu vermeiden. Auch Überlegungen, die Y-Trasse als reine Güterstrecke zu erstellen, sollten ernsthaft geprüft werden. Schließlich hat sich das Ziel des Projektes von einer Hochgeschwindigkeitsstrecke für den Personenverkehr zu einem Vorhaben für den Hafenhinterlandverkehr maßgeblich verändert. Entscheidend ist, dass ein Streckenkonzept erstellt wird, das finanziell realistisch, kommunizierbar und auf Grundlage der bisherigen Planungen (Raumordnungsverfahren) umsetzbar und insbesondere für den Güterverkehr leistungsfähig ist.

In einem ersten auf Arbeitsebene des Bundesverkehrsministeriums entstandenen Entwurf des Investitionsrahmenplans für die Jahre 2011 bis 2015 ist die Y-Trasse nicht enthalten, da ein Baubeginn nicht vor dem Jahr 2015 zu erwarten ist. Positiv ist jedoch, dass sowohl die A 281 mit allen ausstehenden Abschnitten und auch die B 212 (neu) auf bremischem Gebiet in diesem Plan mit Mitteln aufgeführt werden. Dies darf als Signal des Bundes gewertet werden, dass diese Projekte bis zum Jahr 2015 zumindest begonnen werden sollen.

### **Lang-Lkw - Wettbewerbsnachteile durch Bremens Haltung**

In einem Feldversuch soll ab Anfang 2012 der Einsatz von Lang-Lkw bis maximal 44 Tonnen und mit einer maximalen Länge von 25,25 Metern überprüft werden. Besonderes Augenmerk gilt dabei den Auswirkungen auf Umwelt und Infrastruktur, den Effizienzsteigerungen im Transport und in der Verkehrssicherheit. Dabei werden hohe Anforderungen an Fahrzeuge und Fahrpersonal gestellt. Die Fahrzeuge werden überwiegend auf den Bundesfernstraßen verkehren. Acht Bundesländer, darunter Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein, werden sich am Feldversuch beteiligen. Bremen verweigert sich bislang. Demnach dürfen Lang-Lkw nicht einmal auf den bremischen Abschnitten der Bundesautobahnen fahren.

Die Handelskammer sieht in dieser starren Haltung erhebliche Wettbewerbsnachteile für die bremische Wirtschaft und einen eindeutigen Imageschaden für den Hafen- und Logistikstandort Bremen. So ist es beispielsweise von Hamburg aus möglich, durchgehend von der dänischen bis zur österreichischen Grenze mit Lang-Lkw zu fahren, in Bremen ist aber nicht einmal das GVZ erreichbar. Bereits im September 2011 hatte die Handelskammer dem Verkehrsressort mitgeteilt, dass eine ganze Reihe bedeutender bremischer Unternehmen konkrete Bedarfe für die Nutzung von A 1, A 27 und A 281 angemeldet haben. Die Handelskammer hat sich daher nachdrücklich für einen pragmatischen Umgang mit diesem Thema ausgesprochen, zumal durchaus die Möglichkeit besteht, sich grundsätzlich nicht an dem Versuch zu beteiligen, aber dennoch einzelne Strecken freizugeben.

### **DIHK-Arbeitskreis Seeverkehr und Häfen**

Der DIHK-Arbeitskreis Seeverkehr und Häfen wurde 1998 gegründet, um das seeverkehrs- und hafnenpolitische Gesamtinteresse der Wirtschaft wahrzunehmen. Im Vergleich zu den privatrechtlich organisierten maritimen Fachverbänden, die vor allem Brancheninteressen verfolgen, hat der Gesetzgeber für die Industrie- und Handelskammern einen breiteren Politikberatungsansatz vorgesehen. Die Handelskammer Bremen leitet den Arbeitskreis und koordiniert entsprechende Maßnahmen und Aktivitäten auf DIHK- und IHK-Nord-Ebene. Sie ist gleichzeitig Mitglied der Fachgruppe Maritime Wirtschaft beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie des Seeverkehrsbeirates des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Der Arbeitskreis befasste sich 2011 vor allem mit diesen Themen: Ausbaugesetz für Bundeswasserstraßen, Schwefelgrenzwerte auf Nord- und Ostsee, Nationale Maritime Konferenz in Wilhelmshaven, Umsetzung des Nationalen Hafenkonzeptes.

# Leistungsbilanzen



## Ausbaugesetz für Bundeswasserstraßen

Ende Januar 2011 legte das Bundesverkehrsministerium seinen Bericht zur Reform der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung vor. Darin werden die deutschen Wasserstraßen und Hafenzufahrten je nach Tonnenaufkommen in verschiedene Netzhierarchien eingeteilt. Damit will der Bund seine Investitionsmittel für Ausbau und Erhalt priorisieren.

Mit Blick auf die knappen Haushaltsmittel für Infrastrukturinvestitionen begrüßt der DIHK die vorrangige Einordnung der Wasserstraßen auf Basis der verkehrswirtschaftlichen Relevanz. In einem Schreiben an Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer verlangen die in der IHK Nord, der Arbeitsgemeinschaft norddeutscher Industrie- und Handelskammern, zusammengesetzten Kammern aber auch Nachbesserungen: Der Bund soll anstelle der Neuordnung der See- und Binnenwasserstraßen ein Wasserstraßenausbaugesetz vorgeben. Den derzeitigen Reformplänen des Bundesverkehrsministeriums ist nicht zu entnehmen, welche Einzelprojekte zum Ausbau hoch frequentierter Hafenzufahrten, Flüsse und Kanäle realisiert beziehungsweise eingestellt werden sollen.

Ein Ausbaugesetz analog zu den Verkehrsträger Straße und Schiene könnte der Binnenschifffahrt und Seehafenwirtschaft endlich die seit Jahren versprochene Transparenz geben. Bis heute stellt der Bundesverkehrswegeplan für die Wasserwege nur einen unverbindlichen Rahmen dar. Dagegen sind die beiden Verkehrsträger Straße und Schiene durch das Fernstraßenausbaugesetz und das Schienenwegeausbaugesetz bereits gleichgestellt. Ein Wasserstraßenausbaugesetz ist deshalb überfällig.

Nach den Vorstellungen der IHK Nord sollen die Wasserstraßen nach einem vom Bundestag beschlossenen und in Dringlichkeitsstufen gegliederten Bedarfsplan ausgebaut werden. Dieser sollte – gleichzeitig mit den Plänen für die Fernstraßen und Schienenwege – alle fünf Jahre an die

aktuelle Verkehrsentwicklung angepasst und vom Bund finanziert werden. Im Gegensatz zu heute würde dann auch für dringliche Wasserstraßen-Projekte mehr Planungs- und Rechtssicherheit bestehen. Am 29. Juni 2011 gab es im Verkehrsausschuss des Bundestages eine öffentliche Anhörung zum Thema. Dort kündigte Verkehrsstaatssekretär Enak Ferlemann an, ein Ausbaugesetz vorzubereiten.

## Schwefel-Grenzwerte auf Nord- und Ostsee

In einer an die EU-Kommission verschickten Stellungnahme warnte die IHK Nord vor erheblichen Wettbewerbsnachteilen für die RoRo- und Fährschifffahrt in der Ostsee durch die vorgesehene Verschärfung der Schwefelemissions-Grenzwerte im Zuge des Marpol-Abkommens. Die Kammern befürchten, dass dadurch Verkehre verstärkt auf die Straßen verlagert werden. Die Regelungen des internationalen Übereinkommens zum Schutz der Meeresumwelt sehen strengere Schwefelemissions-Grenzwerte für die Schifffahrt auf der Nord- und Ostsee ab 2015 vor, die in europäisches Recht umgesetzt werden sollen.

Das internationale Marpol-Abkommen enthält Regelungen für die sogenannten Sulphur Emission Control Areas (SECAs). Seit Mai 2006 ist die Ostsee ein solches Kontrollgebiet für Schwefelemissionen, seit November 2007 auch die Nordsee. Innerhalb der SECAs gelten strengere Grenzwerte für den Schwefelanteil im Schiffs-treibstoff: maximal 1,0 Prozent seit Juli 2010 und 0,1 Prozent ab Januar 2015. Demgegenüber gilt weltweit ein Grenzwert von 3,5 Prozent, der frühestens ab 2020 auf 0,5 Prozent gesenkt wird. Nord- und Ostsee sind bis heute europaweit die einzigen Kontrollgebiete für Schwefelemissionen.

Ein Schwefel-Grenzwert von 0,1 Prozent führt zu erheblichen Verlagerungen von Ostsee-Verkehren zurück auf die Straße. Dies bestätigt auch ein Gutachten des Instituts für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) in Bremen zur Folgenabschätzung: Die Studie rechnet mit mehr als 600.000 zusätzlichen Lkw jährlich. In ihrer Stellungnahme schlägt die IHK Nord deshalb eine

Senkung des heute in den SECAs geltenden Schwefel-Grenzwertes von 1,0 Prozent auf 0,5 Prozent als Kompromiss vor. Damit will sie die Verlagerungsfolgen mildern und dennoch die Emissionen der Schifffahrt spürbar verringern.

Die Handelskammer appelliert an die Bundesregierung, sich für gleiche Regelungen stark zu machen. Unterschiedliche Umweltstandards dürfen nicht zu Wettbewerbsverzerrungen zwischen den Hafenstandorten führen. Was die Hinterlandverkehre nach Süddeutschland und Österreich betrifft, befinden sich Bremen und Bremerhaven in direkter Konkurrenz zu den Adria-Häfen in Slowenien oder Italien.

## Nationale Maritime Konferenz in Wilhelmshaven

Mit Blick auf die Nationale Maritime Konferenz am 27./28. Mai 2011 in Wilhelmshaven hatte die IHK Nord im Frühjahr erstmals eine Konjunkturumfrage unter knapp 100 Betrieben der maritimen Wirtschaft, insbesondere aus Schiffbau, Schifffahrt und Hafenwirtschaft durchgeführt. Der Geschäftsklimaindex erreichte zwar einen Durchschnittswert von 112,3 Punkten; verglichen mit einem Index von 129,5 Punkten für die gesamte Wirtschaft im Norden verlief der konjunkturelle Anstieg der Branche aber verhaltener. Der Konjunkturreport soll in Zukunft zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst) veröffentlicht werden. Auf dem Podium der Nationalen Maritimen Konferenz saß erstmals auch ein Vertreter aus dem DIHK-Ehrenamt: Dr. Bernhard Brons, Alleinvorstand der AG EMS aus Emden und Vorsitzender des DIHK-Verkehrsausschusses.

## Nationales Hafenkonzep – da geht mehr!

2010 berief das Bundesverkehrsministerium unter Leitung von Staatssekretär Professor Klaus-Dieter Scheurle einen Beirat zur Umsetzung des Nationalen Hafenkonzepes. Der Beirat bestellte in seiner konstituierenden Sitzung den sogenannten Lenkungsausschuss, in dem auch ein Ver-



(v.l.) Die bremischen Häfen starten wieder durch (im Bild der weltweit größte Autotransporter); der Flughafen leidet unter der neuen Luftverkehrssteuer.

treter der Handelskammer Bremen Mitglied ist. Das Ministerium möchte mit dieser Struktur Maßnahmen im Hafenkonzzept identifizieren, die besonders dringlich und daher zeitlich vorzuziehen sind. Zu den wichtigsten Handlungsfeldern gehören aus Sicht der Industrie- und Handelskammern der Ausbau der seewärtigen Zufahrten und Hinterlandanbindungen sowie die Harmonisierung der Wettbewerbsbedingungen auf europäischer Ebene.

Die Handelskammer ist mit dem Stand der Umsetzung des Nationalen Hafenkonzepes nicht zufrieden. Kritisch sieht sie vor allem die Tatsache, dass die Finanzierung wichtiger Infrastrukturmaßnahmen der sogenannten Ahrensburger Liste nicht im Einklang mit den Finanzplanungen des Bundeshaushaltes steht.

### **Bremische Häfen auf Rekordniveau**

Das Umschlagergebnis 2011 der bremischen Häfen bewegte sich in den ersten neun Monaten auf Rekordniveau: Der Gesamtumschlag stieg um rund 18 Prozent auf 60,4 Millionen Tonnen. Der Containerumschlag verzeichnete ein Wachstum um 23 Prozent von 3,6 Millionen TEU 2010 auf rund 4,5 Millionen TEU 2011. Auch im Bereich Automobile wurden bis September 2011 mit knapp 1,5 Millionen Einheiten wieder deutlich mehr Fahrzeuge umgeschlagen. Dabei hat sich in den vergangenen Jahren der Export wesentlich stärker als der wertschöpfungsintensive Import entwickelt. Bremerhaven ist neben Zeebrügge die wichtigste europäische Drehscheibe für den interkontinentalen Fahrzeugumschlag und der viertgrößte Containerhafen Europas. In der Hafengruppe Bremen-Stadt ging der Umschlag beim konventionellen Stückgutumschlag in den ersten neun Monaten entgegen dem Trend um 8,2 Prozent zurück. Der Massengutumschlag verzeichnete dagegen einen Zuwachs von 1,0 Prozent.

### **Airport Bremen: Handelskammer-Protest gegen Flugsteuer**

Am Airport Bremen wurden von Januar bis Oktober 2011 rund 3,7 Prozent weniger

Fluggäste gezählt. Getrübt wurde das Ergebnis vor allem durch die Einführung der Luftverkehrssteuer zum 1. Januar 2011. Der nationale Alleingang schadet dem Wirtschaftsstandort Deutschland und erschwächt den Wachstumskurs des Flughafens Bremen. Die Handelskammer hatte deshalb im August Haushalts-Staatssekretär Werner Gatzler in einem Schreiben gebeten, die Ticketabgabe zu prüfen. Gatzlers Antwort war zurückhaltend; im ersten Halbjahr 2012 werde die Flugsteuer evaluiert. In einem ersten Schritt soll sie nun ab dem 1. Januar 2012 als Ausgleich zur Einbeziehung des Luftverkehrs in den CO<sub>2</sub>-Emissionshandel um 5,52 Prozent reduziert werden. Erfreulich ist die Ankündigung der Fluggesellschaft Germania, 2012 rund 200.000 Passagiere und 75 neue Arbeitsplätze nach Bremen zu bringen. Hierdurch wird das aufgrund der Ticketsteuer verminderte Engagement von Ryanair nahezu ausgeglichen.

### **Bremer Reeder: Standortbedingungen verbessern**

Nach der Insolvenz der Beluga Reederei und dem Verlust zahlreicher Bereederungsaufträge an Firmen in Hamburg oder Leer setzt sich der Bremer Rhederverein für eine Verbesserung des Standortes Bremen ein. Nicht zufrieden sind die Mitglieder zum Beispiel über die Auslegung der Vorschriften bei der Tonnagesteuer. Die Bremer Behörden sind hier deutlich rigider als andere Bundesländer – auch was die Betriebsprüfungen angeht. Sorge bereitete den Reedern die von der Bundesregierung angekündigte Halbierung der Beihilfen zur Senkung der Lohnnebenkosten bei den Seeleuten. Nach Protest des Verbandes Deutscher Reeder (VDR) wurden die Mittel vom Bund aber wieder aufgestockt. Zudem werden die Reeder auch einen zusätzlichen Solidarbeitrag in Höhe von jährlich mindestens 30 Millionen Euro erbringen. Zusammen mit den rund 60 Millionen Euro des Bundes stehen damit zukünftig mindestens 90 Millionen Euro für die Ausbildung und Beschäftigung der Seeleute zur Verfügung.

### **Weservertiefung kommt voran**

Auf dem Wirtschaftsempfang der Handelskammer im Juni 2011 verfolgten rund 400 Gäste die Rede des niedersächsischen Ministerpräsidenten David McAllister. Er kündigte Niedersachsens Zustimmung zur Vertiefung der Außen- und Unterweser an. Ende September reichte der Umweltverband BUND beim Bundesverwaltungsgericht Klage gegen das Projekt ein. Die Baggerarbeiten können nun erst nach einer Entscheidung aus Leipzig aufgenommen werden. Die Anpassung von Unter- und Außenweser ist für Bremen und Bremerhaven von großer Bedeutung: Rund 86.000 Arbeitsplätze sind im Land Bremen von den Häfen abhängig. Die herausragenden Nutzen-Kosten-Verhältnisse von 12,1 (Außenweser) und 26,4 (Unterweser) unterstreichen die besondere volkswirtschaftliche Bedeutung dieser beiden Ausbauprojekte.

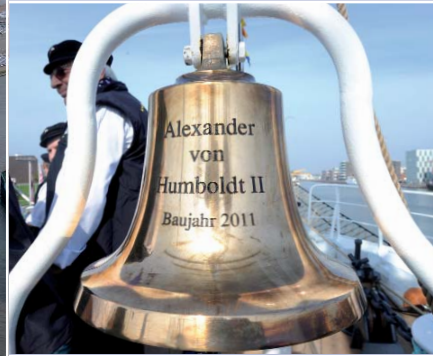
### **Info-Veranstaltungen für die Transport- und Logistikwirtschaft**

Die Handelskammer Bremen hat im Jahr 2011 in einer Reihe von Fachveranstaltungen unternehmensstrategische sowie tagesaktuelle Themen für die Transport- und Logistikwirtschaft präsentiert. Im Einzelnen wurden dabei folgende Themen behandelt: C-Teile-Management/Beschaffungswesen, IT-Strategien für die Logistik, Neuerungen beim digitalen Tachographen, Logistikinnovationen und Auswirkungen des Klimawandels auf die Logistikbranche. Die Veranstaltungen stießen auf eine große Resonanz.

## **Bremerhaven**

### **„Bremerhaven im Aufbruch“ – es geht weiter**

Nach mehrjähriger Pause wurde die gemeinsame Veranstaltungsreihe „Bremerhaven im Aufbruch“ der IHK Bremerhaven und der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS) im Februar und November 2011 fort-



(v.l.) Die neue Kaiserschleuse in Bremerhaven; Schiffsglocke des neuen Großseglers

geführt. Hier wurden die positiven Impulse durch die Offshore-Windindustrie für die Wirtschaft in Bremerhaven anhand von Praxisbeispielen aufgezeigt.

### Round-table-Gespräche

**Logistikwirtschaft** – Das erste Round-table-Gespräch der IHK Bremerhaven führte im Januar 2011 die führenden Vertreter der Umschlagsbetriebe zusammen. Die Wirtschaftsrepräsentanten mahnten eine wettbewerbsfähige Hafenhinterland-Anbindung an. Weit oben auf der Prioritätenliste steht für sie die Weseranpassung. Weitere Themen waren eine mögliche umweltbezogene Hafengebühr und Schwierigkeiten bei der Begleitung von Schwertransporten durch die Polizei.

**Fisch- und Lebensmittelwirtschaft** – Beim zweiten Round-table-Gespräch ging es im September 2011 um die Belange der Fisch- und Lebensmittelwirtschaft. Gesprochen wurde über die Rolle und öffentliche Wahrnehmung der Fisch- und Lebensmittelwirtschaft im Vergleich zur Offshore-Windenergie-Branche. Ferner wurden die Rohwaren-Knappheit und die Berufsschul-Situation in Bremerhaven beleuchtet.

### Offshore-Terminal Bremerhaven: Suche nach privatem Investor

Ende 2012 will bremenports entscheiden, wer den Offshore-Terminal Bremerhaven (OTB) bauen und betreiben wird. Der Spezialhafen soll von einem privaten Investor oder Konsortium finanziert werden. Im April 2011 begann die internationale Ausschreibung mit der sogenannten Präqualifizierung, die mit Stichtag 29. Juli 2011 zu Ende ging. Für IHK Bremerhaven und die Handelskammer Bremen stellt der Bau des OTB eines der herausragenden und zukunftsichernden Infrastruktur-Projekte des Landes dar.

### Neues SVG-Bildungszentrum für Berufskraftfahrer

In Bremerhaven nahm das neue Bildungszentrum der Straßenverkehrs-Genossenschaft (SVG) seinen Betrieb auf. Auf dem

Gelände der ehemaligen Carl-Schurz-Kaserne können sich junge Auszubildende und gestandene Kraftfahrer weiterqualifizieren. Besonders bemerkenswert ist der Simulator für Lkw-Rückwärtsfahrten. Mit ihm können Berufskraftfahrer eines der schwierigsten Fahrmanöver trainieren, die es im Alltag zu bewältigen gilt. In der Stadt Bremen gibt es bereits seit längerem ein SVG-Bildungszentrum.

### Studie zur Wirtschaftskraft

Eine bundesweit vielbeachtete Studie hat die Wirtschaftskraft von 412 Landkreisen und Städten in Deutschland untersucht. Basis waren die regionalen Resultate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Statistischen Landesämter. Demnach stieg die Wirtschaftskraft pro Einwohner in Bremerhaven im Jahr 2009 um annähernd 1.000 Euro – der zweitbeste Wert in der Bundesrepublik. Konkret betrug das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf deutschlandweit 29.278 Euro, in Bremerhaven mehr als 35.000 Euro. Im bundesweiten Ranking hat sich Bremerhaven deutlich verbessert.

### Lobby-Arbeit für die Küstenautobahn A 20

Auch 2011 unterstützte die IHK Bremerhaven durch den Förderverein Pro A 20 e. V. die Lobby-Arbeit für die Küstenautobahn A 20. So warb sie bei ihren Mitgliedern für eine weitere Veranstaltungsreihe „10 x 11,3 km“, die zehnmal durch den Planungsraum dieses Projektes führte und in Hamburg endete. Außerdem trug sie einen Parlamentarischen Abend zur A 20 in der Vertretung des Landes Schleswig-Holstein in Berlin mit (siehe Seite 20).

### Info-Veranstaltungen – Transport und Logistikwirtschaft

2011 führte die IHK Bremerhaven wieder eine Vielzahl von Veranstaltungen rund um das Verkehrsgewerbe durch. Es wurden aktuelle Themen wie zum Beispiel Sozial- und Fahrpersonalvorschriften, Gefahrgut-änderungen, digitaler Tachograph oder Verstoßrisiken bei Kontrollen behandelt und diskutiert.

### Neue Kaiserschleuse in Betrieb

305 Meter lang, 13 Meter tief und 55 Meter breit – so lauten die Abmessungen der neuen Kaiserschleuse in Bremerhaven, Europas größtem Bauwerk dieser Art. Sie kostete 233 Millionen Euro aus Landesmitteln und wurde im April 2011 ihrer Bestimmung übergeben. Jährlich steuern mehr als 1.000 Autotransportschiffe Bremerhaven an. Damit die führende Rolle des Autoterminals gehalten und ausgebaut werden kann, wurde neben der Nordschleuse eine zweite leistungsfähige Hafenzufahrt benötigt. Die alte Kaiserschleuse (Jahrgang 1897) reichte mit ihrer Länge von 185 Metern und einer Durchfahrtsbreite von nur 28 Metern für die modernen, bis zu 240 Meter langen Autotransporter nicht mehr aus. Im November 2007 hatten die Arbeiten begonnen. Unter anderem mussten 640.000 Kubikmeter Boden ausgehoben, 52.000 Kubikmeter Beton beziehungsweise Unterwasserbeton verarbeitet und fast 40.000 Tonnen Stahl in den Baugrund getrieben werden. Am Schleusen-Neubau fällt vor allem die innovative Hubschiebetortentechnik auf. Sie vereint die Vorteile eines Hubtores mit denen eines Schiebetores.

### Alexander von Humboldt II getauft

Nach 105 Jahren und 500.000 Seemeilen wurde die Alexander von Humboldt außer Dienst gestellt. Zugleich wurde das Nachfolger-Schiff getauft – auf den Namen Alexander von Humboldt II. 15 Millionen Euro kostete der Windjammer-Neubau. Dieses Geld kam in erster Linie durch Spenden zusammen. Hauptsponsor war die Sail Training Association Germany, die das Schiff künftig für ihre Jugendarbeit nutzen wird. An Bord ist Platz für 79 Segler, inklusive der 25-köpfigen Stammbesatzung. Bei der 56 Meter langen Alexander von Humboldt II handelt es sich um den ersten deutschen Großsegler-Neubau seit 1958. Damals fand der Stapellauf der Gorch Fock statt.





(v.l.) Lange Nacht der Industrie (im Bild swb AG); Bremer Unternehmertage mit dem Drogeriemarktpionier Dirk Rossmann

# Industrie, Innovation, Umwelt

## Bremen

### Neuer Verein: „Nahrungs- und Genussmittelindustrie Bremen“

Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie spielt im Land Bremen eine wichtige Rolle. Mit einem Jahresumsatz von rund 3,1 Milliarden Euro ist sie nach dem Fahrzeugbau die zweitgrößte Industriebranche. Sie stellt mit rund 8.000 Beschäftigten fast 17 Prozent aller industriellen Arbeitsplätze im Land Bremen zur Verfügung. Die besondere Bedeutung des Sektors unterstreicht der neue Verein „Nahrungs- und Genussmittelindustrie Bremen“ (NaGeB). Er versteht sich als Sprachrohr der Branche, um die Standortqualität zu sichern und weiter zu verbessern sowie die besondere Stellung dieses Wirtschaftszweiges in Bremen in der öffentlichen Wahrnehmung stärker ins Bewusstsein zu rücken. Die Handelskammer hat die Gründung des Vereins unterstützt.

### Unternehmen öffnen ihre Werkstore

Schule und Berufsberatung haben die Aufgabe, junge Menschen auf den Beruf und die Arbeitswelt vorzubereiten. Diese Aufgabe ist vielfältig geworden, da sich Arbeitsinhalte und Berufsbilder stetig verändern. Um jungen Menschen bei der Berufsorientierung zu helfen, aber auch Lehrern und Ausbildungsberatern das moderne Arbeitsleben näher zu bringen, hat die Handelskammer Bremen gemeinsam mit dem Landesinstitut für Schule LIS zwei Initiativen für den Blick hinter die Werkstore von Unternehmen gestartet.

Bei der Berufsorientierungstournee 2011 unter dem Motto „Essen und Trinken“ haben die Unternehmen Anheuser-Busch InBev, Kellogg Deutschland, Kraft Foods Deutschland und Sensient Flavors in einer Veranstaltungsreihe Lehrkräfte und Be-

rufsberater über ihre Ausbildungs- und Berufsbilder sowie ihre betriebliche Praxis informiert. Durch die Zusammenführung von Lehrkräften und Berufsberatern einerseits sowie Ausbildern und Auszubildenden andererseits gab es eine hervorragende Dialogmöglichkeit über Anforderungen und Ansprüche für die Berufswahl.

Darüber hinaus hat die Handelskammer 2011 zum dritten Mal in Folge zur „Langen Nacht der Industrie“ eingeladen. Am 17. November informierten sich rund 600 Teilnehmer in elf Industrieunternehmen bzw. bei industrienahen Dienstleistern über Produktionsverfahren, Produkte und Unternehmensorganisation. Mit dabei waren: Ferchau Engineering, FlowService, Gestra, Lloyd Dynamowerke, Mercedes-Benz, Nehlsen, Hella, Kraft Foods, Leda-Werk, Saturn Petfood, swb und Waskönig + Walter. Die Aktion wurde von der Handelskammer initiiert und in Kooperation mit Nordmetall Verband der Metall- und Elektroindustrie durchgeführt. Die Event-Agentur prima events organisiert das Event.

### Bremer Unternehmertage 2011: Entscheidungen im Fokus

„Kopf oder Bauch, Analyse oder Intuition: Was macht erfolgreiche Entscheidungen aus?“ lautete das Thema der 7. Bremer Unternehmertage am 22. und 23. September 2011. Der Mittelstandskongress – eine gemeinsame Veranstaltung der Jacobs University Bremen, der Universität Bremen und der Handelskammer – bot rund 160 Unternehmern und Entscheidern aus dem nordwestdeutschen Raum ein vielfältiges Programm. Zum Auftakt im Haus Schütting hielt Dirk Rossmann, Gründer und Inhaber der gleichnamigen Drogeriemarktkette, die Unternehmerrede. Am zweiten Tag wurde die Veranstaltung auf dem Campus der Jacobs University Bremen fort-

gesetzt. Erkenntnisse aus der experimentellen Entscheidungsforschung, Fragen zum rationalen Entscheiden aus dem Blickwinkel der Betriebswirtschaftslehre, die Unterstützung von Entscheidungen in Unternehmer-Coachings, Entscheidungstypen in der Wirtschaftspraxis und Kopf-Entscheidungen und Bauch-Handlungen im Profisport wurden dabei aus unterschiedlichen Perspektiven von Praktikern und Wissenschaftlern beleuchtet. Seit den ersten Unternehmertagen im Jahr 2005 wurden mehr als 1.000 Besucher begrüßt. Der nächste Bremer Mittelstandskongress findet am 20. und 21. September 2012 statt.

### Veranstaltungen des Enterprise Europe Network

Das Enterprise Europe Network (EEN) Bremen ist Teil eines europäischen Netzwerkes, das insbesondere kleineren und mittleren Unternehmen und Forschungseinrichtungen beim Aufbau internationaler Kooperationen hilft. In Bremen stehen als regionale Ansprechpartner des EEN die DD Die Denkfabrik Forschungs und Entwicklungs GmbH, die WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH und die BIS Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung GmbH zur Verfügung. Um Bremer Unternehmen bei einer Vermittlung von Kooperationspartnern und bei der europaweiten Vermarktung neuer Technologien und innovativer Produkte zu unterstützen, hat die Handelskammer Bremen zusammen mit dem EEN 2011 eine Informationsveranstaltung angeboten. Dabei wurde anhand von Praxisbeispielen aufgezeigt, wie das Netzwerk funktioniert und wie verschiedene Förderprogramme genutzt werden können, um grenzüberschreitende Kooperationen aufzubauen und fortzuentwickeln.

# Leistungsbilanzen



Bremen und Oldenburg wollen „Schaufensterregion“ für Elektromobilität werden; IFAM und DFKI haben ein Modellprojekt betreut.

## Automotive Nordwest – neues Netzwerkmanagement

Der 2007 gegründete Verein Automotive Nordwest e. V. hat seit Mitte 2011 ein hauptamtliches Netzwerkmanagement. Unter Mitwirkung der Handelskammer Bremen und der Oldenburgischen IHK wurden hierfür Fördergelder der Länder Bremen und Niedersachsen, der Europäischen Union und der Metropolregion Bremen/Oldenburg im Nordwesten eingeworben. Ziel ist es, neben der Fortführung von Aktivitäten wie Stammtisch, Firmenbesuch und Automobilkonferenz neue Kooperationsformen zu entwickeln, die auch wirtschaftliche Vorteile für die beteiligten Unternehmen bringen. Zudem soll das Netzwerk in der Region und überregional bekannter gemacht und die Mitgliederzahl erhöht werden. Ende 2011 stand die Automobilkonferenz unter dem Motto „Wachstumsmärkte“. Themen waren die allgemeinwirtschaftliche Lage der Wachstumsländer und die Herausforderungen bei Beschaffung und Logistik.

## Erste Etappe der Modellregion Elektromobilität

In 2011 wurde die erste Etappe der Modellregion Elektromobilität Bremen/Oldenburg unter der Leitung der beiden bremischen Institute IFAM und DFKI erfolgreich abgeschlossen. Rund 100 Elektroautos wurden im Echtbetrieb in der Region auf Alltagstauglichkeit getestet. Die Handelskammer hat das Vorhaben in dessen Beirat begleitet. Als organisatorisches Dach der Aktivitäten wurde das Personal Mobility Center (PMC) etabliert, das die nun anstehende Bewerbung der Region auf die Ausschreibung sogenannter „Schaufensterregionen“ koordinieren soll. Interesse an einer Teilnahme haben bereits zahlreiche Unternehmen, nicht nur von Automotive Nordwest, sondern auch aus der Ver- und Entsorgungswirtschaft, bekundet.

## Integrierter Bewirtschaftungsplan (IBP) Weser

Im Dezember 2008 wurde eine „Vereinbarung über die Erstellung eines gemeinsamen, integrierten Bewirtschaftungsplanes für das Weserästuar, die Unterweser und die Lesum, zwischen den Bundesländern Niedersachsen und Bremen sowie der Wasser- und Schifffahrtsdirektion (WSD) Nordwest“ getroffen. Rechtliche Grundlage sind die europäischen Richtlinien (EU-Vogelschutzrichtlinie und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie), die unter anderem dem Schutz der NATURA 2000-Gebiete und damit auch Teilen der Weser dienen. Die Mitgliedsstaaten sind aufgefordert, diese Gebiete durch die jeweils erforderlichen Erhaltungsmaßnahmen, zum Beispiel über Bewirtschaftungspläne, zu schützen.

Aufgabe des IBP Weser ist es daher, die ökologischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten, Interessen und Planungen darzustellen und Lösungen zu entwickeln, wie diese bei der Umsetzung der EU-Richtlinien in Einklang gebracht werden können. Um Transparenz im Verfahren zu gewährleisten und die Akzeptanz bei allen Teilnehmern zu erhöhen, fand ein regelmäßiger Austausch aller Planungsgruppenmitglieder statt.

Die Handelskammer Bremen und die IHK Bremerhaven haben sich an der Diskussion beteiligt und in den Fachbeitragsgruppen Schifffahrt und Häfen, Gewerbe, Industrie, Hafenwirtschaft und Straßenbau sowie Freizeit und Tourismus mitgearbeitet. Der IBP Weser kann als frühzeitiger Orientierungsrahmen die Planungssicherheit für neue Projekte und Maßnahmen erhöhen. Das Projekt wurde Ende 2011 den Behörden zur Abstimmung vorgelegt.

## Arbeitsschutz: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)

Seit dem 1. Januar 2011 ist die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) – Vorschrift 2 ohne Übergangsfristen gültig. Sie befasst sich mit den Einsatzzeiten für Betriebsärzte und Sicherheitsfachkräfte und nimmt den Unternehmer noch stärker in die Verantwortung. Neu ist, dass zwischen Grundbetreuung und betriebsspezi-

fischer Betreuung unterschieden wird. Die Einsatzzeit für die Grundbetreuung wird anhand der Einstufung des Betriebes in eine Gefährdungskategorie (hauptsächliche Tätigkeit des Betriebs) ermittelt und muss anschließend zwischen Sicherheitsfachkraft und Betriebsarzt aufgeteilt werden. Die betriebspezifische Betreuung lehnt sich an die tatsächliche Gefährdung im Betrieb an.

Die Handelskammer Bremen und die IHK Bremerhaven haben verschiedene Informationsveranstaltungen zu den neuen Regelungen angeboten. Im Land Bremen hat der Arbeitskreis Gesundheit – bestehend aus der Handelskammer Bremen, der IHK Bremerhaven, der Handwerkskammer, der Arbeitnehmerkammer, der Gewerbeaufsicht des Landes Bremen und der Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit – ca. 120 Teilnehmer über die neue Vorschrift informiert und Fragen der praktischen Umsetzung in den Unternehmen geklärt. Besonders der Austausch in den Workshops wurde rege genutzt und lieferte erste Lösungsansätze für die betriebliche Praxis.

## Verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln von Unternehmen

Verantwortungsvolles und nachhaltiges wirtschaftliches Handeln gewinnt in der Wirtschaft zunehmend an Bedeutung. Bremer Unternehmer engagieren sich über Generationen in der Region für die Gesellschaft. Sie treten für die Wahrung der ethischen Grundsätze in der Wirtschaft ein und handeln nach dem Leitbild des „ehrbaren Kaufmanns“.

Die Handelskammer hat dieses Engagement der bremischen Unternehmen in einer Umfrage untersucht, die Mitte des Jahres im Zuge der (später erfolgreichen) Bewerbung Bremens um den Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“ vorgenommen wurde. 96 Prozent der Unternehmen sehen sich der Umfrage zufolge als Multiplikator und Impulsgeber und somit auch in der Rolle als Vorbild für gesellschaftlich verantwortungsvolles und wirtschaftliches Handeln. 94 Prozent der Befragten bilden aus. 92 Prozent bieten ihren Arbeitnehme-



Podiumsdiskussion im Schütting über verantwortungsvolles und nachhaltiges wirtschaftliches Handeln

rinnen und Arbeitnehmern individuelle Arbeitszeiten. 62 Prozent der befragten Unternehmen achten beim Einkauf auf faire, ökologische und soziale Kriterien und 53 Prozent der Firmen informieren Mitarbeiter und Kunden über die Möglichkeit des nachhaltigen Handelns. Die Ergebnisse der Umfrage – sie sind auf der Internetseite der Handelskammer Bremen [www.handelskammer-bremen.de](http://www.handelskammer-bremen.de) veröffentlicht – wurden auch auf der Podiumsveranstaltung „Nachhaltiges und verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln“ im September 2011 im Schütting diskutiert.

## Bremerhaven

### Windhaus Bremerhaven eröffnet

Aus der ehemaligen Jungfischerschule am Seedeich ist ein Technologiezentrum für die Windkraftbranche entstanden. Investiert wurden insgesamt 2,2 Millionen Euro aus dem Konjunktur-Paket II. Auf rund 4.000 Quadratmetern Fläche bietet das Windhaus Bremerhaven Unternehmen aus der Branche und dem maritimen Bereich einen optimalen Standort. Einer der Hauptmieter ist das Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES).

### Solarkataster im Internet gestartet

Unter der Adresse [www.solarkataster-bremerhaven.de](http://www.solarkataster-bremerhaven.de) ist eine gemeinsame Homepage der Stadt Bremerhaven und ihres Kooperationspartners swb AG gestartet worden. Die IHK Bremerhaven unterstützt das

ökologisch und ökonomisch interessante Projekt. Im Internet können sich Immobilienbesitzer über das Solar-Potenzial ihrer Hausdächer und Nebengebäude informieren. Insgesamt gelten in Bremerhaven 2,16 Millionen Quadratmeter Dachfläche als solarfreundlich. Das bedeutet: Sie sind entweder sehr gut, gut oder zumindest bedingt für die Photovoltaik-Nutzung geeignet. Von dieser Gesamtfläche wären fast 250.000 Megawattstunden Strom zu erwarten. Pro Jahr ließen sich 123.400 Tonnen Kohlendioxid einsparen. Das Solarkataster-Projekt ist auch für die heimische Wirtschaft attraktiv. Würden alle Solar-Ressourcen auf den Dächern Bremerhavens ausgeschöpft, entspräche dies einer Investition von 26 Millionen Euro.

### Bremer Klimaschutz-Preis ging nach Bremerhaven

Der Klimaschutz-Preis 2011 der gemeinnützigen Klimaschutzagentur energiekoens ging an Christian Ehlers, den Geschäftsführer der Holzhandlung Ehlers in Bremerhaven. In der Begründung hieß es, das Unternehmen verbräuche seit dem Umzug in die neue Betriebsstätte 2005 rund 65 Prozent weniger Strom und habe den Gasverbrauch um 17 Prozent verringert. Unter anderem hatte Ehlers in eine Photovoltaikanlage und eine CO<sub>2</sub>-neutrale Pelletheizung, in eine energiesparende Beleuchtung und in ein Elektromobil, das als Firmenwagen genutzt wird, investiert.



(v.l.) Nils Schnorrenberger (Geschäftsführer BIS), Oberbürgermeister Melf Grantz, Wirtschaftsminister Martin Günther und Professor Dr. Andreas Reuter (IWES) bei der Eröffnung des Windhauses in Bremerhaven



## Aus- und Weiterbildung

### Bremen

#### Mehr Ausbildungsverhältnisse eingetragen

Ein zentrales Element der Fachkräftesicherung stellt für viele Unternehmen die Ausbildung von Jugendlichen dar. Allerdings ist es für die Betriebe zum Teil schwieriger geworden, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen. Die demografische Situation auf dem Ausbildungsmarkt verdeutlicht ein Blick in die Statistiken der Agentur für Arbeit. So waren im Oktober 2011 insgesamt nur 93 Lehrstellensuchende bei 151 offenen Stellen gemeldet. Damit hat sich das ohnehin schon gute Angebots- und Nachfrageverhältnis weiter zu Gunsten der Ausbildungsplatzsuchenden entwickelt. Gleichzeitig hat auch der Wettbewerb zwischen den Unternehmen zugenommen, genügend Jugendliche für eine Ausbildung zu gewinnen. Dies zeigt sich daran, dass viele Unternehmen immer frühzeitiger versuchen, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen.

Dennoch ist es 2011 wieder gelungen, die Zahl der bei der Handelskammer Bremen eingetragenen Ausbildungsverhältnisse auszubauen. Zum Stichtag 31. Oktober 2011 wurden insgesamt 3.407 Ausbildungsverhältnisse eingetragen (Vorjahr: 3.224 Verträge). Das hohe Vorjahresniveau wurde erneut um 5,7 Prozent gesteigert. Die Agentur für Arbeit meldete zum Ende ihres Geschäftsjahres am 30. September 2011 nur noch 93 Bewerber als nicht vermittelt. Insgesamt waren 2011 8.790 Ausbildungsverträge bei der Handelskammer Bremen registriert (Vorjahr: 8.887 Verträge). Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen haben die bremischen Unternehmen in der Summe ihre Ausbildungsleistung noch einmal erhöht.

Im Bundesgebiet registrierten die Industrie- und Handelskammern bis Ende Oktober 287.375 neue Ausbildungsverträge. Dies ist ein Plus von 3,9 Prozent. In Westdeutschland lag die Zunahme bei 5,6 Prozent, in Ostdeutschland bei 5,4 Prozent.

#### Spitzenplatz im Bildungsmonitor 2011 behauptet

Die berufliche Bildung im Bundesland Bremen hat im Bildungsmonitor 2011 der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) ihren Spitzenplatz behauptet. Trotz der Probleme in den allgemeinbildenden Schulen sind die Voraussetzungen für den erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf in Bremen als relativ günstig einzustufen. Gemessen an der Einwohnerzahl bietet das Land Bremen die höchste Zahl an verfügbaren Ausbildungsplätzen. Damit ist die Chance für Bremer Jugendliche, einen Ausbildungsplatz zu finden, im bundesweiten Vergleich hervorragend.

Aber auch in anderen Gebieten erreicht Bremen herausragende Ergebnisse. Beispielsweise gehört Bremen bundesweit zu den Top-Akademikerschmieden und trägt zur Stärkung der Hochtechnologiebranchen in Deutschland bei. Unter anderem gibt es in Bremen einen höheren Anteil an Hochschulabsolventen in Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften als in allen anderen Bundesländern, und auch das Ingenieurangebot ist relativ hoch. Ferner bietet Bremen auf dem Gebiet der Internationalisierung, die für einen Außenhandelsstandort sehr wichtig ist, hervorragende Leistungen. Das Land besitzt eine international ausgerichtete Hochschullandschaft und stellt einer hohen Zahl von Gastwissenschaftlern Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung.

#### Regionaler Pakt für Ausbildung

Am 14. Dezember 2010 haben die 28 Partner des regionalen Paktes für Ausbildung einen neuen Ausbildungspakt für die Jahre 2011 bis 2013 geschlossen. Mit dieser dritten Auflage des Ausbildungspaktes haben sich die Partner ambitionierte Ziele gesetzt. Der Katalog der Maßnahmen ist mit 13 Verabredungen sehr umfangreich und umfasst alle relevanten Aspekte zur Verbesserung der Berufsorientierung und des Übergangs von der Schule in den Beruf.

Hierzu zählen die Minimierung der Anzahl von Jugendlichen, die die Schule ohne Abschluss verlassen, die Verbesserung der Berufsorientierung und Ausbildungsfähigkeit, die verstärkte Integration Jugendlicher mit schlechteren Startchancen in eine Ausbildung, flächendeckende Potenzialanalysen, aber auch die Gewinnung leistungsstarker Jugendlicher für die Ausbildung. Diese Maßnahmen werden durch die Verbesserung der Vermittlung, eine Konzentration und Verbesserung der Ausbildungsberatung sowie die Begrenzung der berufsvorbereitenden Maßnahmen im schulischen und außerschulischen Übergangssystem flankiert.

Die Einstiegsqualifizierung, die leistungsschwächeren Jugendlichen einen Übergang in eine berufliche Ausbildung ermöglicht, wird ausgebaut. Mit Übergangsquoten von mehr als 65 Prozent stellt sie ein hervorragendes Instrument zur Gewinnung von Jugendlichen für eine duale berufliche Ausbildung dar. Weiterhin fokussiert der Pakt auf die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der Ausbildung, die Steigerung der Ausbildungs- und Erwerbsbeteiligung sowie die Verbesserung der Qualität des dualen Ausbildungssystems.



(v.l.) In der beruflichen Bildung schneidet Bremen im Bildungsmonitor gut ab; TopJob im Weserpark; job4u in der Bahn: Ausbildungsinfos auf Rädern

Die Wirtschaft hat sich verpflichtet, während der Dauer der Vereinbarung des Paktes für Ausbildung im Durchschnitt pro Jahr 510 neue Ausbildungsplätze und 205 neue Ausbildungsbetriebe einzuwerben. Die Zahl der eingetragenen Ausbildungsverhältnisse 2011 zeigt, dass die Wirtschaft ihre Verpflichtungen aus dem Pakt für Ausbildung erfüllen wird.

#### **Europa einmal anders: EU-Projekttag an Schulen**

Jugendliche verbinden mit Europa oft nicht die eigenen beruflichen und persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Mit dem EU-Projekttag an Berufsschulen im Mai 2011 hat die Handelskammer Bremen den Auszubildenden die Möglichkeit gegeben, sich über Chancen in Europa zu informieren. Ilse Münchhausen-Prüße von der Kaffeerösterei August Münchhausen e.K. hat im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern der Berufsschule für den Großhandel, Außenhandel und Verkehr Fragen von Mobilität, Lern- und Arbeitsmöglichkeiten in Europa erörtert.

#### **Tag der Ausbildungschance – im Dialog mit Schülern**

Welche IHK-Ausbildungsberufe gibt es? Was erwartet mich im Bewerbungsverfahren? Antworten auf diese Fragen erhielten Jugendliche am 27. Juni 2011 beim Tag der Ausbildungschance. In einer Telefonhotline informierte die Handelskammer Bremen gemeinsam mit dem zentralen Ausbildungsbüro Bremen und der Ausbildungsinitiative Bremen/Bremerhaven Plus über Ausbildungsmöglichkeiten und freie Lehrstellen. Gleichzeitig bekamen Jugendliche in vier allgemeinbildenden Schulen Informationen über Ausbildung aus erster Hand. Der Präses der Handelskammer, Otto Lamotte, diskutierte mit Schülerinnen und Schülern der Wilhelm-Olbers-Schule über die Anforderungen und Erwartungen an eine erfolgreiche Berufsausbildung. Die Ausbildungsberater der Handelskammer Bremen besuchten zusammen mit jungen Unternehmern der Bremer Wirtschaftsjunioren das Schulzentrum an der Helgoländer Straße, die Gesamtschule Bremen-West und

die Schule an der Gerhard-Rohlf's-Straße und sprachen in Talkrunden mit Schülerinnen und Schülern über Bewerbungsfragen.

#### **Behinderte Menschen für die Ausbildung gewinnen**

Im Pakt für Ausbildung haben sich die Partner verpflichtet, mehr behinderten Menschen den Zugang zum Ausbildungsmarkt zu ermöglichen. Aus diesem Grund hat die Handelskammer im Juni 2011 eine Veranstaltung unter dem Motto „Fachkräfte für die Zukunft sichern – Integration behinderter Menschen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt“ durchgeführt. In einer engagierten Diskussion zwischen Geschäftsführern und Personalverantwortlichen aus Bremer Unternehmen sowie Vertretern der zuständigen Institutionen wurden viele Probleme und Chancen der Integration behinderter Menschen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt angesprochen.

#### **Ausbildungsmessen und Ausbildungsbörsen**

Mit der Top Job eröffnete die Handelskammer Bremen traditionell eine Reihe von Ausbildungsmessen und Börsen im Jahr 2011. Die Top Job fand am 11. und 12. Februar 2011 im Weserpark statt. Es war bereits die 14. Messe, an der sich 2011 mehr als 30 Aussteller beteiligten. Bei der Gemeinschaftsveranstaltung der Handelskammer und des Weserparks erhielten Jugendliche Bewerbungstipps und Informationen über rund 80 Ausbildungsberufe. Die Jugendlichen kamen auf der Messe aber nicht nur mit Firmenvertretern ins Gespräch. Auch Auszubildende aus Bremer Unternehmen standen für die Besucher bereit und erzählten über ihre Ausbildungsberufe. In Kooperation mit dem Verein job4u boten Messe-Scouts den Schülerinnen und Schülern Führungen über die Messe an. Am Stand der Handelskammer Bremen standen die Ausbildungsberater der Kammer als Ansprechpartner für die Jugendlichen und deren Eltern bereit. Außerdem wurde die aktuelle Ausgabe des Magazins „my first job“ verteilt, das die Handelskammer Bremen in Kooperation mit dem Weser Report erstellt. Darin finden

sich unter anderem Bewerbungstipps und Beschreibungen von Ausbildungsberufen.

Im Mai folgte in Kooperation mit dem Verein job4u die ESF-Bildungsmesse auf dem Bremer Messegelände. Der Zuspruch war so groß, dass die Hallenkapazität von 3.000 auf 5.000 Quadratmeter erweitert werden musste. Die Zahl der Aussteller nahm um mehr als 20 Prozent auf 75 zu. Rund 5.200 Besucher zogen Erkundigungen ein über Ausbildungsberufe, Bewerbungsverfahren und Chancen der einzelnen Berufe. Sternekoch Christian Rach von der Restaurantschule Rach war zu Gast und diskutierte mit Schülerinnen und Schülern die Anforderungen einer beruflichen Ausbildung.

#### **Ausbildungsinformationen auf Rädern**

Am 23. August 2011 stoppte der Ausbildungsbus auf dem Bremer Marktplatz, um Jugendlichen Informationen rund um das Thema Ausbildung zu geben. Mit 208 Besuchern, die Beratung in allen Ausbildungsbereichen suchten, hatten die Berater der Handelskammer, der Agentur für Arbeit, des Bremer Ausbildungsbüros und weiterer Institutionen alle Hände voll zu tun, um dem Informationsbedürfnis gerecht zu werden. Der große Andrang führte dazu, dass die ursprünglich geplante Beratungszeit verlängert wurde, statt sieben neun Berater zum Einsatz kamen und kurzfristig zusätzliche Räumlichkeiten der Handelskammer genutzt werden mussten.

Mit der Straßenbahnaktion in Kooperation mit dem Verein job4u wurde am 1. September 2011 die Reihe der rollenden Aktionen fortgesetzt. In der Straßenbahnlinie 10 der BSAG wurde Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, sozusagen im Vorbeifahren Fragen zu Ausbildung und Bewerbung zu stellen. Die Jugendlichen nahmen dieses Angebot sehr gerne an und nutzten die Gelegenheit, sich mit Experten verschiedener Institutionen und Unternehmensvertretern über ihre berufliche Zukunft auszutauschen.



(v.o.) Präs. Lamotte zeichnet die Siegertypen 2011 im Schauspielhaus aus; die Leverenz-Stiftung ehrt seit 1965 junge Auszubildende; 2011 wurden in der Handelskammer 36 Kauffrauen und 24 Kaufmänner für hervorragende Leistungen prämiert.



### Qualitätssiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“

Am 21. März 2011 wurden in der Handelskammer Bremen die Gerhard-Rohlf's-Oberschule aus Bremen und die Schule Am Leher Markt aus Bremerhaven nach ihrer Rezertifizierung erneut mit dem Bremer Qualitätssiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ ausgezeichnet. Derzeit tragen in Bremen 28 Schulen das Siegel; es wurde 2007 erstmals verliehen und kann nach drei Jahren in einem neuerlichen Prüfverfahren wieder erworben werden. Die ausgezeichneten Schulen erleichtern ihren Schülerinnen und Schülern mit Maßnahmen wie Betriebspraktika und Bewerbungstrainings den Übergang von der Schule in die Ausbildung oder das Studium. Für die Jury – sie besteht aus Vertretern der Industrie, des Handels, Handwerks, der Universität, des Bildungsressorts, von Schulen und Eltern – zählt nicht nur die schriftliche Bewerbung, sondern bewertet werden auch Gespräche mit Schülern, Eltern, Lehrkräften und Schulleitungen. Unternehmen brauchen gute Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Die Anforderungen der Arbeitswelt, aber auch der Wirtschaft insgesamt, müssen deshalb schon in den Schulen thematisiert werden. Das Bremer Qualitätssiegel hilft dabei, diesen schwierigen Prozess besser zu meistern und den Schulen eine Leitlinie bei der beruflichen Orientierung ihrer Schülerinnen und Schüler zu geben.

### Bremer Stiftungen ehren Auszubildende

In einer Feierstunde am 14. Oktober 2011 ehrte die Hermann Leverenz-Stiftung in der Handelskammer 36 Kauffrauen und 24 Kaufmänner für hervorragende Leistungen in der Ausbildung. Stefan Storch, Mitglied des Verwaltungsrates der Stiftung, nahm die Ehrung vor. In seiner Festrede wies er auf die hervorragenden Leistungen der jungen Kaufleute hin, die aber nicht ohne das große Engagement der bremischen Unternehmen möglich gewesen wären. Die Stiftung hat es sich seit ihrer Gründung im Jahr 1965 zum Ziel gesetzt, die Berufsausbildung junger Menschen zu fördern, und hat seitdem insgesamt 1.245 junge Absolventen mit Geldpreisen für ihre hervorragende Leistung ausgezeichnet.

Die Karl Nix-Stiftung ehrte am 11. November 2011 die besten Bremer Absolventen allgemeinbildender Schulen sowie die Prüfungsbesten der Handelskammer Bremen und der Handwerkskammer Bremen. Bei der Auszeichnung, die bereits zum 24. Mal stattfand, wurden 22 junge Menschen mit Preisen bedacht.

### Wettbewerb: Siegertypen gesucht

Am 5. Dezember 2011 wurden im Neuen Schauspielhaus die zehn Besten des Wettbewerbs um die engagiertesten Auszubildenden geehrt. Mit dem Wettbewerb suchen die Handelskammer Bremen, die Handwerkskammer Bremen und die IHK Bremerhaven Auszubildende, die zusätz-

lich zu ihrer Ausbildung Außergewöhnliches leisten und sich beispielsweise in sozialen Projekten engagieren, andere Auszubildende unterstützen oder einen überdurchschnittlichen Beitrag zur Unternehmenskultur leisten. Gewürdigt werden sollen so auch die Ausbildungsleistungen der Unternehmen. Denn ohne ihr Engagement wären die Leistungen der Auszubildenden nicht möglich gewesen. Mit ihrem Einsatz in der Ausbildung tragen die Unternehmen entscheidend zur Sicherung des Fachkräftedarfs in der Region bei. Die Veranstaltung wurde durch die Hermann Leverenz-Stiftung, die Karl-Nix-Stiftung, BILD Bremen und Bremen Vier unterstützt.

### Vier junge Bremer bei der 6. Nationalen Bestenehrung

Bei der 6. Nationalen Bestenehrung wurden am 12. Dezember 2011 in Berlin auch vier Bremer Auszubildende geehrt. In den Ausbildungsberufen Fachinformatiker, Fachkraft für Veranstaltungstechnik, Kauffrau im Gesundheitswesen und Kraftfahrzeugmechatroniker gehörten sie zu den bundesweit besten Absolventen unter mehr als 300.000 Prüfungsteilnehmern in den Winterprüfungen 2010/2011 und den Sommerprüfungen 2011 und haben nun beste Startchancen für ihre berufliche Karriere.

### Weiterbildung – wichtiger Baustein der Fachkräftesicherung

Die Zahl der Weiterbildungsprüfungen nimmt in Bremen weiter zu. Insbesondere die Anzahl der Prüfungen zum Wirtschaftsfachwirt ist in den vergangenen Jahren



Bestenehrung  
der IHK Bremerhaven

stark gestiegen. Bei mehreren Weiterbildungsprüfungen wurden im Jahr 2011 neu geordnete Prüfungsverfahren umgesetzt, so dass die Prüfungen immer den aktuellen Anforderungen entsprechen. 2011 wurden insgesamt 1.407 Weiterbildungsprüfungen von den Prüfungsausschüssen der Handelskammer abgenommen.

Im Bereich Windenergie trägt die Handelskammer Bremen zur Deckung des Fachkräftebedarfes bei, indem sie als Leitkammer maßgeblich an der Umsetzung bundeseinheitlicher Prüfungen für Servicemonteur für Windenergieanlagentechnik mitwirkt. Ein entsprechender Landesfachausschuss wurde von der Handelskammer Bremen berufen. Auch bei den Prüfungsverfahren selbst gibt es regelmäßig Neuerungen. So hat die Handelskammer 2011 erstmals computergestützte AEVO-Prüfungen durchgeführt; elektronische Prüfungen werden künftig immer wichtiger.

Um das Angebot an beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten in Bremen zu vergrößern und berufliche Kompetenzen an neue Entwicklungen anzupassen, arbeitet die Handelskammer im Bereich der IHK-Zertifikatslehrgänge mit verschiedenen Bildungsträgern zusammen. 2011 hat die Handelskammer 267 Zertifikate vergeben.

## Bremerhaven

### Rund 600 neue Ausbildungsverträge

Bis Ende Oktober 2011 wurden im Kamerbezirk Bremerhaven 656 neue Ausbildungsverträge geschlossen, das sind rund 20 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Zuwächse gab es in allen Bereichen. Bemerkenswert ist das Plus im Gastgewerbe. Hier ist die Zahl neuer Ausbildungsverträge von 74 (2010) auf 101 (2011) gesteigert worden.

Für die gute Ausbildungsplatz-Situation in Bremerhaven sprechen auch die Ergebnisse der Nachvermittlungsaktion Mitte September 2011. In Zusammenarbeit mit IHK, Handwerkskammer und Job-Center hatte die Agentur für Arbeit 367 bei ihr gemeldete junge Frauen und Männer eingeladen. 96 von ihnen erschienen – eine Quote von 26 Prozent. Neben 49 offenen Stellen aus Industrie, Handel, Dienstleistungen und Handwerk standen 60 Stellen der Einstiegsqualifizierung zur Auswahl. 78 Bewerbern wurden mögliche Stellen vorgeschlagen.

### Erste Abschlussprüfung: Technische Produktdesigner

Im Januar 2011 schlossen die ersten Technischen Produktdesignerinnen und Technischen Produktdesigner vor der IHK ihre Prüfungen ab. In einer kleinen Feierstunde erhielten sechs Prüflinge ihre Zeugnisse.

### Stiftungspreis: Bremerhavener Azubi ausgezeichnet

Nina Peinecke von der Bremerhavener Holzhandlung Hermann Ehlers wurde in Bremen mit dem Stiftungspreis des Vereins Bremer Holzhändler ausgezeichnet. Er ist

mit 1.500 Euro dotiert. Peinecke hatte ihre Ausbildung bei der Firma Ehlers als Einzelhandelskauffrau mit einem hervorragenden Prüfungsergebnis abgeschlossen. Ziel der Stiftung ist es, einen Beitrag zur Förderung junger Menschen in der Aus- und Fortbildung zu leisten.

### Bestenehrung der IHK Bremerhaven

Im Ausbildungsjahrgang 2010/2011 (Winter 2010/2011 und im Sommer 2011) legten 803 junge Leute ihre Prüfung vor der Bremerhavener IHK ab. 22 Prüflinge bestanden ihre Prüfung mit Auszeichnung, weil sie 92 Punkte und mehr erreichten. Sie wurden im September 2011 in einer Feierstunde geehrt. Von den 764 Prüflingen und 39 Umschülern stammten 530 aus kaufmännischen Ausbildungsberufen und 273 aus dem gewerblich-technischen Bereich (66 beziehungsweise 34 Prozent).



(v.l.) Arbeitsministerin Dr. Ursula von der Leyen auf dem Deutschen Außenwirtschaftstag; Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel in Bremen

## International

### Bremen

#### 9. Deutscher Außenwirtschaftstag in Bremen diskutiert Megatrends

Die Versorgung der deutschen Wirtschaft mit Fachkräften einerseits und Rohstoffen andererseits sowie die Sicherheit in den internationalen Lieferketten waren 2011 die zentralen Themen des 9. Deutschen Außenwirtschaftstages, der traditionell alle zwei Jahre im Herbst in Bremen stattfindet. Die Veranstaltung hat sich zu einem überregional anerkannten Forum entwickelt, in dem politisch besonders relevante Themen der Außenwirtschaft von Experten, Unternehmensleitern und ehrenamtlichen Vertretern der deutschen Spitzenverbände diskutiert werden.

Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen eröffnete den Außenwirtschaftstag und hielt einen Impulsvortrag zum Thema Fachkräftesicherung. Sie forderte die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Beschäftigung von älteren Arbeitnehmern und niedrigere Schwellen bei der Anwerbung ausländischer Fachkräfte. Professor Dr. Michael Hüther vom Institut der Deutschen Wirtschaft beleuchtete das Thema aus gesamtwirtschaftlicher Sicht. In der anschließenden Diskussion unterstrichen die Vertreter der Industrie, des Dienstleistungssektors und aus dem Handwerk, dass die Eigenverantwortung der Wirtschaft bei der Sicherung von Fachkräften im Vordergrund stehen müsse. Die Politik sollte dafür sorgen, dass Arbeitsmärkte auch grenzüberschreitend funktionieren, damit Kompetenzen, Know-how und Experten, schnell dort eingesetzt werden können, wo sie gebraucht werden.

Die Anforderungen an die Sicherheit in den internationalen Lieferketten werden entscheidend durch US-amerikanische Vorgaben beeinflusst und haben bei der Prüfung von Containern auch empfindliche Auswirkungen auf Hafen- und Außenwirtschaftsstandorte. Wie mit den extraterritorialen Wirkungen der US-Regelungen umzugehen ist, war Gegenstand des zweiten Leitforums des Außenwirtschaftstages. An der Diskussion nahmen auch Experten aus den USA teil, darunter Ahn H. Duong, Direktorin der US-Heimatschutzbehörde, sowie ein Vertreter der Europäischen Kommission. In der Diskussion wurde deutlich, dass das Spannungsverhältnis zwischen Sicherheit sowie Freiheit und Wohlstand angemessen gelöst werden müsse. Dazu könnten auch technische Lösungen zur Überwachung des Warenverkehrs beitragen. Ob sich die USA auf den europäischen Lösungsansatz einlassen werden, die Warenverkehre mit Risikoanalysen zu begleiten und damit zu einer gegenseitigen Anerkennung des Zugelassenen Wirtschaftsbeitrags (AEO) und des entsprechenden U.S.-Pendants (C-TPAT) zu kommen, war aus der Diskussion nicht klar zu erkennen. Hier wird die Interessenvertretung der deutschen Wirtschaft noch Stellung beziehen müssen.

Die Sicherheit der Rohstoffversorgung ist durch die Preisentwicklung sowie durch Handelsbeschränkungen in bestimmten Staaten in den Blickpunkt der Außenwirtschaft gerückt. Dr. Volker Steinbach, Leiter der Deutschen Rohstoffagentur, führte im dritten Leitforum des 9. Deutschen Außenwirtschaftstages in das Thema ein. An Rohstoffen herrscht – geologisch betrachtet – noch kein Mangel. Zu Verknappungen und Marktstörungen kommt es durch den Umstand, dass jeweils nur relativ wenige Länder über empfindliche Rohstoffe verfügen. Die Rohstoffstrategie der Bundesregie-

rung zielt deshalb unter anderem darauf ab, durch Innovation und Wiederverwendung die Abhängigkeit von Rohstoffen zu verringern, für faire Bedingungen auf den internationalen Rohstoffmärkten zu sorgen und der Wirtschaft Erkenntnisse über Umfang und Lagerstätten von Rohstoffen zur Verfügung zu stellen. In der Diskussion wurde deutlich, dass die Möglichkeit der Bundesregierung, faire internationale Marktbedingungen herzustellen, begrenzt sein werden. Zudem dürften Sondersteuern als Lenkungsinstrument kein geeignetes Mittel sein.

Der Deutsche Außenwirtschaftstag im September 2011 war auch Anlass, „60 Jahre Deutsche Außenwirtschaftsförderung“ zusammen mit der Bundesagentur Germany Trade and Invest zu feiern, die 1951 als Bundeseinrichtung für Außenwirtschaftsinformationen gegründet worden war. Die Festvorträge beim abendlichen Festakt im Rathaus hielten Staatssekretär Jochen Homann vom Bundesministerium für Wirtschaft und Professor Dr. Hans Heinrich Driftmann, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK). Den Preis der Deutschen Außenwirtschaft, der alle zwei Jahre beim Außenwirtschaftstag verliehen wird, überreichte Otto Kentzler, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, an die Firma Kiess Innenausbau (Stuttgart).

Die Veranstaltung wird getragen von den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft, DIHK, BDI, ZDH, BGA, sowie dem Bremer Senat, der Handelskammer Bremen und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Den Vorsitz im Beirat, der den Außenwirtschaftstag thematisch vorbereitet, hatte die Handelskammer Bremen inne.





Diplomaten in Bremen: Dänemark, Kasachstan, Bangladesh, Slowakei

## Wirtschaft und Entwicklung gehören zusammen

Offene Märkte, auch in Europa, gehören zu den wichtigsten Bedingungen für eine erfolgreiche Entwicklungspolitik. Darauf haben die deutschen IHKn immer wieder hingewiesen und außerdem gefordert, dass die Instrumente der deutschen Entwicklungspolitik besser auf die Problemlösungskompetenzen der Wirtschaft ausgerichtet werden müssen.

„Wenn deutsche Mittelständler in Entwicklungsländern sozial- und umweltverträglich investieren, ist dies die beste Entwicklungszusammenarbeit – zu beiderseitigem Nutzen“, sagte Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel vor 100 Wirtschaftsvertretern im Haus Schütting im Frühjahr 2011. Unter dem Titel „wirtschaft.entwickelt.global“ hatten das Bundesministerium und die Handelskammer zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch eingeladen. Niebel erläuterte die wirtschaftsorientierte Neuausrichtung der deutschen Entwicklungspolitik. Zwei Bremer Unternehmen berichteten exemplarisch von erfolgreichen Projekten, die als Public Private Partnership (PPP) vom Bund gefördert worden waren. Die Bremische Wirtschaft zeigte sich sehr interessiert an den Angeboten des Bundesministeriums. Ergänzend dazu gab es eine Ausstellung unter dem Titel „Markt der Ideen“ in den Räumen des Schüttings.

## Delegationsreise der Metropolregion in die USA

Das Thema „Erneuerbare Energien“ spielte bei der USA-Reise einer 25-köpfigen Delegation der Kammern aus der Metropolregion Bremen-Oldenburg vom 28. September bis 6. Oktober 2011 nach Atlanta, Houston und Austin eine besondere Rolle. Neben Firmenbesichtigungen hatte die Delegation Gelegenheit, wichtige Ansprechpartner in den USA kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen. Ferner gab es Vorträge, Empfänge und Gespräche mit Experten der diplomatischen Vertretungen, der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer, der Metro Atlanta Chamber sowie Vertretern diverser staatlicher Einrichtungen.

Zum Programm gehörten unter anderem auch die Besuche der Texas Offshore Wind-energy Conference 2011, des NASA Space Centers, des George Bush International Airports sowie des Energieversorgers Austin Energy und des Netzbetreibers Electricity Reliability Councils of Texas. Weitere Höhepunkte waren die Feierlichkeiten anlässlich des Tages der Deutschen Einheit im deutschen Generalkonsulat in Houston sowie ein Empfang von Bremeninvest bei der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer in Atlanta. Das Reiseprogramm haben die Industrie- und Handelskammern aus Stade, Bremerhaven und Oldenburg sowie die Handelskammer Bremen vorbereitet.

## Delegationen und Diplomaten aus aller Welt in Bremen

Mitglieder der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer in Atlanta haben im März und Oktober 2011 die Handelskammer Bremen besucht. Aus Anlass dieser Besuche lud die Handelskammer interessierte Unternehmen zu einem US-Business-Lunch ein, bei dem Präses Otto Lamotte die amerikanischen Gäste über den Standort Bremen informierte. In einer Roadshow berichteten die amerikanischen Gäste über die aktuellen Wirtschaftsbedingungen in den USA.

Die starke Kompetenz Bremens in den Branchen Luft- und Raumfahrt sowie Logistik und Nahrungsmittel wird im Ausland wahrgenommen und hat 2011 zahlreiche ausländische Delegationen beeindruckt. So nahm im Mai und im Oktober 2011 die Handelskammer zwei Delegationen aus den türkischen Hafenstädten Aliaga und Izmir unter anderem in Begleitung von Vertretern des türkischen Verteidigungsministeriums in Empfang. Hintergrund der Besuche waren Akquisitionsgespräche zur Entwicklung der Hafeninfrastruktur in Aliaga durch die Hafengesellschaft bremenports sowie eine Kooperation, die seit März 2011 zwischen dem Bremer Aviabelt e. V. und dem türkischen Luft- und Raumfahrtcluster HUKD in Izmir besteht. Im Oktober begrüßten Präses Lamotte und weitere Bremer Unternehmer eine türkische Luft- und Raumfahrtdelegation. Aus Russland und

Japan haben sich vorrangig Logistiker für den Standort Bremen interessiert und führten Gespräche in der Handelskammer.

20 Botschafter und Generalkonsuln haben bei ihren Antrittsbesuchen im Land Bremen die Handelskammer aufgesucht. Diese Gespräche leisteten einen wertvollen Beitrag zur Intensivierung der jeweiligen Länderbeziehungen. Die diplomatischen Vertreter aus europäischen Ländern wie aus den Niederlanden oder Großbritannien und aus Drittländern wie Kasachstan, Bangladesch oder Ecuador warben für eine engere Zusammenarbeit in den Bereichen Umwelt, Energien oder neue Technologien.

## Ländernetzwerke – mit der Welt verbunden

Die Handelskammer Bremen unterhält seit einigen Jahren Ländernetzwerke für Russland, Osteuropa, China, Türkei, Lateinamerika und Indien. Darüber hinaus existiert seit 2010 die Interessengruppe Afrika. Die Mitglieder dieser Netzwerke trafen sich 2011 regelmäßig und tauschten ihre Erfahrungen zu aktuellen, wirtschaftspolitischen Themen des Auslandsgeschäftes aus.

In dem seit 2008 existierenden Türkei-Netzwerk, dem mittlerweile mehr als 120 Unternehmen angehören, informierten Generalkonsul Tunca Özçuhadar und Suat Bakir von der Türkisch-Deutschen Industrie- und Handelskammer über die unternehmerischen Perspektiven am Bosphorus, Zukunftsbranchen und interkulturelle Besonderheiten. Beim Netzwerk Osteuropa erhielten die Netzwerkteilnehmer die Gelegenheit, sich über die Personalführung, Fachkräftesicherung und Arbeitnehmerfreizügigkeit in Polen kundig zu machen. Im Russland-Netzwerk, an dessen Treffen sich inzwischen mehr als 190 Unternehmen regelmäßig beteiligen, wurden unter anderem die Zollunion zwischen Russland, Belarus und Kasachstan sowie die tiefgreifende Liberalisierung der russischen Wirtschaft behandelt, die deutschen Unternehmen neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der Region ermöglichen. Da zu erwarten ist, dass die asiatischen Länder als Absatzmärkte und Produktionsstandorte auf absehbare Zeit immer größere Bedeu-

(v.l.) Wolfgang Haas, Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, und der deutsche Botschafter in Japan, Dr. Volker Stanzel, im Gespräch mit Präses Otto Lamotte,



Bremen hat jetzt einen India Desk, zur Freude der indischen Generalkonsulin in Hamburg, Murugesan Subashini.



tung gewinnen, stießen die Informationsveranstaltungen zu Patentverletzungen, Schutz des geistigen Eigentums, Beschaffungsmarkt und Warenverkehr auf reges Interesse bei den Teilnehmern des China-Netzwerkes. Das Lateinamerika-Netzwerk, für dessen Mitglieder Südamerika mit mehr als 560 Millionen Einwohnern einen wichtigen Kontinent darstellt, informierte die Unternehmen 2011 über die Wirtschaft zwischen Rio Grande und dem Feuerland.

Netzwerkübergreifend hielt die Handelskammer ihre Mitglieder auch über die aktuellen Entwicklungen bei Euler Hermes, dessen Exportkreditversicherungen politische und wirtschaftliche Risiken im Auslandsgeschäft abdecken, auf dem Laufenden.

#### Neuer India Desk in der Handelskammer

Parallel zu den Aktivitäten des Ländernetzwerks Indien hat die Handelskammer 2011 den India-Desk eingerichtet. Die gleichnamige Initiative der Deutsch-Indischen Handelskammer (AHK) basiert auf einer engen Kooperation mit ausgewählten Kammern in Deutschland, die sich intensiv um eine Förderung der Wirtschaftsbeziehungen beider Länder bemühen.

Der India-Desk bietet Unternehmen, die sich auf dem indischen Markt etablieren möchten, ein erweitertes Informationsangebot in Form von Newslettern, Veranstaltungen in Kooperation mit der AHK, einer umfangreichen Internetpräsenz über Indien sowie dem Zugriff auf das Fachwissen der AHK. Die Weiterbildung der IHK-Mitarbeiter durch die AHK zu speziellen Themen verbessert die Betreuung der Mitgliedsunternehmen. Bernhard Steinrück, Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Indischen Industrie- und Handelskammer in Mumbai, berichtete bei einer Veranstaltung am 14. September 2011 über den Wachstumsmarkt Indien.

Mit dem India-Desk sowie dem Ländernetzwerk Indien berücksichtigt die Handelskammer Bremen in besonderem Maße das Land Indien als wichtigen Zielmarkt für Bremer Unternehmen. Dieses neue Instrument der Außenwirtschaftsförderung soll auf andere Märkte ausgedehnt werden.

#### Japan – die Krise und ihre weltweiten Folgen

Erdbeben, Tsunami und Reaktorhavarie in Japan blieben nicht ohne Auswirkungen auf die Wirtschaft. Es gab Verzögerungen in der Lieferkette und Absagen von Dienstreisen. Auch wurden Waren auf Radioaktivität geprüft. Auf mittel- bzw. langfristige Sicht scheinen die Folgen der Naturkatastrophen für die Bremische Wirtschaft jedoch geringfügiger zu sein als anfangs angenommen. Der deutsche Botschafter in Japan, Dr. Volker Stanzel, und der Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft (DJG), Wolfgang Haas, sowie Professor Dr. Tim Goydke von der Hochschule Bremen bestätigten die Einschätzungen in einer Vortragsveranstaltung, zu der Handelskammer und DJG am 28. Juni 2011 eingeladen hatten. Die Situation des Landes sei weitaus weniger dramatisch einzuschätzen als in den deutschen Medien dargestellt würde. Gemeinsam mit der Hochschule Bremen hat die Handelskammer im Juni 2011 zudem eine Umfrage zu den Auswirkungen der japanischen Katastrophen für die Bremische Wirtschaft erhoben. Danach war auch die Bremische Wirtschaft weniger betroffen als zunächst erwartet.

#### Engagement bei Visa-Angelegenheiten

Im Jahr 2011 hat die Handelskammer Bremen eine Verdopplung der Anträge registriert, die von Nicht-EU-Bürgern im Zuge von Firmengründungen eingegangen sind. Jede Stellungnahme gegenüber der Ausländerbehörde ist verbunden mit einer umfangreichen Beratung und Begleitung der ausländischen Investoren. Überdurchschnittlich hoch war hierbei – wie auch schon in den Vorjahren – der Anteil chinesischer Unternehmer.

Wie in den Jahren zuvor berichteten Bremer Firmen wieder über Schwierigkeiten bei der Visa-Vergabepaxis für ihre ausländischen Geschäftspartner. In Einzelfällen konnte die Handelskammer zu Lösungen im Interesse ihrer Mitglieder beitragen. Wegen der nicht zu unterschätzenden nachteiligen Auswirkungen der gegenwärtigen Visumspraxis stand dieses Thema

zum wiederholten Mal auf der Tagesordnung der alljährlichen Botschafterkonferenz in Berlin. Auf Druck der IHKn plant das Auswärtige Amt nun, die Einreichung der Anträge auf Geschäftsreisevisa an besonders zertifizierte Dienstleister zu übertragen, unter anderem in Russland, China und der Türkei. Das Ministerium erwartet, dass dadurch für einen erheblichen Teil der Geschäftsleute schnellere Vorstellungstermine vergeben werden können. Zudem sollen gespeicherte Fingerabdrücke dazu beitragen, auf Vorstellungstermine bei den deutschen diplomatischen Vertretungen für einen mehrjährigen Zeitraum zukünftig ganz verzichten zu können.

#### Feststellung des Warenursprungs

Die EU-Kommission strebt an, die Feststellung des handelspolitischen Warenursprungs durch die IHKn von Produktionskriterien für jede spezifische Warengruppe abhängig zu machen. Das Kriterium der „letzten wesentlichen Be- und Verarbeitung“, mit dem die Kammern wirtschaftsfreundliche Entscheidungen fällen konnten, würde damit entfallen. Die Handelskammer Bremen trifft jährlich gut 20.000 Ursprungsentscheidungen, die auf dem Kriterium der „letzten wesentlichen Bearbeitung“ beruhen. Das Vorhaben der Kommission hätte ganz erhebliche Bürokratie- und Dokumentationskosten bei den Unternehmen zur Folge und zwar entlang der gesamten Lieferkette. Die Situation dürfte sich noch verschärfen, wenn langfristig die Zielländer der Exportwirtschaft ebenfalls mit eigenen Produktionskriterien bei der Feststellung des Warenursprungs antworten sollten.

Auf Druck der deutschen IHKn hatte die EU-Kommission ihr Regelungsvorhaben im Jahr 2009 gestoppt, jedoch nach einer Veränderung der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshof (EuGH) wieder aufgenommen. Mit der Neuregelung will die Kommission die Wirksamkeit von Anti-Dumping Strafzöllen verschärfen. Die Neuregelung hat Kostennachteile für alle deutschen Importe zur Folge, wohingegen weniger als ein Prozent der Importe Anti-Dumpingzöllen unterliegen. Auf dieses Missver-



Besuch aus Island in Bremerhaven: (v.l.) Heiko Frisch, Gunnar Snorri Gunnarsson, Peter H. Greim



hältnis haben die IHKn auf einer Informationsveranstaltung mit Vertretern des Parlaments und der Kommission im Oktober in Brüssel hingewiesen. Diese Veranstaltung sollte einen Beitrag dazu leisten, das für die Wirtschaft so wichtige aber komplexe Thema aus dem Schatten einer Expertendiskussion herauszuholen.

Die deutschen IHKn wollen weitere Regierungen der EU-Mitgliedstaaten für das Thema sensibilisieren, um damit im Ministerrat möglichst eine Sperrminorität aufzubauen. Die Handelskammer führt den Vorsitz in einer der IHK-Arbeitsgruppen, die die Position der Wirtschaft zu diesem Thema steuern.

## Bremerhaven

### Wachstumsmarkt „erneuerbare Energien“ in den USA

Die IHK Bremerhaven beteiligte sich an zwei Informationsveranstaltungen der IHK Stade und der Oldenburgischen IHK Ende März 2011. Bei diesen „Business Round Tables“ wurde der Wachstumsmarkt der erneuerbaren Energien in den Vereinigten Staaten beleuchtet. In den USA kommt es angesichts steigender Energiepreise, der neuen Lage im Nahen Osten und in Afrika und auch vor dem Hintergrund der Ök Katastrophe im Golf von Mexiko zu einem Umdenken. Während der Veranstaltungen in Stade und Oldenburg konnten sich interessierte Unternehmer Praxistipps für den Markteinstieg oder Geschäftsaufbau in den USA geben lassen und nützliche Kontakte knüpfen.

### Europa-Frühstück mit Dr. Mary Papaschinopoulou

Ende Januar 2011 war die Leiterin der Vertretung der IHK Nord bei der Europäischen Union in Brüssel, Dr. Mary Papaschinopoulou, bei der IHK Bremerhaven zu Gast.

Auf diesem Europa-Frühstück informierte sie rund 40 Unternehmer aus der Seestadt über ihre Arbeit und diskutierte mit ihnen. Die Dienstleistungen der IHK-Nord-Vertretung fußen auf drei Standbeinen, nämlich Makro-Lobbying (vorausschauende Begleitung der EU-Gesetzgebung), Mikro-Lobbying (unter anderem die Intervention bei Handelshemmnissen, das Anti-Dumping-Register gegen Wettbewerbsverzerrungen und das Monitoring von EU-Gesetzesvorhaben) und EU-Förderprogramme (Antragstellung, Projektmanagement und Rechnungslegung).

### Delegation aus Island zu Besuch

Auf Einladung der IHK Bremerhaven und in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Deutsche See stattete im März 2011 eine hochrangige Delegation aus Island der Seestadt einen Besuch ab. Schwerpunkt-mäßig wurden Gespräche mit der hiesigen Fischwirtschaft geführt. Anlass waren die gegenwärtigen Verhandlungen über einen möglichen Beitritt Islands zur EU. Der Delegation gehörten unter anderem der ehemalige Fischereiminister Thorsteinn Pálsson und Botschafter Gunnar Snorri Gunnarsson an. In Bremerhaven wurden die Gäste von Honorarkonsul Reinhard Meiners, Peter H. Greim, Senior des Konvents, und Heiko Frisch begleitet, dem Vorsitzenden des Fischwirtschaftlichen Ausschusses der IHK.

### Sechster Bremer Logistiktage: Gastland Österreich

525 Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik diskutierten beim 6. Bremer Logistiktage der Kieserling-Stiftung in Bremerhaven zwei Tage lang über Chancen der Offshore-Logistik und die Hinterlandanbindungen der bremischen Häfen. Das dies-jährige Gastland war Österreich.

Zu den Höhepunkten zählte neben der Verleihung des Logistikpreises an den ehemaligen bremischen Wirtschaftssenator Josef Hattig die offizielle Vorstellung der neuen Standortmarke „Via Bremen“. Damit der Hafen- und Logistikstandort Land Bremen künftig noch besser vermarktet wer-

den kann, haben die Hafen- und Logistikwirtschaft alle Dienstleistungen und Dienstleister in einer Marke zusammengeführt.

### Außenwirtschafts-Umfrage der IHK

Über Trends im Außenhandel bei Bremerhavener Unternehmen gab eine Außenwirtschafts-Umfrage der IHK Bremerhaven Auskunft. Rund 90 Prozent aller Betriebe, die sich an der Umfrage beteiligten, zählen zur Gruppe der kleinen und mittleren Unternehmen. Insgesamt gaben 69 international aktive Unternehmen ein ausführliches Statement ab.

Der Umfrage zufolge gehören vornehmlich die 27 Länder der EU zu den Hauptzielmärkten der Unternehmen. Danach folgen Märkte in Asien und im restlichen Europa, vornehmlich in Norwegen und der Schweiz. Auf weiteren Plätzen sind die Staaten Nordamerikas zu finden. Dabei reicht das grenzüberschreitende Engagement von Ex- und Import-Aktivitäten (47 Prozent) über die Marktbearbeitung mittels Vertriebshändlern (zehn Prozent) bis zu Tochtergesellschaften (acht Prozent), Produktionsstätten (acht Prozent) und Beteiligungen im Ausland (sieben Prozent).

Als Hauptschwierigkeit auf dem Weg ins Ausland nennen die Befragten die langwierige und schwierige Suche nach geeigneten ausländischen Geschäftspartnern (15 Prozent). Für zwölf Prozent der Betriebe erweisen sich die hohen Markterschließungskosten als Störfaktor. Unzureichende Kenntnisse über Absatzchancen, Vertriebswege sowie finanzielle und technische Geschäftsabwicklung auf globalen Märkten sind für neun Prozent der Betriebe ein Hindernis.



# Starthilfe und Unternehmensförderung

## Bremen

### Kooperationsbörse für die zwischenbetriebliche Zusammenarbeit

Um neue Technologien, Produkte oder Dienstleistungen gemeinsam mit anderen Unternehmen zu entwickeln oder Handelsvertreter zu suchen, dafür steht den Unternehmen die Kooperationsbörse der Handelskammer zur Verfügung. Kooperationen schaffen Synergiepotenziale und versprechen Rationalisierungs- und Skalenvorteile, die in der gemeinschaftlichen Ausübung von Unternehmensfunktionen liegen, ohne dass dabei die wirtschaftliche Selbstständigkeit der beteiligten Unternehmen verloren geht. Die Internet-Plattform ist bundesweit verfügbar und die Handelskammer Bremen ist eine der Organisatoren der Kooperationsbörse. Jeder Nutzer hat die Möglichkeit, im Datenbestand zu recherchieren und auf die anonymisierten Inserate zu antworten.

### Der Weg in die Selbstständigkeit

**Existenzgründungsseminar** – Die Handelskammer Bremen bietet pro Jahr sechs Existenzgründungsseminare an. Der Schritt in die Selbstständigkeit verspricht vielfältige berufliche Chancen, wirtschaftlichen Erfolg und persönliche Erfüllung. Ein gut durchdachtes Unternehmenskonzept und die nötigen persönlichen Voraussetzungen sind aber wichtig, um sich auch in schwierigen Marktsituationen behaupten zu können. An neun Abenden erhalten die Teilnehmer (ca. 120 Teilnehmer pro Jahr) die wichtigsten Informationen für ihre Existenzgründung bzw. -sicherung. Dabei geht es um diese Fragen wie: Welche Voraussetzungen sind bei der Existenzgründung zu beachten? Was ist ein Businessplan? Wie kalkuliere ich meine Kosten? Welche Pflichten muss ich erfüllen, wenn ich Personal beschäftige? Was möchte das Finanzamt von mir wissen? Beantwortet werden sie von neun Referentinnen und Referenten, die den Teilnehmern den Weg zu einer sorgfältigen Vorbereitung weisen.

**Existenzgründungen** – Die Mittelstandsexperten des DIHK beobachten seit Jahren einen Zusammenhang zwischen der jeweiligen Situation auf dem Arbeitsmarkt und der Entwicklung von Existenzgründungen. So ist in Phasen des wirtschaftlichen Aufschwungs regelmäßig ein Rückgang von Existenzgründungen festzustellen, während in der Rezession Gründungen erfahrungsgemäß wieder zunehmen. Die Erwerbslosigkeit gibt den Takt der Existenzgründungen vor.

Diese Einschätzung wird auch vom Institut für Mittelstandsforschung (IFM), Bonn durch erste Analysen der Gründungsstatistik für das Jahr 2011 bestätigt. Demnach sind im ersten Halbjahr 2011 rund 205.900 Existenzen gegründet worden. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stellt dies einen Rückgang um 4,8 Prozent dar (alte Bundesländer -4,7 Prozent, neue Bundesländer -5,1 Prozent). Für das gesamte Jahr 2011 prognostiziert das IFM 400.000 Existenzgründungen.

Dieser Trend ist auch in der Gründungsberatung der Handelskammer Bremen festzustellen. 2010 hatte sich das Gründungsgeschehen mit 1.250 Beratungen auf hohem Niveau stabilisiert. Parallel zur positiven Arbeits- und Ausbildungsmarktsituation in Bremen sind die Beratungen 2011 auf 1.160 gesunken. Nach wie vor stand in

den Gesprächen das Thema Finanzierung im Vordergrund. Ebenfalls hoch im Kurs lag das Bank-Testgespräch. Hierin werden von den Beraterinnen und Beratern der Handelskammer mögliche Schwachstellen im Businessplan identifiziert und mit den Ratsuchenden geklärt.

Rund um das Thema Existenzgründung und Unternehmensnachfolge hat die Handelskammer im Jahresverlauf 19 Seminare, Workshops und größere Veranstaltungen angeboten, an denen 520 Besucher teilnahmen. Zu nennen ist hier insbesondere der B.E.G.IN-Gründungstag am 21. September 2011 im Musical-Theater Bremen mit rund 630 Besuchern. Die Federführung hatte die Bremer Existenzgründungsinitiative B.E.G.IN, an der die Handelskammer beteiligt ist. Neben einer Reihe von betriebswirtschaftlich orientierten Workshops wurden Wissbegierige von den Expertinnen und Experten des B.E.G.IN-Netzwerkes insbesondere zu Fragen der Unternehmensplanung, der Finanzierung oder der Unternehmenssicherung beraten.

Ebenfalls in Kooperation mit B.E.G.IN sowie der Handwerkskammer führte die Handelskammer am 15. November 2011 die Veranstaltung „Ohne Moos nichts los – Finanzierung für die Existenzgründung“ durch. Diese Vortrags- und Podiumsveranstaltung war der bremische Beitrag zum deutschlandweiten Aktionstag aller Industrie- und Handelskammern in der Gründerwoche Deutschland. Die Teilnehmer wurden über „Die Liquidität in der Steuerfalle“, „Geld zum Gründen“ und über die Vorteile einer Bürgschaftsunterstützung informiert.



(v.l.) Großes Interesse fand der B.E.G.IN-Gründungstag am 21. September 2011 im Musical-Theater Bremen; es kamen rund 630 Besucher.  
 Freihafen 3: das Existenzgründerprojekt in der Überseestadt

## Bremerhaven

### IHK-Beratungen zur Existenzgründung und Unternehmensnachfolge

In der Beratung für Existenzgründer ist in Bremerhaven die Zahl der Ratsuchenden 2011 merklich zurückgegangen. Der Gründungsberater der Kammer verzeichnete nur noch rund 80 telefonische oder persönliche Gespräche. Dabei ging es insbesondere um betriebswirtschaftliche Fragen, Fragen zum Standort, aber auch um Unternehmenskonzepte und die persönlichen Voraussetzungen für die Existenzgründung oder die Unternehmensnachfolge. In wenigen Einzelfällen wurden Unternehmer zur Übergabe und Fortführung des eigenen Unternehmens beraten.

Darüber hinaus wurden Stellungnahmen zu öffentlichen Finanzierungshilfen und Bürgschaftsanträgen abgegeben. In den gemeinsam mit dem RKW ausgerichteten Gründungsseminaren wurden ca. sechzig Teilnehmer über die grundlegenden Voraussetzungen auf dem Weg in die Selbstständigkeit informiert.

### Innoven GmbH erhält Bremerhavener Gründerpreis

Der mit insgesamt 50.000 Euro dotierte 15. Bremerhavener Gründerpreis ist einer der am höchsten dotierten Preise in der Bundesrepublik. 2011 ging er an die Innoven GmbH. Sie bietet Ingenieurdienstleistungen in den Bereichen Wind- und erneuerbare Energie sowie Schiffbau und Schiffsbetriebstechnik. Gegründet wurde das Ingenieurbüro mit Standort im Fischereihafen erst 2011.

Die Jury war sich einig, dass dieses Konzept in vollem Umfang die Bewertungskriterien erfüllt und ein hohes Entwicklungspotenzial am Standort Bremerhaven hat.

Der Gründerpreis 2011 war der letzte, der von den Stiftern (Sparkasse Bremerhaven, Dieckell-Stiftung und Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung, BIS) ausgelobt wurde; er wird künftig nicht mehr vergeben.

Den ersten Bremerhavener Unternehmenspreis, den die BIS und die Sparkasse künftig regelmäßig ausloben werden, erhielt der Unternehmer Friedrich Dieckell für sein Lebenswerk. Bei diesem nicht dotierten Preis werden herausragende unternehmerische Leistungen in der Region Bremerhaven ausgezeichnet.



(v.l.) Ansgari-Quartier: Das BID macht sich, der Ansgarikirchhof ist attraktiver geworden; auch die Sögestraße ist auf dem Weg, ein BID zu werden.

# Einzelhandel, Tourismus, Recht

## Bremen

### Wie muss sich die Innenstadt positionieren?

Die zukünftige Entwicklung der Innenstadt war 2011 eines der beherrschenden Themen für den Einzelhandel. In Vorbereitung ist ein neues Innenstadtkonzept (siehe auch Seite 18). Daneben fanden handelsbezogene Innenstadtwshops statt, in denen die Frage diskutiert wurde, wie sich die Innenstadt aus Sicht des Einzelhandels neu positionieren kann.

Wie notwendig dies ist, zeigte unter anderem der „Heuer Dialog“ im August 2011, bei dem Entwickler, Investorenvertreter, zuständige Ressorts und die Handelskammer Bremen ihre Standpunkte darstellten. Die Kammer drängt auf neue Entwicklungen am Standort Ansgariquartier. Der Standort hat eine Ankerfunktion für die Innenstadt, entsprechende Planungen haben deshalb höchste Priorität. Weiteres zentrales Anliegen der Handelskammer ist die gute Erreichbarkeit der Innenstadt mit allen Verkehrsträgern.

Wie attraktiv der Standort Innenstadt ist, zeigt die Neuplanung für das Geschäftsgebäude der Bremer Landesbank und die Bebauung des Investorengrundstücks auf dem Bahnhofsvorplatz. Beide Projekte haben an ihren jeweiligen Standorten eine Signalfunktion und stehen sinnbildlich für die Standortqualität des zentralen Innenstadtbereiches. Die Handelskammer Bremen setzt sich dafür ein, dass sich diese dynamische Entwicklung fortsetzen kann.

### BID: Eine Chance, Quartiere gemeinsam weiterzuentwickeln

Seit Erlass des „Bremischen Gesetzes zur Stärkung von Einzelhandels- und Dienstleistungszentren“ am 18. Juli 2006 arbeitet die Handelskammer an der Einführung von Business Improvement Districts (BID). In den BID – prägend sind Eigeninitiative, Selbstorganisation und Selbstfinanzierung – erhalten Eigentümer und Gewerbetreibende die Möglichkeit, an einer Aufbesserung ihres Quartiers mitzuwirken.

Die ersten beiden Bremer BID mit den Standorten Ansgarikirchhof und Ostertor/Steintor sind seit 2009 aktiv. Viele der geplanten Maßnahmen wurden umgesetzt. So wurde die Aufenthaltsqualität auf dem Ansgarikirchhof durch einheitliche Schirme, Begrünung und den Aufbau einer Bühnenfläche deutlich verbessert. Im Bereich Ostertor/Steintor gelang es unter anderem, die zahlreichen Aktivitäten und Events fortzusetzen und damit auch für die Attraktivität und die Vielfalt des Quartiers zu werben.

Da mit den BID rechtlich Neuland betreten wird, begleitet die Handelskammer Bremen sowohl auf Bundesebene als auch in der Stadt Bremen das Thema intensiv. So nahm sie im DIHK an einem sogenannten BID-Jour-fixe teil. Erstmals im Jahr 2011 hat die Handelskammer ihre gesetzliche Kontrollfunktion wahrgenommen und die BID-Haushalte überprüft.

Auf Grund der überwiegend positiven Erfahrungen streben auch die Einzelhändler und Immobilieneigentümer der Sögestraße ein BID an. Dieser Initiative liegt die Erkenntnis zugrunde, dass der zunehmende Wettbewerbsdruck einen höheren Grad an Professionalität und eine Einbeziehung der Immobilienbesitzer erfordert. Die Auf-

taktveranstaltung zur BID-Gründung fand im Mai 2011 in den Räumen der Handelskammer statt. Das BID soll Anfang 2012 gegründet werden.

Komplex gestaltet sich die Situation des BID-Viertel im Ostertor/Steintor. Eine Klage gegen die BID-Abgabe hatte Erfolg. Da das OVG-Verfahren jedoch nicht die Rechtmäßigkeit des BID zum Gegenstand hatte, sahen alle Beteiligten übereinstimmend keinen Grund, das BID zu stoppen. Der Beschluss des Oberverwaltungsgerichtes soll vielmehr zum Anlass genommen werden, das Gesetz zu modifizieren, um mehr Rechtsklarheit zu erhalten.

### Wie kann sich der Schnoor profilieren?

Großes Interesse hat ein Projekt zur Neupositionierung des Bremer Schnoors erweckt, das die Handelskammer Bremen gemeinsam mit der City Initiative Bremen Werbung e. V. und der Hochschule Bremen von Februar bis Juni 2011 durchgeführt hat. In einer Projektarbeit von Studierenden der Hochschule Bremen wurde die Situation des Schnoors analysiert und eine Neupositionierung vorgeschlagen. Die Studierenden präsentierten ihre Ergebnisse auf einer Abschlussveranstaltung im Schnoor und in der Hochschule. Die Vorschläge zu Auffindbarkeit des Quartiers, zur gemeinsamen Vermarktung, aber auch zur Bündelung bereits bestehender Angebote wurden lebhaft diskutiert und sollen weiter verfolgt werden.

### Neue Basis für Initiative ServiceQualität Bremen

Die Initiative ServiceQualität Bremen, die der Verbesserung der Servicequalität und Kundenorientierung vornehmlich im Tou-



(v.l.) Die Bremer Landesbank plant einen Neubau am Domshof und das Steigenberger ein Hotel am Weser Tower.

risimus dient, wurde im Jahr 2011 auf eine neue Basis gestellt. Neuer Projektträger ist das TourismusMarketing Niedersachsen. Die Handelskammer Bremen sieht darin einen pragmatischen Ansatz zur Fortführung des Projekts für die kommenden Jahre und wird sich gemeinsam mit der IHK Bremerhaven weiter für die Stärkung der Servicequalität im Tourismus einsetzen.

#### **Städtetourismus: weiteres Wachstum**

Nach Angaben des Statistischen Landesamtes ist die Zahl der Übernachtungen in Hotels in Bremen im ersten Halbjahr 2011 um knapp zehn Prozent gestiegen. Mit einer tatsächlichen Übernachtungszahl von annähernd 900.000 ist ein Wert erlangt worden, der in Bremen nie zuvor erreicht wurde. Der Aufwärtstrend zeigt sich auch im bremischen Hotelgewerbe. Die Zahl der Hotels in Bremen steuert auf 90 zu, weitere sind geplant. Im Jahr 2002 waren es noch 66 Hotels. In der stadtbremischen Hotellerie lag die durchschnittliche Bettenauslastung bei 45,2 Prozent. Drei Viertel aller Übernachtungen wurden von Gästen aus Deutschland gebucht, womit die Zahl deutscher Gäste in Bremen etwas stärker wuchs (+ 10,4 Prozent) als der Anteil ausländischer Gäste (+ 8,5 Prozent). Wie in den Vorjahren gehören Großbritannien, die Niederlande und Norwegen zu den stärksten Besucherländern. Aber auch die USA sind wieder an die Spitze herangerückt und belegen den vierten Platz.

Der Flughafen Bremen spielt durch seine stadtnahe Lage und den Ausbau des Streckennetzes ebenso wie die vielen Großveranstaltungen eine bedeutende Rolle für den Städtetourismus. Zudem steigern viele neue Einzelaktionen wie zum Beispiel der Einsatz von Elektrobussen die Attraktivität des Tourismusstandortes Bremen.

#### **Starke Nachfrage nach Sachverständigen**

Die Leistungen von Sachverständigen wurden 2011 wieder stark nachgefragt. Knapp 700 Anfragen wurden von Mitarbeitern

der Handelskammer beantwortet. Dabei wurden gegenüber Unternehmen, Gerichten und Behörden, aber auch Privatleuten öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige benannt. Die Handelskammer hat die Aufgabe, solche Experten auf ihre besondere fachliche Eignung und persönliche Integrität zu überprüfen, öffentlich zu bestellen sowie zu vereidigen und dann der Öffentlichkeit gegenüber zu benennen. Wesentlicher Bestandteil des Bestellungsverfahrens ist die unabhängige fachliche Überprüfung der Kandidaten.

Besonders erfreulich ist die positive, kontinuierliche Entwicklung des vor vier Jahren gegründeten Bremer Fachgremiums Schiffseichaufnehmer (Ermittlung des Gewichts von Schiffsladungen) mit einer bundesweiten Ausstrahlung. In bewährter Kooperation wurden auch 2011 wieder Sachverständige für die Bremer Baumwollbörse öffentlich bestellt und vereidigt. Der gemeinsam mit der Oldenburgischen IHK veranstaltete Sachverständigentag beschäftigte sich mit der Thematik Sachverständigenwerbung und digitale Medien. Großes Interesse fand das Thema Social Media. Insgesamt betreut die Handelskammer Bremen fast 150 Sachverständige aus mehr als 50 Sachgebieten. Damit nimmt sie unter Berücksichtigung der Größe des Kammerbezirks eine Spitzenposition unter den Industrie- und Handelskammern in Deutschland ein.

#### **Registrierung von Versicherungsvermittlern**

2007 hat die IHK-Organisation bundesweit die Aufgabe übernommen, Versicherungsvermittler zu registrieren und Erlaubnisse zur Ausübung ihrer Tätigkeit zu erteilen. Parallel dazu wurde auch die Durchführung von Prüfungen an die Industrie- und Handelskammern übertragen. Neben Hamburg und Hannover ist Bremen einer der Prüfungsstandorte in Norddeutschland. Die Handelskammer Bremen betreut jährlich rund 300 Prüfungsvorgänge. Bis zum Jahr 2011 wurden im Kammerbezirk Bremen rund 2.800 Versicherungsvermittler registriert. Demgegenüber fällt die Zahl der Neuregistrierungen mit rund 35 pro

Jahr sehr gering aus. Erfasst werden zudem die verschiedenen anzeigespflichtigen Änderungen im Datenbestand (Adresswechsel, Statuswechsel, Umfirmierungen). Da die Handelskammer Bremen nicht nur Register-, sondern auch Erlaubnisbehörde ist, muss sie auch in begründeten Fällen Registerertragungen löschen und Erlaubnisse entziehen.

Weiterhin werden strengere gesetzliche Anforderungen erwartet. So muss die Branche mit Verweis auf das Geldwäschegesetz mit weiteren Mitteilungs- und Berichtspflichten rechnen. Zudem werden voraussichtlich ab 2013 alle Finanzdienstleister registrierungspflichtig. Analog zur den Erfahrungen mit der Versicherungsvermittlerrichtlinie wird sich die Handelskammer für eine praktikable und wirtschaftsnahe Lösung einsetzen und ihre Mitglieder umfassend informieren. Aufklärungsarbeit (Internet, Kammermagazin, branchenbezogene Veranstaltungen) leistete die Handelskammer auch in Sachen Geldwäschegesetz.

#### **Handelsreferenten zu Gast in Bremen**

Am 14. und 15. September 2011 trafen sich mehr als 50 Handelsreferenten aus deutschen Industrie- und Handelskammern in Bremen. Dabei standen klassische Handelsthemen im Vordergrund. Senatsbaudirektor Professor Franz-Josef Höing stellte die Chancen und Möglichkeiten der Weiterentwicklung des innerstädtischen Einzelhandels vor. Im Mittelpunkt stand das Ansgariquartier. Über das Stadtquartier Ostertor und dessen BID berichtete Norbert Caesar als Mitglied des Einzelhandelsausschusses. Bei der anschließenden Besichtigung der Überseestadt unter fachlicher Führung durch die Wirtschaftsförderung wurde deutlich, welche Chancen und Potenziale Bremen in unmittelbarer Innenstadtnähe anbieten kann. Den Abschluss bildete ein Besuch des Einlaufzentrums Waterfront und des dort ansässigen Textileinzelhändlers Primark.



Die Diskussion ist entbrannt: Bremerhaven braucht eine umfassende Stadtplanung.

## Bremerhaven

### Gemeinsame touristische Vermarktung

Im Deutschen Auswandererhaus (DAH) wurde der neue Reiseführer „Bremerhaven und das Elbe-Weser-Dreieck“ aus dem Hause Merian/Travel House Media vorgestellt. Er enthält 77 Ausflugs-Tipps aus der Wesermarsch, Cuxhaven, Bremerhaven und Bremen. Das 128-seitige Buch entstand in Zusammenarbeit mit der Bremerhavener BIS-Touristik und den Wirtschaftsförderungen der Landkreise Cuxhaven und Wesermarsch. Es soll ein Zeichen für eine gemeinsame touristische Vermarktung der Region setzen. Dies kam auch auf einem Podiumsgespräch im Anschluss an die Buchpräsentation zur Sprache. Auf dem Podium diskutierten Oberbürgermeister Melf Grantz, der Cuxhavener Landrat Kai-Uwe Bielefeld, Wesermarsch-Landrat Michael Höbrink und IHK-Vizepräsidentin Roswitha Ditzen-Blanke.

### IHK und Architektenkammer: umfassende Stadtplanung

Wie eine Stadt geplant wird, welche Quartiere wann und wie entwickelt werden sollen – das ist Sache der Stadtentwicklungspolitik. In Bremerhaven ist sie nach Einschätzung der IHK Bremerhaven und der Architektenkammer Bremen/Bremerhaven verbesserungswürdig. Beide luden zu einer öffentlichen Diskussions- und Informationsveranstaltung in die Volkshochschule im September 2011 ein: „Schluss mit der Flickschusterei: Bremerhaven braucht eine umfassende Stadtplanung“.

Dr. Olaf Voßhans, Vizepräsident der Architektenkammer Bremen/Bremerhaven und Sprecher des Bremerhaven-Ausschusses, bedauerte, dass der letzte Stadtentwicklungsplan aus dem Jahr 1960 stammt.

Er sei statisch und nicht dynamisch angelegt. Dieter Blase, Architekt und Stadtplaner aus Essen, berichtete von einem Workshop, auf dem im Herbst 2010 Schwächen und Stärken Bremerhavens analysiert wurden. Blase zufolge muss ein städtebaulicher Masterplan Innenstadt entwickelt werden und zwar mit Hilfe eines Entwicklungs- und Gestaltungsbeirates und unter Einbeziehung der Bürger. Wie ein solcher Prozess konkret werden könnte, war das Thema einer Diskussionsrunde mit IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Stark, Dieter Blase und Dr. Olaf Voßhans, Moderator Dr. Manfred Ernst, den Bremerhavener Spitzenpolitikern Sönke Allers (SPD), Dr. Ulf Eversberg (Grüne) und Paul Böderer (CDU) sowie mit Geschäftsführer Nils Schnorrenberger von der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS) und Stadtbaurat Volker Holm.

### Touristische Attraktivität Bremerhavens steigt

Die Stadt Bremerhaven verzeichnete 2010 mehr als 1,6 Millionen Tagesbesucher und mehr als 400.000 Übernachtungsgäste. Das ist eine Steigerung um 200.000 Gäste im Vergleich zu 2009. Damit wurde die Marke von zwei Millionen Besuchern erstmals überschritten. Befragungen ergaben, dass fast 98 Prozent der Besucher mit ihrem Besuch vollkommen zufrieden waren. Die Zahl der in der Beherbergungsstatistik erfassten Übernachtungen in den gewerblichen, also meldepflichtigen Betrieben mit mehr als acht Betten ist 2010 nochmals um 19 Prozent von knapp 300.000 (2009) auf fast 357.000 gestiegen. Hinzuzurechnen sind nach einer Studie des ITF weitere knapp 425.000 statistisch nicht erfasste bezahlte Übernachtungen in Ferienwohnungen, Pensionen oder auf Wohnmobilparkplätzen.

Dieser Aufwärtstrend hat sich in den ersten sieben Monaten des Jahres 2011 fortgesetzt. So betrug der Zuwachs noch einmal acht Prozent sowohl bei den Hotelankünften/-gästen als auch bei den Ho-

telübernachtungen, die das Statistische Landesamt Bremen bis Juli 2011 registrierte. Für das gesamte Jahr können demnach sowohl für die Tages- als auch für die Übernachtungsgäste ähnliche positive Ergebnisse wie in 2010 prognostiziert werden. Die Attraktionen, Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen Bremerhavens stoßen auf eine positive Resonanz, die Nachfrage steigt weiter durch die (neuen) Angebote, die Authentizität der Produkte, durch ein touristisches Leistungsspektrum, das zur Seestadt passt, und durch ein schlüssiges und konsequentes Tourismusmarketing. Auf diesem guten Fundament muss Bremerhaven aufbauen.





(l.) Der Schweizer Kulturmanager Martin Heller diskutierte im Schütting über die Identität einer Stadt; (r.) Präses Otto Lamotte und Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger begrüßen Niedersachsens Ministerpräsident David McAllister zum Wirtschaftsempfang der Handelskammer am Bremer Flughafen.

## Public Relations

### Bremen

#### Handelskammer im Fokus der Medien

Die Themen der Handelskammer stoßen bei den Medien auf großes Interesse. Der Trend der vergangenen Jahre zu immer mehr Veröffentlichungen in regionalen und überregionalen Printmedien, im Hörfunk und im TV setzte sich 2011 fort. Mehr als 1.300 mal fand die Handelskammer Erwähnung und konnte ihre Themen platzieren. 70 Pressemitteilungen wurden verschickt und Journalisten zu mehr als 20 Pressekonferenzen eingeladen.

#### „Medien im Blick“ – alte und neue Berufsfelder

Im ersten Halbjahr stand die Reihe „Medien im Blick“ im Zeichen klassischer Pressearbeit. Beate Hoffmann (Bremer Medienbüro) vermittelte in ihrem Vortrag „Pressearbeit: Der gute Draht zu den Medien“ am 17. März 2011 und in dem Workshop „Klar und informativ: Die gute Pressemitteilung“ am darauffolgenden Tag, Grundlagen für die Zusammenarbeit mit Journalisten und das erfolgreiche Platzieren von Texten. Im zweiten Halbjahr erläuterte Ariane Redder von der WebMen Internet GmbH am 4. November 2011 in ihrem Workshop „Social Media – Chancen und Risiken“, welche Vor- und Nachteile die neuen Medien für das eigene Unternehmen bieten. Am 24. November 2011 stellte Gerhard Buzzi, Chef der BILD Bremen-Redaktion, in einem Kurzvortrag die Arbeit in einer Boulevardredaktion vor. Die Reihe „Medien im Blick“ greift jedes Jahr Themen rund um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Marketing auf und bietet dazu Vorträge und Workshops an.

#### Internet-Auftritt erhält WebAward

Die Internet-Auftritte des IHK24-Netzwerks – dazu gehört die Handelskammer Bremen – erhielten im September die Auszeichnung „Standard of Excellence“. Die internationale Web Marketing Association mit Sitz in den USA bescheinigte damit den 37 am Netzwerk beteiligten Industrie- und Handelskammern, dass ihr Online-Portal in Design, Technologie und Benutzerfreundlichkeit beispielhaft ist. 2011 ist die Handelskammer Bremen mit einem vollständig neu gestalteten Internet-Auftritt ins Jahr gestartet.

#### „Wutbürger und Webpiraten“: Neujahrsmatinee wel.come

Rund 300 Gäste und eine Standortbestimmung zum Kommunikationsverhalten von Unternehmen und Öffentlichkeit: Die Neujahrsmatinee wel.come 2011 im Haus Schütting sorgte für angeregte Diskussionen unter Kreativen und Medienexperten aus Bremen und dem Nordwesten. Den notwendigen Stoff dazu lieferte Referent Klaus Dittko, Vorstand der Kreativagentur Scholz & Friends, der zum Auftakt des Netzwerkstreffens über „Wutbürger und Webpiraten“ sprach. Organisiert wurde das Event von der Handelskammer, dem Marketing-Club Bremen, dem Kommunikationsverband Wirtschaftsraum Bremen, dem Verein Bremen IT + Medien, dem Club Dialog sowie der Bremer Akademie für Kommunikation, Marketing und Medien.

#### Wirtschaftsempfang am Flughafen

Die Handelskammer hatte am 23. Juni 2011 zu ihrem mittlerweile 4. Wirtschaftsempfang eingeladen – und zwar in den

Hangar von Lufthansa-Flight-Training am Airport. Rund 400 Gäste aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur waren gekommen. Ehrengast war der niedersächsische Ministerpräsident David McAllister. Er lobte die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Bremen und Niedersachsen und kündigte die Zustimmung seines Landes zur geplanten Vertiefung der Außen- und Unterweser an.

#### Wirtschaft und Kultur im Dialog

Welche Identität braucht unsere Stadt? – Über dieses Thema tauschten sich am 9. März 2011 fünf Bremer Persönlichkeiten auf einer Podiumsdiskussion aus: Dr. Matthias Fonger, Martin Heller, Thomas Loest, der Bremer Soulmusiker Flo Mega und Dr. Klaus Sondergeld. Die Diskussion fand in Kooperation mit dem Weser Kurier statt. Hauptthema war die Frage, wie sich Bremen heute positionieren muss und wie es gelingen kann, hochqualifizierte Arbeitskräfte in die Stadt zu holen und an sich zu binden.

#### Geschichte des Seeverkehrs vom 16.-19. Jahrhundert

– Den ersten Teil einer Buchreihe über Archive im Elbe-Weser-Raum und in Bremen stellten am 6. Juli 2011 der Herausgeber Dr. Bernd Kappelhoff (Präsident des Niedersächsischen Landesarchivs) und die Autorin Dr. Christina Deggim (Leiterin des Stadtarchivs Stade) im Haus Schütting vor. An der Entstehung des Buches war das Archiv der Handelskammer Bremen beteiligt.

#### Kunst für Kinder in der Handelskammer

– Am 28. Januar 2011 stellte die Kunsthalle Bremen in der Handelskammer Bremen ihr neues Buch „Kunst auf Papier (nicht nur)



Auf dem  
Neujahrskonvent:  
(v.l.) Peter H. Greim,  
Otto Lamotte und  
Claus Brüggemann

für Kinder“ in einer Lesung vor. Gäste waren Schülerinnen und Schüler des Schulzentrums am Waller Ring, der Partnerschule der Kunsthalle Bremen.

### **Gehrt - Firmen- und Mitarbeiterjubiläen**

Jubiläen stellen wichtige Ereignisse einer Firmengeschichte dar. Die Handelskammer bietet das Ausstellen von Urkunden zu Firmenjubiläen ab dem 25-jährigen Bestehen an. Im Jahr 2011 hat die Kammer so 120 Bremer Unternehmen geehrt. Als weiterer Service werden auch Urkunden für Unternehmen ausgestellt, die ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für eine mindestens 25-jährige Betriebszugehörigkeit auszeichnen möchten. Pro Jahr werden ca. 500 Personen gewürdigt.

## **Bremerhaven**

### **Die Konvente der IHK Bremerhaven**

**Neujahrskonvent** - Der Fachkräftemangel und damit das DIHK-Jahresthema stand im Mittelpunkt der Rede von Senior Peter H. Greim beim Neujahrskonvent. In seiner Bestandsaufnahme unterstrich Greim, dass nicht ausschließlich die MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) betroffen seien. Vielmehr ziehe sich das Problem durch zahlreiche andere Branchen und Bereiche wie etwa die Gesundheitswirtschaft und das Handwerk. Als Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel plädierte er unter anderem für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, professionellere Weiterbildungsstrukturen, stärkeres unternehmerisches Engagement für ältere Beschäftigte und eine gesteuerte Zuwanderung. Zuvor hatte IHK-Präsident Claus Brüggemann einen Rückblick auf 2010 gegeben und wichtige Aufgaben des Jahres 2011 skizziert. Handelskammer-Präses Otto Lamotte würdigte in seinem Grußwort die engen Beziehungen der Kammern in Bremerhaven und Bremen.

**Herbstkonvent** - Der Hauptredner des Herbstkonventes im September 2011 war Dr. Bernhard Brons, Alleinvorstand der AG Ems mit Hauptsitz im ostfriesischen Emden. Unter dem Dach der AG Ems sind unter anderem ein Service-Dienstleister für die Offshore-Branche und zwei Vier-Sterne-Hotels auf Borkum, ein Helikopter-Service, die älteste noch betriebene Inselbahn Deutschlands (auf Borkum) und die Ostsee-Flug Rügen GmbH, die Helgoland Air Service GmbH und die AG Ems Nederland B.V. - als niederländische Dependence - zusammengefasst. Die Unternehmensgruppe beschäftigte 2010 durchschnittlich 428 Mitarbeiter und erzielte einen Umsatz von 90 Millionen Euro. Kernstück ist die 1889 gegründete Aktiengesellschaft Ems; ein Vorläufer wurde bereits 1843 aus der Taufe gehoben. Mit 163 Beschäftigten wurde 2010 ein Umsatz von 25,4 Millionen Euro erwirtschaftet.

### **Fischessen in Berlin: 120 Gäste aus Politik und Wirtschaft**

Einmal im Jahr lädt die Bevollmächtigte der Freien Hansestadt Bremen beim Bund in die Bremer Landesvertretung in Berlin ein, um für den Lebensmittelstandort Bremerhaven zu werben. Unterstützt wird sie dabei von der IHK Bremerhaven und der Bremerhavener Fischwirtschaft. Beim 12. Bremerhavener Fischessen im April 2011 empfing Staatsrätin Dr. Kerstin Kießler, die amtierende Bevollmächtigte, 120 Gäste aus Politik und Wirtschaft.

Der FDP-Bundestagsabgeordnete Hans-Michael Goldmann hob die positive Entwicklung Bremerhavens hervor; er ist der Vorsitzende des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Deutschen Bundestag. Dr. Peter Dill, Geschäftsführer von Deutsche See, zeigte auf, dass sich der Fischkonsum in Deutschland positiv entwickelt hat. Zur Reform der gemeinsamen Fischerpolitik auf EU-Ebene stellte Dr. Dill fest, dass es weder ein Analyse- noch ein Erkenntnisproblem gebe, sondern ein Umsetzungsproblem.

In seinem Grußwort sprach Holger Ortel, fischereipolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Bundestag und Präsident des

Deutschen Fischereiverbandes, die überalterte Fischereiflotte an und warb für mehr Geld für neue Schiffe. Peter H. Greim, Senior der IHK Bremerhaven, bezeichnete Bremerhaven als das Herz der deutschen Fischwirtschaft.

### **Kinder- und Jugendarbeit: IHK und Stadttheater kooperieren**

Das Stadttheater Bremerhaven unter der Leitung des Intendanten Ulrich Mokrusch feierte 2011 sein 100-jähriges Bestehen und stellte das Jubiläumsjahr in das Zeichen von intensiverer Kinder- und Jugendarbeit. Die entsprechenden Aktivitäten werden mittlerweile in der Veranstaltungsstätte Pferdestall des Vereins „Kunst und Nutzen“ im Stadtteil Lehe gebündelt - unter dem Titel „Junges Theater im Pferdestall“. Konkret geht es zum Beispiel um Projekte in den Stätten der frühkindlichen Bildung und um mehr Eigenproduktionen des Theaters für Kinder und Jugendliche. Zur Finanzierung warben und werben Stadttheater und IHK gemeinsam um Sponsoring und Patenschaften aus der Wirtschaft. Das geschah etwa mit einem Flyer und der Berichterstattung im Kammermagazin „Wirtschaft an Strom und Meer“. Als Gegenleistung für eine Spende können sich die Firmen bei Theaterproduktionen werbewirksam präsentieren.

### **Analyse der IHK: Kundenzufriedenheitsquote bei 85 Prozent**

In der Zeit von Ende Januar bis Anfang März 2011 befragte die IHK 828 Mitgliedsfirmen detailliert nach ihrer Meinung zur Arbeit der IHK. Im Ergebnisse der Kundenzufriedenheitsanalyse gaben 33 Prozent der Befragten an, dass sie mit der IHK Bremerhaven insgesamt „sehr zufrieden“ waren; 52 Prozent entschieden sich für ein „eher zufrieden“. Zehn Prozent der Befragten kreuzten bei „eher unzufrieden“ an; drei Prozent zeigten sich „sehr unzufrieden“. Das bedeutet eine Zufriedenheitsquote von 85 Prozent. Vor allem im Vergleich zur vorherigen Analyse aus dem Jahre 2005 sind diese Resultate bemerkenswert.



Die Cellistin Emmanuelle Bertrand und der Pianist Pascal Amoyel beim Kammerkonzert in der IHK



## Service

### Bremen

#### Unternehmensservice Bremen – Service aus einer Hand

Für bestehende Unternehmen und Gründungswillige gibt es in Bremen seit dem 25. Januar 2011 eine neue Adresse: Der Unternehmensservice Bremen im Erdgeschoss des Handelskammer-Gebäudes Hinter dem Schütting bietet Beratung und Dienstleistung rund um Existenzgründung, Unternehmensführung, Förderung, betrieblichen Umweltschutz und Ausbildung. An dem bundesweit wegweisenden Projekt sind fünf Institutionen beteiligt: Handelskammer Bremen, Handwerkskammer Bremen, RKW Bremen und WFB Wirtschaftsförderung Bremen sowie das Land Bremen mit dem Einheitlichen Ansprechpartner. Die seit Eröffnung des Büros kontinuierlich steigende Nachfrage zeigt, dass das Konzept „one face to the customer“ angenommen wird.

Die Organisation ist klar gegliedert. Im Unternehmensservice gibt es sieben Kompetenzfelder, die jeweils bestimmten Institutionen zugeordnet werden: Wirtschaftsförderung und Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie Einheitlicher Ansprechpartner ist Aufgabe der WFB, Außenwirtschaft/Außenwirtschaftsdokumente ist Aufgabe der Handelskammer, um das Thema Ausbildung kümmern sich Handelskammer und der Projektträger Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet e. V., Existenzgründung und betrieblicher Umweltschutz sind Felder des RKW, handwerksbezogene Themen werden von der Handwerkskammer bearbeitet. Viele Anfragen können bereits am zentralen Empfangstresen erledigt werden; an-

kenswert. Damals urteilten 13 Prozent „mit sehr zufrieden“ und 63 Prozent mit „eher zufrieden“. Fast sechs Prozent waren „eher unzufrieden“, vier Prozent „sehr unzufrieden“ und 13 Prozent hatten zu dieser Frage keine Antwort gegeben.

Unter anderem wurden die verschiedenen Serviceeigenschaften bewertet wie etwa die Erreichbarkeit, das Tempo bei der Rückmeldung und das freundliche Auftreten der Mitarbeiter. Für die örtliche Erreichbarkeit gab es alles in allem eine Zufriedenheitsquote von 96 Prozent („sehr zufrieden“: 58 Prozent) und für die telefonische Erreichbarkeit eine Zufriedenheitsquote von 94 Prozent („sehr zufrieden“: 52 Prozent). Mit der Schnelligkeit der Rückmeldung waren 48 Prozent der Befragten „sehr zufrieden“ und 43 Prozent „eher zufrieden“. Für die Öffnungszeiten wurde von 40 Prozent ein „sehr zufrieden“ und von 54 Prozent ein „eher zufrieden“ gewährt. „Sehr zufrieden“ mit der Fachkompetenz des IHK-Teams waren 53 Prozent der Befragten („eher zufrieden“: 40 Prozent). Mit Höchstnoten wurde die Freundlichkeit der Mitarbeiter bedacht: 66 Prozent votierten mit „sehr zufrieden“ und 29 Prozent mit „eher zufrieden“; „eher unzufrieden“ waren drei und „sehr unzufrieden“ ein Prozent der Firmenvertreter.

#### Stiftungspreis für Bremer Schuloffensive

Der Stiftungspreis der Bremerhavener Wirtschaft ging 2011 an den Verein Bremer Schuloffensive. Das Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro wurde während eines Festaktes im Haus der IHK Bremerhaven verliehen. Die Stiftung war anlässlich des 125-jährigen

Bestehens der Kammer gegründet worden und würdigt besonderes gesellschaftliches Engagement im Sinne des Standortes Bremerhaven.

Der Verein Bremer Schuloffensive will Schulen zusätzlich und außerhalb der staatlichen Bildungsaufgabe schnell und unbürokratisch helfen, vor allem durch finanzielle Zuwendungen. So werden eine Reihe von Projekten aus den Bereichen Kunst, Kultur, Musik, Sprachförderung und Sport finanziell unterstützt. Auf diese Weise sollen unter anderem die Wahrnehmungsfähigkeiten, das Sozialverhalten, Motorik und kognitive Fähigkeiten ebenso entwickelt werden wie die emotionale Bindung der Schülerinnen und Schüler an ihre Schulen.

#### Musikfest Bremen: Kammerkonzert bei der IHK

Auch 2011 beteiligte sich die IHK Bremerhaven wieder am Musikfest Bremen – mit einem öffentlichen Kammerkonzert am 30. August im Kammersaal des IHK-Gebäudes. Die Cellistin Emmanuelle Bertrand und der Pianist Pascal Amoyel traten auf, sie zählen zu den populärsten klassischen Solisten Frankreichs. Das 22. Musikfest Bremen (27. August bis 17. September 2011) verwandelte Bremen und den Nordwesten mit 40 Veranstaltungen an 19 Aufführungsorten in insgesamt 29 Spielstätten in eine klingende Bühne. Renommierte Solisten, Ensembles, Orchester und Dirigenten sowie junge hoffnungsvolle Talente präsentierten ein vielfältiges Programm. Es reichte von Sinfonik und Oper über sakrale Meisterwerke und Kammermusik bis zu Jazz, Weltmusik und Percussion.



Das Haus Schütting erstrahlt im Licht (hier während des Musikfestes Bremen)

denfalls erhalten die Ratsuchenden eine weitergehende Beratung vor Ort in einem der fünf Büros. Für komplexe Fragen oder eine intensivere Beratung stehen die Mitarbeiter der Partnerinstitutionen wie bisher in ihren angestammten Häusern zur Verfügung.

Eine bundesweite Besonderheit ist, dass die Ratsuchenden im neuen Unternehmensservice Bremen nicht nur in deutscher Sprache, sondern auch in englischer, polnischer, russischer und türkischer Sprache beraten werden können. Die Handelskammer hat das neue Büro nach den Plänen des Architekten Andreas Uecker und der Innenarchitektin Professorin Ulrike Mansfeld in vier Monaten errichtet.

#### **HWWI Bremen – Kompetenz für regionale Wirtschaftsforschung**

Zu Beginn des Jahres 2011 hat das Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) in Bremen eine Niederlassung im Technologiepark Universität eröffnet. Nachdem das ehemalige BAW-Institut für regionale Wirtschaftsforschung GmbH seine Arbeit in Bremen zum Jahresende 2010 eingestellt hat, sorgt das HWWI Bremen nun als leistungsfähiger Partner für den Erhalt regionalwirtschaftlicher Forschungskompetenz in Bremen. Das Bremer Projektbüro des HWWI übernahm Teile des Forschungsportfolios der Hamburger Zentrale und bearbeitet schwerpunktmäßig das Thema „Sektoraler Wandel: maritime Wirtschaft und Luftfahrt“. Aktuell arbeitet das HWWI in Bremen mit vier festen und einem freien Mitarbeiter. Geleitet wird das Büro von dem ehemaligen geschäftsführenden Direktor des BAW, Dr. Nikolai Lutzky. Ziel ist es, das HWWI Bremen auf Dauer als Re-

gionalforschungsinstitut zu etablieren.

Zum 1. Juli 2011 schlossen das HWWI und die Handelskammer Bremen einen Kooperationsvertrag, aus dem sich Dienstleistungen und Projekte ergeben, die die Handelskammer beim HWWI in Hamburg und Bremen abrufen kann. Aktuell ist das HWWI Bremen damit beauftragt, den Umsetzungsstand der Empfehlungen zweier umfangreicher Mittelstandsstudien (Mittelstandsenquêtes) aus den Jahren 2002 und 2007 zu untersuchen und möglicherweise zu ergänzen. Gemeinsame Auftraggeber sind die Handelskammer Bremen, die Unternehmensverbände im Lande Bremen und die IHK Bremerhaven. Die Ergebnisse sollen in Frühjahr 2012 der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Ende 2011 wurde ein Förderkreis des HWWI in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten ins Leben gerufen. Zweck des gemeinnützigen Vereins ist es, die engen Beziehungen zwischen Wirtschaftsforschung und Wirtschaftspraxis auszubauen und zu vertiefen.

#### **Beleuchtungskonzept – attraktiver durch Licht**

Der Marktplatz ist das Kernstück der Bremer Innenstadt. Um hier insbesondere nachts eine noch ansprechendere Atmosphäre als bisher zu schaffen, wurde ein Beleuchtungskonzept entwickelt, das dafür sorgt, dass auch das Haus Schütting in der Dunkelheit beleuchtet wird. Das hebt den Sitz der Handelskammer Bremen in seiner architekturhistorischen Bedeutung hervor und wertet das Gesamtbild des Marktplatzes erheblich auf. So wird seit Mitte November 2011 beispielsweise das Kupferdach des Hauses Schütting mit acht Strahlern gleichmäßig ausgeleuchtet und der charakteristische Zwerchgiebel vom Rathaus aus beleuchtet. An diesem Projekt beteiligten sich neben der Handelskammer Bremen die WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH, Senatsbaudirektor Professor Franz-Josef Höing sowie der Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege, Professor Dr. Georg Skalecki. Das Konzept stammt vom vom Düsseldorfer Büro Knappschneider.

## **Bremerhaven**

### **Klimafreunde-Netzwerk von energiekonsens**

Die IHK Bremerhaven ist Mitglied des Klimafreunde-Netzwerkes der gemeinnützigen und unabhängigen Klimaschutzagentur energiekonsens geworden. Die Klimaschutzagentur mit Sitz in Bremen verfügt seit Ende Februar 2011 über ein eigenes Büro in Bremerhaven. Von hier aus koordinieren Maren Beckmann und Heinfried Becker die energiekonsens-Aktivitäten in Bremerhaven; auch wollen sie das Profil Bremerhavens als „Klimastadt“ schärfen.

Die IHK und die anderen Mitglieder des Netzwerkes verpflichten sich – freiwillig und transparent – zu konkreten Schritten für weniger individuellen CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Bei der Kammer wurden bereits kurzfristige Maßnahmen ergriffen, wie zum Beispiel der Einbau von Bewegungsmeldern zur Lichtsteuerung, das Vermeiden von Standby bei elektrischen Geräten, Stoßlüften anstatt Dauerlüften und der doppelseitige Ausdruck bei Entwürfen und Vorlagen. Mittelfristig stehen unter anderem bessere Beleuchtungssysteme und auf längere Sicht ein grundlegender Umbau des Heizungssystems zur Diskussion. Diese und weitere Ideen wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt. Insgesamt stehen 24 Maßnahmen aus neun verschiedenen Handlungsfeldern auf der Agenda. Vor allem von der Einführung eines monatlichen Energiecontrollings und einer Zertifizierung der IHK nach DIN EN ISO 14001 wird viel erwartet.



(v.l.) Nils Schulenburg und Karsten Nowak

## Leistungsbilanzen

# Die Juniorenkreise

### **Wirtschaftsjunioren der Handelskammer Bremen**

Den Wirtschaftsjunioren in Bremen – der Kreis wurde 1952 gegründet – gehören gegenwärtig 49 Mitglieder und 33 Gäste sowie rund 160 Mitglieder des Förderkreises (er besteht aus ehemaligen Wirtschaftsjunioren) an. Ihr Bestreben ist es, engagierte Jungunternehmer und Führungskräfte zusammenzuführen, Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und den Standort Bremen weiterzuentwickeln.

Die Handelskammer begleitet die Wirtschaftsjunioren und fördert den Dialog mit jungen Unternehmern und Führungskräften. Der Sprecher der Wirtschaftsjunioren nimmt als Gast am Plenum der Handelskammer teil; auch finden regelmäßige Treffen im Haus Schütting statt. Das Haus steht aber nicht nur den verschiedenen Arbeitskreisen der Wirtschaftsjunioren zur Verfügung, es ist auch Treffpunkt von Junioren auf der einen und hochrangigen Vertretern aus Politik und Wirtschaft auf der anderen Seite. Bis Juni 2011 wurden die Wirtschaftsjunioren von Volkmar Herr, Geschäftsführer des Geschäftsbereiches International, betreut; mittlerweile hat Karsten Nowak, Geschäftsführer des Geschäftsbereiches Einzelhandel, Tourismus, Recht, diese Aufgabe übernommen.

Auf der Hanseraum-Konferenz 2011 in Emden gewannen die Bremer Junioren für ihre innovativen Bildungsprojekte den ersten und dritten Preis des Hanseraums. Die Aktivitäten des Arbeitskreises Bildung, aber auch die Projekte in den Arbeitskreisen Event, Kultur, Bremen, Internationales, Kommunikation, Politik sowie Existenz-

gründung und -sicherung machen deutlich, wie breit das Arbeitsspektrum der Junioren ist. Zu den Aktivitäten des Jahres 2011 gehörten unter anderem die Besichtigung Radio Bremens, die Begleitung von Existenzgründern, aber auch eine Oldtimer-Rallye zugunsten eines sozialen Zwecks sowie Bewerbungstrainings für Schulabsolventen.

Größtes Zukunftsprojekt der Wirtschaftsjunioren ist die Hanseraumkonferenz; die Großveranstaltung für alle Juniorenkreise Norddeutschlands wird 2014 in Bremen stattfinden. Die Konferenz wird die Vernetzung junger Unternehmerinnen und Unternehmer weiter fördern; sie bietet auch Gelegenheit, die Stärke des Wirtschaftsstandorts Bremen einem breiten Publikum zu präsentieren. Erwartet werden mehr als fünfhundert junge Fach- und Führungskräfte. Die Vorbereitungen leitet ein Konferenzdirektor aus dem Kreis der Wirtschaftsjunioren; verschiedene Projektgruppen erarbeiten das Programm.

### **Wirtschaftsjunioren der IHK Bremerhaven**

Im Januar 2011 wählten die rund 60 Bremerhavener Wirtschaftsjunioren für die Dauer eines Jahres einen neuen Vorstand. An seiner Spitze steht Felix Huth; er ist geschäftsführender Gesellschafter in den Firmen Huth Zaun + Torsysteme GmbH und Huth Metallbau.

Als Jahresmotto für 2011 wählten die die Wirtschaftsjunioren „Zusammen in die Zukunft!“ Dazu passt beispielsweise das Projekt „Lust auf (Aus-)Bildung in Bremerhaven“. Darin werden Vorschläge entwickelt, wie junge Menschen von Schule und Betrieb leichter für eine Ausbildung begeistert werden können.

Neben verschiedenen Vorträgen unter anderem im November mit dem Erfolgsautor Werner Tiki Küstenmacher, Exkursionen unter anderem nach Nordenham und sonstigen Aktivitäten nahm das Bewerbungstraining „SeSi“ bei den Junioren breiten Raum ein. Bei SeSi wurden Vorstellungsgespräche in „echten“ Unternehmen simuliert. Im ersten Halbjahr 2011 beteiligten sich 49 Schülerinnen und Schüler.

Auch der etwa 90 Mitglieder umfassende Förderkreis der Wirtschaftsjunioren Bremerhaven wählte einen neuen Vorstand mit Fred Mix als Sprecher. Mitglieder sind Wirtschaftsjunioren, die mit Erreichen des 40. Lebensjahres aus dem aktiven Kreis ausscheiden und/oder solche Führungskräfte, die den WJ-Zielen verbunden sind bzw. bleiben wollen.



Der Vorstand der Wirtschaftsjunioren Bremerhaven

# Ehrenamt, Geschäftsbereiche

## Das Ehrenamt in Bremen

Die Handelskammer ist die Selbstverwaltung der bremischen Wirtschaft und wird von ihren mehr als 40.000 Mitgliedsunternehmen getragen. Aus diesem Kreis engagieren sich mehr als 3.000 Personen ehrenamtlich in der Handelskammer – in Arbeitskreisen, Ausschüssen und anderen Gremien sowie als Prüfer und Sachverständige. Dem Plenum, dem höchsten Kammergremium, gehören Einzelhändler und Inhaber mittelständischer Betriebe ebenso an wie Vorstandsvorsitzende großer Bremer Unternehmen. Aus dem Plenum heraus werden das Präsidium und der Präses gewählt.

### **Mitglieder des Präsidiums der Handelskammer Bremen**

Otto Lamotte (Präses)  
Matthias Claussen (Vizepräses)  
Eduard Dubbers-Albrecht (Vizepräses)  
Wiebke Hamm (Vizepräses seit 12.9.2011)  
Joachim Linnemann (Vizepräses seit 4.7.2011)  
Janina Marahrens-Hashagen (Vizepräses)  
Lutz H. Peper (Vizepräses)  
Christoph Weiss (Vizepräses)  
Dr. Patrick Wendisch (Vizepräses)

### **Mitglieder des Plenums der Handelskammer Bremen**

Dr. Reinhard Ahlers  
Ludwig Blomeyer  
Peter Braun  
Norbert Caesar  
Ursula Carl  
Matthias Claussen (Vizepräses)  
Dr. Günther W. Diekhöner  
Frank Dreeke  
Eduard Dubbers-Albrecht (Vizepräses)  
Harald Emigholz  
Berend Jürgen Erling  
Hans Eulenbruch  
Marco Fuchs  
Christian von Georg  
Wiebke Hamm  
(Vizepräses seit 12.9.2011)  
Robert P. Hempel  
Irmtraud Heuß  
Peter Hoedemaker  
Peter Hoffmeyer  
Dr. Stephan-Andreas Kaulvers  
Andreas Kellermann  
(kooptiert am 7.3.2011)  
Otto Lamotte (Präses)  
Joachim Linnemann  
(Vizepräses seit 4.7.2011)  
Franz-Wilhelm Löbe  
Janina Marahrens-Hashagen (Vizepräses)

Stefan Messerknecht  
Hasso G. Nauck  
Dr. Tim Nesemann  
Lutz Oelsner  
Lutz H. Peper (Vizepräses)  
Simon Reimer  
Dr. Dietmar Ringel  
(kooptiert am 7.3.2011)  
Fritz Rößler  
Angelika Saacke-Lumper  
Bernd Schmielau  
Dr. Willem Schoeber  
Peter Schöler  
Hans-G. Schumacher  
Michael F. Schütte  
Tilman Sieglin  
Torsten Staffeldt, MdB  
Michael Vinnen  
Heinz-Jürgen Wagner  
Christoph Weiss (Vizepräses)  
Dr. Patrick Wendisch (Vizepräses)  
Tanja Woltmann-Knigge

# Geschäftsbereiche

## Ausschüsse und Kommissionen der Handelskammer Bremen

### Finanzausschuss

Vorsitzender: Präses Otto Lamotte  
Rechnungsführerin:  
Vizepräses Janina Marahrens-Hashagen

### Kommission für den Jahresbericht

Vorsitzender: Präses Otto Lamotte

### Mittelstandsausschuss

Vorsitzender: Berend Jürgen Erling

### Ausschuss für Industrie, Umwelt- und Energiefragen

Vorsitzende:  
Vizepräses Janina Marahrens-Hashagen

### Ausschuss für Informationstechnologie, Design und Medien

Vorsitzender: Stefan Messerknecht

### Außenwirtschaftsausschuss

Vorsitzender:  
Vizepräses Matthias Claussen

### Ausschuss für Häfen, Verkehr und Logistik

Vorsitzender: Harald Emigholz

### Ausschuss für Einzelhandel und verbraucherorientierte Dienstleistungen

Vorsitzender: Peter Schöler

### Ausschuss für Stadtentwicklung und städtischen Verkehr

Vorsitzender:  
Vizepräses Joachim Linnemann

### Berufsbildungsausschuss

Vorsitzender: Dr. Paul Benteler

## Arbeitskreise der Handelskammer Bremen

- Arbeitskreis Kultur-Wirtschaft
- ERFA-Kreis Ideenmanagement
- ERFA-Kreis: Umwelt, Energie
- Arbeitskreis Gefahrgut
- Arbeitskreis Umweltmanagement
- Arbeitskreis Tourismus
- Arbeitsgruppe Prüfungswesen und Prüfung der Arbeitsstätte
- Wirtschaftsjuniorinnen

## Hauptgeschäftsführung

Grundsatzfragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik  
Dr. Matthias Fonger (I. Syndicus)

### I Standortpolitik, Häfen, Verkehr

Verkehrsgewerbe, Schifffahrt und Häfen, Immobilienwirtschaft  
Dr. Andreas Otto (Syndicus)

### II Industrie, Innovation und Umwelt

Industrie, produktionsorientierte Dienstleistungen, IuK-Wirtschaft  
Dr. Martha Pohl

### III International

Groß- und Außenhandel  
Volkmar Herr

### IV Einzelhandel, Tourismus, Recht

Einzelhandel, Dienstleistungen, Tourismus  
Karsten Nowak

### V Aus- und Weiterbildung

Karlheinz Heidemeyer

### VI Zentrale Dienste

Günther Lübke (Syndicus)

### VII Public Relations

Dr. Stefan Offenhäuser (Syndicus)

# Das Ehrenamt in Bremerhaven

Die IHK Bremerhaven ist die Selbstverwaltung der Bremerhavener Wirtschaft. Sie wird von knapp 6.000 Mitgliedsunternehmen getragen. Aus diesem Kreis engagieren sich mehr als 640 Personen ehrenamtlich in den Arbeitskreisen, Ausschüssen und anderen Gremien der IHK sowie als Prüfer und Sachverständige. Der Vollversammlung gehören Einzelhändler und Inhaber mittelständischer Betriebe ebenso an wie Spitzen der großen Bremerhavener Unternehmen.

## Mitglieder des Präsidiums der IHK Bremerhaven

Claus Brüggemann (Präsident)  
Roswitha Ditzen-Blanke (Vizepräsidentin)  
Ingo Kramer (Vizepräsident)  
Emanuel Schiffer (Vizepräsident)  
Stephan Schulze-Aissen (Vizepräsident)  
Andreas Wencke (Vizepräsident)  
Dr. jur. Joachim Ditzen-Blanke (Ehrenpräsident)

## Mitglieder der Vollversammlung der IHK Bremerhaven

Claus Brüggemann (Präsident)  
Frank Brüssel  
Hans J. Buse  
Christoph Dahms  
Roswitha Ditzen-Blanke (Vizepräsidentin)  
Christian Ehlers  
Hans-Joachim Fiedler  
Jens Grotelüschen  
Wolfgang Grube  
Carsten J. Haake  
Sebastian Harden (bis 31.8.2011)  
Claus von der Heide  
Andreas Jeric  
Dirk Kassen  
Andre Kiwitz  
Ingo Kramer (Vizepräsident)  
Manfred Kranz  
Martina Mesterharm  
Lutz Natusch  
Prof. Dr. Thomas Sander  
Emanuel Schiffer (Vizepräsident)  
Nils Schnorrenberger  
Michael Schoer  
Stephan Schulze-Aissen (Vizepräsident)  
Hans-Christoph Seewald  
Manfred de Vries  
Svenja Wassenaar  
Andreas Wencke (Vizepräsident)  
Hans-Jürgen Zwingel (seit 29.9.2011)

## Ausschüsse und Arbeitskreise der IHK Bremerhaven

**Absatzwirtschaft, Handel, Dienstleistungen**  
Vorsitzender: Stephan Schulze-Aissen  
**Berufsbildungsausschuss**  
Vorsitzende: Ines Karger  
**Fischwirtschaftlicher Ausschuss**  
Vorsitzender: Heiko Frisch  
**Hafen- und Verkehrsausschuss**  
Vorsitzender: Ferdinand Möhring (Hafen), Wolfgang Grube (Verkehr)  
**Sachverständigen-Ausschuss**  
Vorsitzender: Heiko Damken  
**Tourismus-Ausschuss**  
Vorsitzender: Jochem Schöttler  
**Arbeitskreis „Wirtschaftsstruktur Region Bremerhaven“**  
Sprecherin: Roswitha Ditzen-Blanke  
**Arbeitskreis Kultur und Wirtschaft**  
Sprecher: N.N.  
**Arbeitskreis Qualität und Hygiene**  
Sprecher: Hans-Jürgen Iben  
  
**ERFA-Kreis Gefahrgut**  
**ERFA-Kreis Sicherheitsgewerbe**  
**ERFA-Kreis Umwelt**  
**ERFA-Kreis Zoll- und Außenwirtschaft**

# Geschäftsbereiche

## Hauptgeschäftsführung

Grundsatzfragen, Standortpolitik, Tourismus, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Stiftung der Bremerhavener Wirtschaft  
Michael Stark

## Geschäftsbereich I

Aus- und Weiterbildung, Handel, Recht, Starthilfe und Unternehmensförderung

Martin Johannsen

## Geschäftsbereich II

International, Industrie, Umwelt/Energie, Förderverein Pro A 22 e. V.  
Wilfried Allers

## Geschäftsbereich III

Zentrale Dienste  
Hans-Hermann Witthohn



# Stellungnahmen

## Stellungnahmen Bremen (Auswahl)

### Gegenstand der Stellungnahme

Weserquerung im Zuge der A 281  
Ertüchtigung des Nord-Ostsee-Kanals

Luftverkehrssteuer  
Entwurf des Investitionsrahmenplans 2011 bis 2015

Planfeststellungsverfahren nach § 18 Allgemeines Eisenbahngesetz – Seehafenhinterlandverkehr,  
Ertüchtigung des Knotens Bremen – Planungsabschnitt Oldenburger Kurve  
Bebauungsplan 2409 für ein Gebiet in Bremen-Walle zwischen Konsul-Smidt-Straße,  
Marcuskaje, Am Waller Freihafen, Überseetor, Hafenstraße und Hafenbahn/99. Änderung des  
Flächennutzungsplanes Bremen

2. Bericht des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung an den Deutschen  
Bundestag zur Reform der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung – Kategorisierung der Unter- und  
Mittelweser

Bebauungsplan 2399 für ein Gebiet in Bremen-Walle, Ortsteil Überseestadt zwischen Hansator,  
An der Reeperbahn und Auf der Muggenburg

Änderung der Beförderungsentgelte für den Verkehr mit Taxen in der Stadtgemeinde Bremen

Verkehrsuntersuchung Altstadt/Maßnahmen für den Bereich Brill-Kreuzung/  
Bürgermeister-Smidt-Straße

Umbau der Hartwigstraße

Wasserschutzgebietsausweisung Bremen-Blumenthal

Europapolitische Position der IHK-Organisation 2011

Treibhausgas- Emissionshandelsgesetz (TEHG)

Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)

Energieeffizienzrichtlinie

Rohstoffpapier: Daten und Fakten

Energiepapier: Daten und Fakten

EU-KOM Vorschlag zur Überarbeitung des europäischen Normensystems

Verkehrsdurchsetzung einer Wortmarke

Integrierter Bewirtschaftungsplan (IBP) Weser

Wirtschaftspolitische Position 2012 der IHK-Organisation

Anträge auf Gewährung von Investitionszuschüssen an KMU über das  
Landesinvestitionsförderungsprogramm (LIP)

Anträge auf Ausstellung von Unbedenklichkeitsbescheinigungen für  
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Stellungnahmen zur Tragfähigkeit von Existenzgründungsvorhaben

Stellungnahmen zu Bürgerschaftsanträgen

Zukunft der Altersvorsorge Selbstständiger

Stellungnahmen zur Erteilung der Aufenthaltserlaubnis für eine selbstständige Gewerbeausübung  
von Ausländern aus Nicht-EU-Staaten

Stellungnahme zu Bürgerschaftsanträgen

Stellungnahmen zur Gewährung eines Zuschusses im Rahmen der Richtlinien zur Messförderung

Stellungnahmen zu verbindlichen Ursprungsauskünften

Stellungnahme zur Konzeption bei einer Kampagne gegen Neuregelung des  
handelspolitischen Ursprungs

### gerichtet an

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa  
Bundesministerium für Verkehr, Bau und  
Stadtentwicklung

Bundesministerium der Finanzen  
Bundesministerium für Verkehr, Bau und  
Stadtentwicklung

Senator für Umwelt, Bau und Verkehr

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtent-  
wicklung

Senator für Bau, Umwelt und Verkehr

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Amt für Straßen und Verkehr

Senator für Umwelt, Bau und Verkehr

DIHK

Senator für Umwelt, Bau und Verkehr

Senatskanzlei Bremen, DIHK

DIHK

DIHK

DIHK

DIHK

DIHK

Senator für Umwelt, Bau und Verkehr, NLWKN

DIHK

Wirtschaftsförderung Bremen

Agentur für Arbeit, Bremen

Agentur für Arbeit, Bremen

Bürgerschaftsbank Bremen GmbH

DIHK

Ausländerbehörde

Bürgerschaftsbank Bremen

Wirtschaftsförderung Bremen

DIHK

DIHK

# Stellungnahmen Bremerhaven (Auswahl)

## Gegenstand der Stellungnahme

Stellungnahme zu Flächennutzungsplanänderungen und Bebauungsplanentwürfen  
Stellungnahme zur Gewährung von Zuschüssen zur Förderung der Außenwirtschaft

Stellungnahmen zur Erteilung von Genehmigungen im Gelegenheitsverkehr mit Taxen  
Stellungnahmen zur Erteilung von Genehmigungen von Linienverkehren mit Kraftomnibussen  
Stellungnahme zu Anträgen der Gewerbeausübung durch Ausländer  
Stellungnahme der fachkundigen Stelle zur Tragfähigkeit der Existenzgründung  
Anträge auf Gewährung von Investitionszuschüssen (GRW)

Stellungnahme zur Genehmigung von Gemeinschaftslizenzen im Güterkraftverkehr  
Stellungnahmen Handelsregister  
Stellungnahmen zu Anträgen auf Erteilung einer Erlaubnis nach § 34 c der Gewerbeordnung  
Stellungnahmen zu Anträgen auf Erteilung einer Erlaubnis nach § 34 a der Gewerbeordnung  
Stellungnahmen zu Anträgen auf Ausstellung von Unbedenklichkeitsbescheinigungen für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen  
Europapolitische Position der IHK-Organisation 2011  
Treibhausgas- Emissionshandelsgesetz (TEHG)  
Rohstoffpapier: Daten und Fakten  
Energiepapier: Daten und Fakten  
Integrierter Bewirtschaftungsplan (IBP) Weser  
Wirtschaftspolitische Position 2012 der IHK-Organisation  
Stellungnahme zum Entwurf eines Bremischen Marktüberwachungsverordnungs-Durchführungsgesetzes-- BremMÜVDG  
Stellungnahme zum Einzelhandelsentwicklungskonzept Bremerhaven  
Stellungnahme zur Änderung des Bremischen Ladenschlussgesetzes  
Stellungnahme zur Beförderungsentgelten im Taxenverkehr in der Stadt Bremerhaven  
Stellungnahme zur Planfeststellungsverfahren nach § 33 Bremisches Landesstraßengesetz für die Anbindung des Überseehafengebietes an die A 27 in Bremerhaven

## gerichtet an

Stadtplanungsamt der Seestadt Bremerhaven  
Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH  
Verwaltungspolizei der Seestadt Bremerhaven  
Senator für Umwelt, Bau und Verkehr  
Verwaltungspolizei der Seestadt Bremerhaven  
Agentur für Arbeit, Bremerhaven  
Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH  
Senator für Bau, Umwelt und Verkehr  
Amtsgericht Bremerhaven  
Verwaltungspolizei der Seestadt Bremerhaven  
Verwaltungspolizei der Seestadt Bremerhaven  
Arge Job-Center, Bremerhaven

DIHK  
Senator für Umwelt, Bau und Verkehr  
DIHK  
DIHK  
Senator für Umwelt, Bau und Verkehr, NLWKN  
DIHK  
Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa

Magistrat der Stadt Bremerhaven  
Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit  
Bürger- und Ordnungsamt der Seestadt Bremerhaven  
Senator für Umwelt, Bau und Verkehr

# Impressum

**Herausgeber** Handelskammer Bremen  
Am Markt 13  
28195 Bremen  
Telefon 0421 3637-0  
[www.handelskammer-bremen.de](http://www.handelskammer-bremen.de)  
[service@handelskammer-bremen.de](mailto:service@handelskammer-bremen.de)

Industrie- und Handelskammer Bremerhaven  
Friedrich-Ebert-Str. 6  
27570 Bremerhaven  
Telefon 0471 92460-0  
Fax 0471 92460-90  
[www.bremerhaven.ihk.de](http://www.bremerhaven.ihk.de)  
[info@bremerhaven.ihk.de](mailto:info@bremerhaven.ihk.de)

**Redaktion** Dr. Stefan Offenhäuser

**Grafik, Realisation** Dr. Christine Backhaus

**Fotonachweis** Frank Pusch, Jörg Sarbach, Jan Rathke, DBU, bab, Freihafen 3, BLG, Siedentopf, Eurogate, BLG, alph aventus, DFKI, ESA, Studio B, Bremer Landesbank, Kieserling Stiftung, BIS Bremerhaven, Falck Nutec, Wolfhard Scheer, Antje Schimanke

**Druck** Druckerei Asendorf

**Januar 2012**

[www.handelskammer-bremen.de](http://www.handelskammer-bremen.de)

[www.bremerhaven.ihk.de](http://www.bremerhaven.ihk.de)